

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; Halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Der Krieg gegen Serbien

Einnahme von Pozarevac. — Niederlage der Serben am Bolesica-Bach. — Eingreifen der Bulgaren an der serbischen Ostgrenze.

(Amtliche Berichte.)

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die über den Crinobrdó vordringenden k. u. k. Truppen warfen den Feind über den bei Winca in die Donau mündenden Bolesica-Bach zurück. Die beiderseits der unteren Morava vorrückenden deutschen Streitkräfte nahmen Pozarevac im Kampf.

Die bulgarische 1. Armee hat den Angriff über die serbische Ostgrenze begonnen und die Pashhöhen zwischen Beogradcik und Knjazevac in Besitz genommen.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Balkankriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf. Südlich von Belgrad und von Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt. Es wurden 450 Gefangene gemacht, 3 Geschütze, darunter ein schweres, erobert. Die Werke auch der Südfront von Pozarevac sind heute Nacht gestürmt. Die befestigte Stadt fiel damit in unsere Hand.

Die bulgarische 1. Armee begann den Angriff über die serbische Ostgrenze. Sie nahm die Pashhöhen zwischen Bjelogradzik und Knjazevac in Besitz.

Oberste Heeresleitung.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Rückzug der Italiener bei Bilgerentz. — Blutige Abfuhr bei Poteano.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front hält das starke feindliche Artilleriefeuer an. Infanterie-

angriffe versuchte der Gegner nur auf der Hochfläche von Bilgerentz, wo mehrere italienische Kompagnien um Mitternacht gegen unsere Stellungen vortrieben, jedoch nach kurzem Feuerkampf zum Zurückgehen gezwungen wurden. Ebenso scheiterte ein nochmaliger Annäherungsversuch in den Morgenstunden. An der Kärntner Grenze und im Küstenland ist die allgemeine Lage unverändert. Einzelne Abschnitte dieser Front stehen unter andauerndem feindlichen Artilleriefeuer. Eine am Plateaurand nächst Poteano vorgehende italienische Abtheilung wurde durch Gegenangriff geworfen und erlitt große Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Erfolge den Engländern und Franzosen gegenüber an der Westfront. — Chalons mit Bomben betworfen. — Schwere Verluste der Russen bei Dünaburg. — Luftbombardement auf Minsk.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und östlich von Vermelles sind die Engländer aus unseren Stellungen wieder hinausgeworfen. Nur am Westrand der sogenannten Kiegrube konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten.

In der Champagne hoben sächsische Truppen östlich von Auberive ein Franzosennest auf, das sich in unserer Stellung seit den großen Angriffen noch gehalten hatte, machten fünf Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden die für die im Gange befindlichen Operationen militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry le François von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südwestlich und südlich von Dünaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneuert an. Südlich der Chauffée Dünaburg—Nowoalexandrowsk wurden sie unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso brachen zwei Angriffe nordöstlich von Wesselowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen, hier in Bataillonsbreite in unsere Stellung einzudringen. Gegenangriff ist im Gange. Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Minsk, auf dem zur Zeit große Truppeneinladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden fünf schwere Explosionen und ein großer Brand beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern und Heeresgruppe des Generals v. Linzinger:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Das Fiasko der Ententediplomatie.

Wir können es der Entente nachfühlen, daß sie von der jüngsten Wendung der Ereignisse auf dem Balkan und der neuen diplomatischen Entwicklung der Donau- und Balkanpolitik und der Orientpolitik überhaupt nicht sonderlich erbaut ist und daß die öffentliche Meinung in London, Paris und Petersburg die Köpfe der verantwortlichen Lenker jener Politik, die diese Wendung direkt verschuldet haben, als Sühne fordert. Wir können es der Entente nachfühlen, daß sie von dem Trifolium Grey-Delcassé-Sazonow nichts weiter wissen und sich dieser drei kläglichen Stümper je schneller je lieber entledigen will. Sie sind drei geschlagene Feldherren der Diplomatie, die ihr Land in ein heute noch unübersehbares Unglück gestürzt haben — sie müssen gehen. Aber es scheint uns unsagbar, weshalb man in dem homerischen Wehgeheul, das Viviani und Grey in Paris und London gestern über den „Verrath“ der zwei östlichen Balkanstaaten angestimmt haben, das Verhalten dieser beiden Staaten als etwas Unerwartetes, Ueberraschendes und Unverschuldetes hinstellt. Die klassische Maxime der russischen Balkanpolitik über die Zugehörigkeit Konstantinopels und der Dardanellenengen zu Rußland, die unverändert von der Entente zum Dogma ihrer derzeitigen Kriegspolitik erhoben worden ist, konnte auf dem Balkan unmöglich eine werbende Wirkung ausüben. Mit diesem Köder waren in der That weder die Türkei, noch Bulgarien zu fangen, und ob sich nur gerade Rumänien und Griechenland durch die Ausichten auf ein russisches Jarigrad heute besonders erwärmen sollten, das mag vorerst noch als einigermaßen zweifelhaft hingestellt bleiben.

Die Balkanländer finden mit einigem Rechte, daß Rußland als Eroberer auf den Balkangebieten doch zumindest überflüssig sei. Wenn Rußland seine Protektions- und Befreiungspolitik auf dem Balkan wirklich ehrlich gemeint und je daran gedacht hätte, diese in selbstloser Weise konsequent zur Durchführung zu bringen, hätte es nie darauf verfallen dürfen, das kostbarste Eckstück der Balkanhalbinsel für sich zu beanspruchen und insbesondere hätte es nicht versuchen dürfen, diese Absicht gerade jetzt zu verwirklichen, wo es inmitten eines furchtbaren Weltkrieges auf die Empfindlichkeiten und die Interessen der Balkanvölker besondere Rücksichten zu nehmen hatte. Ein Aufrollen der Orientfrage haben die großen Staatsmänner Rußlands richtigerweise stets als ein kolossales diplomatisches Wagnis erkannt. Ihre Politik war seit jeher darauf gerichtet, den Beginn dieses Wagnisses möglichst lange, bis zu dem Zeitpunkte hinauszuschieben, bis die Durchführung den Maximalprofit aus der Lösung der Orientfrage für Rußland garantierte. Darum war die Politik der Gortschakow und ihrer sachkundigen Nachfolger die Politik der Belassung der türkischen Schwäche gewesen.

Herr Sazonow aber war beileibe kein Gortschakow. Der russische Kollege der Herren Grey und Delcassé betrachtete den politischen Horizont durch ein Glas, das ihn nicht scharf und nicht fern blicken ließ und obendrein für alles Rosenfarbene besonders empfindlich war. Sazonow hatte nichts von dem großen Zug der russischen Diplomaten an sich. Er machte eine Politik auf kurze Sicht und Nikolai Nikolajewitsch sorgte dafür, daß selbst diese Politik durch die Unzulänglichkeit seiner Feld-

herrnhätigkeit und die klägliche Unfähigkeit seiner Generale jedesmal versagte, bevor sie noch zur Durchführung gebracht werden konnte. Edward Grey gibt in seinen letzten Erklärungen unumwunden zu, daß nur ein entschiedenes Uebergewicht von Vorteilen auf den Schlachtfeldern der Entente die Möglichkeiten hätte bieten können, unter den Balkanstaaten eine Uebereinstimmung zu Gunsten der Allirten hervorzurufen. Daß diese Uebereinstimmung nicht zu erzielen war, ist schon ein entschiedener Beweis für unser überwältigendes Uebergewicht. Daß sich aber die Balkanländer der Reihe nach lieber unserem Waffenglied mit Vertrauen zuwenden als den Lockungen der Ententediplomaten nachzugeben, bezeugt noch mehr. Es bezeugt, daß diese Völker immer mehr die Erkenntnis darüber gewinnen, daß wir und nicht der andere Part die künftige Landkarte auf dem Balkan tracieren werden.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Czar wieder im Hauptquartier.

Petersburg, 14. Oktober. Kaiser Nikolaus ist nach kurzem Aufenthalte in Jaroskoje-Selo am 1./14. Oktober in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers und des Großfürsten Alexis zur Feldarmee abgereist.

Programm des neuen russischen Ministers des Innern.

Kopenhagen, 14. Oktober. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Minister des Innern Chm o s t o w bezieht die Vertreter der Presse zu sich, um ihnen eine Uebersicht über seine neue Politik zu geben. Der Minister erklärte, er könne kein fertiges Programm vorlegen, sondern wolle nur die Hauptpunkte erwähnen. In erster Linie werde sich sein Bestreben gegen das Eindringen der deutschen Industrie und des deutschen Kapitals in den russischen Marktrichten, sodann aber gegen die Uebergriffe der Spekulant, welche die Lebensmittel verteuern. Er halte die Zusammenarbeit der Regierung und der Gesellschaft für eine unumgängliche Nothwendigkeit, warne aber den fortschrittlichen Block vor theoretischen Ex-

perimenten. Er halte es für unnütz, die Duma früher einzuberufen, da die Autorität und die Macht der Duma bereits ungemein gewachsen sei. Hinsichtlich der Frage der Amnestie führte der Minister aus, es könne jetzt so aussehen, als sei die Amnestie durch den Druck auf die Regierung erzwungen worden. Sie sei jetzt schwerer möglich, als bei Beginn des Krieges. Er sei ein Gegner der politischen Censur. Er anerkenne die Bedeutung der Presse für die Entwicklung der Gesamtheit.

Bezüglich der Judenfrage halte er es bei der Ueberlegenheit der Juden über die russischen Bauern für unmöglich, den Juden das Recht zu geben, Land zu erwerben. Schließlich erklärte der Minister, daß zwischen der Fortschrittspartei und der Kadetenpartei zwar keine Einigkeit über die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums bestehe, die Zusammenarbeit aber dadurch keineswegs ausgeschlossen werde. Ebenso hoffe er, trotz der bestehenden geringen Unstimmigkeiten, mit den Semstwo und der Gesellschaft zusammenarbeiten zu können.

Düstere Lage Rußlands.

Genj, 15. Oktober. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die aus Petersburg eintreffenden Nachrichten schildern die innere Lage Rußlands in den düstersten Farben. „Rußkoje Slovo“ veröffentlicht einen Artikel des Professors Pijetrow, der erklärt, die Situation sei so schlecht, wie man sich sie schlechter überhaupt nicht mehr auszumalen vermöge. Die Furcht der Bevölkerung, die ja an sich erklärlich und natürlich sei, arte bisweilen in Verzweiflung aus. Wenn es so weiter gehe, werde hinter der Armee die Gährung sammt Anarchie ausbrechen. Die Vorräthe an Weizenmehl sind in Petersburg nach Berichten dortiger Blätter dem Erschöpfen nahe. Gefeht vollständig. „Njetsch“ meint, Petersburg fürchte selbst die Deutschen weniger als den Hunger. Die wachsende Lebensmittelmangel sei eine gefährliche Sache.

Verchiebung der Petersburger Gemeindevahlen.

Kopenhagen, 14. Oktober. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Regierung hat die Verchiebung der Gemeindevahlen in Petersburg durch bis nach dem Kriege verfügt.

Moskau ohne Heizmittel.

Stockholm, 15. Oktober. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Auf Grund einer eigenen Drahtmeldung berichten „Birshewija Wjedomosti“, daß das Moskauer Gouvernementskomité zur Vertheilung von Heizmitteln beim Centralkomité in Petersburg beantragt habe, daß der Stadt Moskau bewilligte

Quantum Heizmaterial möge um drei Millionen P u d erhöht werden, da die für Oktober in Aussicht gestellten sechs Millionen nicht ausreichen. Wenn dieser Antrag nicht genehmigt werde, so würden das Moskauer Privatpublikum und die Privatunternehmungen ganz ohne Heizmittel bleiben.

Rußland duldet keine jüdischen Offiziersaspiranten.

Petersburg, 14. Oktober. Wie „Njetsch“ berichtet, haben sich die Abgeordneten Friedmann und B o m a s c h a darüber beschwert, daß die jüdischen Studenten nicht zu den Offizierschulen zugelassen werden. Dies sei eine Beleidigung der gesammten jüdischen Klasse und widerspreche dem Grundsatz der nationalen Duldung.

Unterlassung des Winteranbaues in Südrußland.

Ezernowij, 15. Oktober. In vielen Gegenden der Gouvernements Bessarabien, Cherson und Taurien wurde der Anbau der Winterfrüchte aus Furcht vor feindlichen Einbrüchen unterlassen.

Rußland und Japan.

London, 15. Oktober. Die „Times“ erfahren aus Petersburg: Das Ministerium des Aeußern erhielt einen Bericht, wonach in Tokio der Wunsch geäußert wurde, daß die Vorbereitungen zum Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses so schnell wie möglich beendet würden. Gerüchtwiese verlautet, daß binnen Kurzem ein hoher Beamter des Ministeriums des Aeußern in besonderer Sendung nach Japan reisen werde.

Russische Warnung vor Optimismus.

Kopenhagen, 15. Oktober. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die russischen Militärkritiker warnen, an ein halbamtliches Communiqué anknüpfend, davor, die Kriegslage optimistisch zu beurtheilen. Trotz ihrer erweiterten Kriegspläne seien die Centralmächte unzweifelhaft fest entschlossen, Rußland niederzuringen, woran sie auch der nahe Winter nicht hindern werde. Die Fähigkeit der Verbündeten kenne keine Erschütterung.

Der Krieg gegen Italien

Düstere Ahnungen in Italien.

Mailand, 15. Oktober. In Voraussicht der Möglichkeit, daß die Centralmächte von der Ostsee bis zum Aegäischen Meer ihren Willen diktiert, er-

W e s u d .

(Original-Manuskript des „Neues Vester Journal“.)

Während der großen Offensive Joffre's waren alle Grenzen Frankreichs geschlossen; insbesondere bestand die strenge Verordnung, Niemanden aus dem Lande gehen zu lassen. Hinein durfte eigentlich Jeder, der einen Paß hatte, heraus Keiner. Es war fesseltam zu sehen, wie die Personen- und Expresszüge aus Frankreich pünktlich zur fahrplanmäßigen Zeit im Genfer Bahnhof eintrafen, aber mit durchwegs leeren Waggons, ohne einen einzigen Passagier. Nicht minder kurios präsentirten sich die verschiedenen Grenzpunkte an den aus Genf zum nahen französischen Nachbar führenden Landstraßen. An zwei Departements Frankreichs grenzt der so kleine Genfer Kanton, der im Ganzen kaum das Weichbild einer europäischen Großstadt überragt und beispielsweise jenes von London auch nicht entfernt erreicht. Genfer Straßenbahnlinien, wie jene nach Ferney und Gen, nach Saint-Julien, nach Annemasse und Exrembieres, ragen auf französischen Boden hinein, und das war auf einmal wie abgeschritten. Die Tramway für Annemasse, die weitaus frequentirteste, verkehrte bloß bis Chene-Bourg. Von da aus war bloß zu Fuße der Grenzpunkt zu erreichen, der koniglich genug ausfah während dieser Reihe von ereignißschwangeren Tagen. Anstatt des einzigen sonst amfirtenden Gendarmen nun ein ganzer Kordon derartiger Hüter des Geseßes. Aber in Frankreich sind die Geseße da, um nicht gehalten zu werden, auch in Kriegszeiten nicht.

Genf steckt nämlich immerfort voll von Urlaubern der Kriegsfront, die sich eine Permission nach Annemasse erwirkten und dann ungehindert in Zivilkleidern nach Genf herüberspazieren, wo sie

Vater und Mutter, Gattin und Kinder, oder auch nur ihre Geliebte zurückließen und nun besuchen. Zwei Drittel der jüngeren Bevölkerung Genfs sind nach Frankreich zuständig und waren also dem männlichen Theile nach kriegspflichtig, sofern sie nicht als Deserteure hier verbleiben wollten. Aber sind im Grunde diese vielen auf Besuch kommenden Männer nicht auch ein wenig als Deserteure zu betrachten? Nach dem gewissen Paragraphen der Kriegsartikel müßten sie standrechtlich erschossen werden, sobald sie wieder auf französischen Boden sich betreten lassen, denn sie haben sich ins Ausland gegeben, daß ist den Soldaten in Kriegszeiten ein für allemal bei Todesstrafe verboten; es bedeutet obendrein auch eine neutralitätswidrige Grenzverletzung gegenüber der Schweiz, davon jedoch wollen wir schweigen. Jeder Mensch weiß hier, daß französische Kriegsurlaubter in Massen zum Besuche ihrer Familien herüberkommen, und es wird dies allgemein in der Weise bezeichnet, daß sie en fraude kommen; der Ausdruck ist charakteristisch.

Was heißt en fraude? Es bedeutet: auf betrügerische Art! Und wer sind die eigentlichen Betrüger? Kaum bei den Kommandanten einer Heeresgruppe ein Zweifel aufkommen, wenn sie denjenigen ihrer Soldaten, die aus Genf mobilisirt wurden, einen Urlaub nach Annemasse erteilen? Freilich können sie sich damit decken, daß selbstredend nur gemeint war, die Angehörigen der Betreffenden würden mit Konsulatsbewilligung aus Genf nach Annemasse fahren, ihren theuren Soldaten zu umarmen. Es geschieht aber das Gegentheil. Auch ist Annemasse nur ein kleines Nest mit kaum einem einzigen Hotel und die Zahl der Urlauber nach diesem Annemasse ist Legion, obendrein lautet ihr Urlaub auf mehrere Tage, wenn nicht auf Wochen; selbst etwa das Beispiel von Paris maßgebend sein, wohin er-

holungsbedürftige Soldaten beurlaubt werden, die nach den von den Deutschen okkupirten nördlichen Departements zuständig sind und heimathlos, wie sie geworden, in der Kiesenstadt angelangt, keinen Ort finden, wo sie ihr Haupt betten können — weil die hochlöbliche französische Kriegsfürsorge einfach vergessen hat, sich auch mit diesen bedauernswerthen Landesföhnen zu befassen. Nein; so etwas kann man den braven französischen Gendarmen der Haute-Savoie längs der Schweizerlinie nicht nachsagen, denn sie lassen die französischen Soldaten, die ihre Uniform abgeben und mitgebrachte Zivilkleider anlegen oder sich solche borgen, „en fraude“ nach Genf hinüber, wo sie Familie und Wohnung haben, das ist ja vollkommen natürlich und sogar sehr rührend, aber leider trotzdem ganz haarsträubend unkriegsmäßig; eben eine rechte französische Wirthschaft. Die einzigen Leute, die auch während der Periode aus Frankreich herausgelassen wurden, in der es verboten war, irgend ein lebendes Wesen herauszulassen, waren Soldaten.

Aber auch ein Mädchen kam verstedterweise mit ihnen, eine uns bekannte junge Dame aus Paris, und hätte doch unter sothanan Umständen als „Spionin“ verdächtig erscheinen müssen... Wenn die französische Regierung wüßte, daß dieses abenteuerlustige Fräulein sich mit einem Rudel beurlaubter Soldaten als vorgebliche Schwester des einen über die Schweizergrenze schmuggelte, um einen in Genf weilenden Journalisten des Zweiverbandes zu besuchen... Zwar eigentlich kam sie nicht zu mir, sondern zu meiner Tochter, deren Freundin sie in Paris gewesen; aber die Sache ist darum nicht minder schrecklich. Erschwerend noch der Umstand, daß der Vater dieses Fräuleins als französischer Offizier, als Hauptmann der Reserve einrücken mußte, als älterer Capitaine jedoch nicht in die Feuerlinie ge-

klart „Secolo“, daß es für die Italiener besser wäre, in Massen auszuwandern und in Amerika eine neue Heimat zu suchen, in Buenos-Ayres öffentlich Stiefel zu putzen oder mit den Negern zusammen brasilianische Felder zu bebauen, als in verzweifelter Gefährlichkeit abzuwarten, bis das Nachbedürfnis und die Herrschsucht der Deutschen nach Befiegung des Balkans sich einer anderen Halbinsel zuwenden. „Secolo“ gibt dem Wunsche Ausdruck, die italienische Regierung möge schnell und ohne sich lange zu besinnen zu den Waffen greifen.

Kriegssteuern in Italien.

Rugano, 15. Oktober. Der Finanzminister hat eine Reihe von Entwürfen ausgearbeitet, durch welche das Schaamant in die Lage gesetzt werden soll, die Verzinsung und Tilgung der Kriegsschuld ohne Verzug zu übernehmen. Dem Vernehmen nach sollen durch neue Steuern 180 Millionen Lire eingebracht werden; außerdem glaubt der Finanzminister durch Reformen in der Central- und Provinzialverwaltung an 200 Millionen Lire ersparen zu können.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Kritische Lage der serbischen Armee.

Berlin, 14. Oktober. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus London indirekt: Das Pariser „Journal“ berichtet unter dem 11. Oktober aus Nisch: Die Lage an den serbischen Fronten ist äußerst kritisch. Die Deutschen, Ungarn und Oesterreicher führen eine Menge Artillerie mit sich und erhalten immer neue Verstärkungen. Die Regierung in Nisch erklärt aber, daß die Feinde nur über die Leichen der 300,000 Serben durchbrechen können. Wenn dagegen die Verstärkungen der Allirten rechtzeitig eintreffen, so sei man des Sieges gewiß.

Serbien fordert russische Hilfe.

Genf, 15. Oktober. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Nach Mittheilungen aus Petersburg hat dort eine sensationelle Unterredung des serbischen Gesandten in Paris Vesnics mit dem Berichterstatter des „Matin“ lebhaftige Mißstimmung erregt. Der Gesandte erklärte unter allerlei äußerlichen Schmeicheleien für Rußland, Serbien bedürfe in seiner jetzigen bedrängten Lage unbedingt außer der moralischen Hilfe der Entente auch noch materieller Unterstützung. Eine solche erwarte Serbien in erster Linie von Rußland, und es sei unerlässlich, daß die russische Uniform neben der serbischen erscheine. Griechenland müsse sich nun absolut

seiner Vertragspflichten bestimmen, da es sich um Lebensinteressen der Serben handle.

Russischer Medikamententransport.

Stockholm, 15. Oktober. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Der Vorsteher des serbischen Hofes in Moskau Archimandrit Michael ist nach Serbien abgereist. Er führt einen Medikamententransport nach Serbien. Auf dem Wege wird sich der Archimandrit in Bukarest aufhalten. In Krugujevac wird er im Auftrage des slavischen Komitès den serbischen Kronprinzen Alexander besuchen und ihn begrüßen.

Nachrichten aus Albanien.

Rugano, 15. Oktober. „Corriere della Puglie“ meldet, die Miriditen hätten bei Carma die Truppen Esfads mit Erfolg angegriffen. Prenk Bib Doda befindet sich in Cetinje.

Rugano, 14. Oktober. Die „Corriere della Puglie“ meldet, die montenegrinische Regierung habe in Skutari die Eröffnung katholischer Ordenschulen zugelassen und vielen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen volle Bewegungsfreiheit gelassen.

Der Krieg gegen England.

Die Opfer des Flugbombardements auf London.

London, 14. Oktober. Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Erklärung: Eine Flotte feindlicher Luftschiffe hat in letzter Nacht die östlichen Grafschaften und einen Theil des Londoner Distrikts besucht und Bomben abgeworfen. Unsere Abwehrkanonen waren in Thätigkeit. Ein Luftschiff neigte sich, wie man wahrnehmen konnte, auf die Seite und verlor an Höhe. Fünf unserer Flugzeuge stiegen auf, aber wegen atmosphärischer Verhältnisse vermochte nur eines ein Luftschiff zu entdecken. Auch diesem gelang es nicht, das Luftschiff einzuholen, ehe es im Nebel verschwand. Einige Häuser sind beschädigt worden. Es brachen mehrere Brände aus, aber ernsthafte militärische Sachschäden wurden nicht verursacht. Sämtliche Brände konnten schnell gelöscht werden.

Die Gesamtzahl der Opfer einschließlich der bereits gemeldeten beträgt:

- 15 Militärpersonen todt,
- 13 verwundet;
- männliche Civilpersonen: 27 todt,

- 64 verwundet;
- Frauen: 9 todt,
- 30 verwundet;
- Kinder: 5 todt,
- 7 verwundet.

Dabon entfallen auf den Londoner Bezirk 32 Tode, 95 Verwundete.

Eingestellter Schiffsverkehr.

Blissingen, 15. Oktober. Der Dampfer „Dranie Nassau“ der Zealand-Linie ist aus England, wahrscheinlich in Folge Nebels, nicht zurückgekehrt. Morgen unterbleibt der Dampferdienst nach England.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 15. Oktober. Das Hauptquartier theilt von der Dardanellenfront mit: Bei Anaforta beschädigte gestern unser Feuer ein feindliches Flugzeug, das östlich von Luzlagieil abstürzte und schließlich von unserer Artillerie zerstört wurde. Im Abschnitte Arburnu eröffnete der Feind ohne Erfolg ein zeitweilig ausgesetztes Feuer gegen alle unsere Stellungen. Bei Sedil Bahr zwang unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das unseren linken Flügel aus der Höhe von Kerevisbere zu beschießen versuchte, zur Flucht aus der Meerenge. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Wunsch nach Einstellung der Dardanellenaktion.

Basel, 14. Oktober. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus London: Nach dem Parlamentskorespondenten des „Standard“ neigt die Mehrheit des englischen Unterhauses der Ansicht zu, daß auf die Balkanoffensive der Centralmächte nicht zu sehr reagiert werden soll.

Laut der „Baseler Nationalzeitung“ gehen dem „Corriere della Sera“ aus London Nachrichten zu, wonach die City-Presse die Tendenz zeige, die Einstellung der Dardanellenexpedition zu verlangen.

Der Krieg zur See und in den Kolonien.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Chiasso, 15. Oktober. Der Kapitän eines griechischen Dampfers erzählt, daß er bei Kajmatan von einem österreichisch-ungari-

stellt, sondern mit dem Kommando über einen Grenzbahnhof betraut wurde, wo er die Pässe der Reisenden durchsieht. Und die Tochter magt sich zu einer Zeit ins Ausland, wo auch die Gültigkeit aller Pässe suspendirt wurde. Sie kam „en fraude“ zu uns, da sie zufällig mit ihrer Mutter in einem nahen Kurorte gleich jenseits des Salève zur Villeggiatur weilte. Sie ist ein sehr eigentwilliges, „selbstständiges“ Fräulein, das die schwache, zärtliche Mutter um die Finger wickelt; nur der Vater pflegt manchmal strenge mit ihr umzugehen, aber jetzt ist er von den Fesseln des militärischen Dienstes festgehalten. Der mir als chaviniistisch bekannten Mutter selbst mag ja dieser nun wieder ausgenommene Verkehr mit einer Tochter des Feindeslandes ein Dorn im Auge sein, aber Mädchenfreundschaften setzen sich auch über derlei Dinge hinweg, und dann übte gewiß auch hier der so merkwürdige Umstand Einfluß, daß die vertrackten Franzosen unser Ungarn bei alldem nicht recht als Feindesland betrachten wollen. Genug an dem, Mademoiselle Germaine trat in heiterster Unbefangenheit bei uns ein, nachdem sie meiner Tochter vorher schon brieflich ihre Ankunft signalisirt hatte. Auch mir reichte sie die Hand, trotzdem ich zögernd einwendete: „Was denken Sie — einem Austro-Boche...“ Es liegt ja schon darin Etwas, daß Jene drüber uns Magyaren nicht extra auch in die „Bocherie“ versetzten. Was Fräulein Germaine in dessen da von mir sowohl wie von meiner ebenso franzosenfeindlich gewordenen Tochter über ihr hirnverbranntes armes Vaterland hören mußte, war danach, daß wir in Uebereinkunft ausmachten, die Entrevue nicht durch politische Gespräche zu verbittern.

Ich gestattete mir nur einige Fragen über Paris. Es sei dort sehr lustig, erzählte unser Gast. Wenn man über die Champs-Elysées promenirt, sähe

man die dortigen herrlichen Palace-Hotels durchwegs in Militärspitäler umgewandelt, aus deren Fenstern die verwundeten Soldaten heraus schauen und den Vorüberkommenden zuwinken. Sie schlafen in lauter vergoldeten Betten; sogar in den Gemächern, die der Schah von Persien bewohnte, sind verwundete Soldaten untergebracht. „Sie finden das lustig, Fräulein Germaine?“ Auch von der Demunziationswuth, die in Paris jetzt herrscht, erzählte unser Besuch. Massenhaft gehen sämtlichen Behörden anonyme Briefe zu, durch welche dieser oder jener Geschäftsmann als „Deutscher“ oder deutschfreundlich bezeichnet wird, was die Verfügung der Beschlagnahme seines Besitzes nach sich zieht. Der Brotneid feiert Orgien; es ist wie unter der großen Revolution, eine Demunziation genügt, um Existenzen zu vernichten; nur wird der Betreffende nicht gleich guillotiniert, sondern bloß sequestriert! Immerhin kann ich das doch nicht eigentlich lustig finden, Fräulein Germaine! Dagegen lachte ich sehr über die Erzählung von einem Verfahren Dr. Pozzi's, mit dem unser Gast verwandt ist. Der illustre französische Arzt mit dem italienisch klingenden Namen hat sämtliche deutschen Serumsentweder, wie Koch, Röntgen, Ehrlich usw., deren Photographien sich kostbar eingerahmt in seiner Studierstube befinden, mit dem Glase gegen die Wand gefehrt... Die Bilder zu vernichten, das hatte er doch nicht über sich vermocht.

Mit dem wilden Deutschenhaß allein ist den Parisern nicht mehr gedient; man haßt jetzt sogar auch schon die Belgier — die anfangs Vergötterten, weil sie dem Lande allgemach zur Last werden, immer nur Allokationen einstreichen möchten und um keinen Preis der Welt etwas arbeiten wollen. Italien aber verachten die Pariser. Das ist wirklich komisch, Mademoiselle Germaine! Passen Sie nur auf, es wird die Zeit kommen, in der auch die Liebe zu

den Engländern wieder in das ursprüngliche Gegenheil umschlägt. Jetzt freilich halfen sie mit bei der — grrrrrande offensive, die in fast kläglichem Art scheiterte. Aber man muß wissen, daß nicht etwa die deutsche Front undurchdringbar ist, sondern im Gegentheil, die Franzosen sagen von sich, daß sie die Deutschen fest umklammert halten. „Encore!“ ist der allgemein gebräuchliche Ausdruck. Sahaha, Fräulein Germaine! Aber es war doch nett, wieder einmal so eine echte Pariser Range zu hören.

Der Abend ist mir erinnerlich, an dem Fräulein Germaine zum letzten Mal in Paris von meiner Tochter wegging und sie dann von ihrer eigenen Wohnung aus telephonisch anrief. Die Konversation dauerte fast die ganze Nacht, ohne die Kosten eines gewöhnlichen Telephongesprächs zu überschreiten. In Neuilly wird um zehn Uhr Abends das Amt geschlossen; aber es war der Abend, an dem Faures ermordet wurde, darum hatte man in der Aufregung vergessen, die Verbindung abzustellen. Um zwei Uhr Morgens noch frug Mademoiselle Germaine wieder an, ob man bei uns noch wach sei. Wir waren es in der That, denn der Kriegsausbruch stand schon unmittelbar bevor und unser Schicksal stellte sich als höchst fragwürdig dar. Aber Fräulein Germaine hatte keine andere Sorge, als nun ihren Papagei ans Telephon zu bringen — einen wenig gelehrten Vogel, der nur „Bonjour, madame“ und „Oui madame“ sagen konnte. Er begann mit seinem Grusse: „Guten Tag“, um zwei Uhr Nachts und meine Tochter fragte malitios zurück: „Nicht wahr, Coco, Deine Herrin ist ein recht unausstehliches Kameel?“ — „Oui, madame!“ — „Na, warte“, hörten wir Germaine noch lachen, „das zahlst Du mir aber nächstens...“ Es hatte damit seine Weile.

Joseph Sillisch,

schon Tauchboot angehalten wurde, an dessen Bord sich ein griechisch sprechender Türke aus Kreta und ein türkischer Offizier befanden. Die Anwesenheit eines seit Kriegsausbruch im Hafen von Saloniki liegenden deutschen Dampfers war dem Kommandanten der englisch-französischen Landungsgruppen unangenehm. Der Dampfer hat darauf mit Erlaubnis der Vertreter der Ententemächte in Begleitung eines griechischen Torpedobootes Saloniki verlassen.

Versenkte russische Dampfer.

Konstantinopel, 15. Oktober. Das Hauptquartier theilt mit. (13. Oktober): Ein Theil unserer Flotte versenkte vor einigen Tagen nächst der Küste von Sebastopol die russischen Dampfer „Candia“ und „Athestrom“, die eine Zuckerverladung an Bord hatten.

In der Ostsee torpedierte deutsche Dampfer.

Malmö, 15. Oktober. Nach der „Berlingske Tidende“ ist wieder eine Anzahl deutscher Schiffe in der Ostsee versenkt worden. Der Kapitän des deutschen Dampfers „Abler“ meldet, daß er Montag Abends nicht weniger als drei deutsche Dampfer in Folge Angriffe von Unterseebooten explodiert gesehen habe. Eine Verwechslung mit den bereits gemeldeten Dampfern sei ausgeschlossen, da deren Torpedierung bei Tage beobachtet worden war, während der „Abler“ über Unfälle nach der Dämmerung berichtet. Die schwedischen Makler erhielten die telegraphische Anordnung, die deutschen Schiffe in den schwedischen Häfen zurückzuhalten. Deshalb liegen in Stockholm etwa 10 und in Lulea 20 deutsche Schiffe.

Der Krieg und die Neutralen.

Griechenland bleibt neutral.

Athen, 14. Oktober. „Républicain“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung gab gestern der serbischen Regierung ihre Antwort betreffend die Mitwirkung Griechenlands an dem Konflikt, die durch das Eingreifen Bulgariens geschaffen wurde. Die griechische Regierung ist der Ansicht, daß im gegenwärtigen Falle der vorgezeichnete casus foederis nicht gegeben ist. Der griechisch-serbische Vertrag, der rein balkanischer Natur sei, sehe nicht den Fall vor, daß ein mit zwei Großmächten verbündetes Bulgarien gemeinsam mit diesen Serbien angreift. Der gegenwärtige Konflikt sei kein Balkankrieg, sondern eine Episode des allgemeinen Weltkrieges. Griechenland, das mit Serbien verbündet bleibe, glaube, daß seine bewaffnete, wachsame Neutralität den Interessen beider Länder diene und Griechenland, indem es seine Lebensinteressen wahre, gestatte, nöthigenfalls diejenigen Interessen zu schützen, die Griechenland und Serbien gemeinsam seien.

Rumäniens Neutralität.

Berlin, 15. Oktober. Der Konponist Richard Strauß erhielt aus Bukarest die Einladung, dort zwei große Konzerte zu dirigieren. In dem Einladungsschreiben, das einen politischen Charakter hat, heißt es ausdrücklich, daß keine politischen Erwägungen den deutschen Meister abhalten sollen, nach Bukarest zu kommen, denn in der Hauptstadt Rumäniens herrsche überall Gewißheit, daß Rumänien neutral bleiben werde.

Ein neuer amerikanischer Dreadnought.

Newyork, 14. Oktober. Heute ist der Kiel des Ueberdreadnoughts „California“ gesteckt worden.

Verstärkung der amerikanischen Armee.

Washington, 15. Oktober. („Reuter.“) Präsident Wilson hat dem Antrage des Staatssekretärs des Kriegsdepartements zugestimmt, das Heer um ungefähr 100,000 Mann zu vermehren und eine Reserve von 400,000 Mann aufzustellen. Die jährlichen Kosten hierfür belaufen sich auf 164 Millionen Dollars, das ist um 75 Millionen mehr als jetzt. Man beschäftigt sich jetzt mit Plänen, welche die Fottenausgaben um rund 80 Millionen Dollars erhöhen werden.

Zeppeline über holländischem Gebiet.

Amsterdam, 15. Oktober. Ein aus südwestlicher Richtung kommender Zeppelin überflog

die Insel Vlieland und wurde von der Küstenwache beschossen. Er verschwand in nordöstlicher Richtung. Zwei Stunden später erschien plötzlich ein zweites Luftschiff aus südöstlicher Richtung, zwischen der Insel Vlieland und Texscheling passierend. Es wurde heftig beschossen, ging darauf schnell aufwärts und verschwand in nordöstlicher Richtung im Nebel.

Anhaltung eines schwedischen Dampfers.

Malmö, 14. Oktober. Der Dampfer „Martha“ aus Helsingborg von Norrland mit Holz unterwegs, ist gestern von einem deutschen Kriegsschiffe aufgehalten und nach Svinemünde beordert worden. Der Dampfer hatte die Besatzung eines von dem englischen Unterseeboot „E 19“ torpedierten deutschen Dampfers an Bord, die das Unterseeboot ihm übergeben hatte. Die Besatzung des Unterseebootes bestand aus Engländern und Russen. Die „Martha“ wurde wieder freigegeben.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Der Kampf bei Bjelogradzif.

Berlin, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Privatmeldungen hiesiger Blätter aus Sophia waren es die Serben, die durch Ueberfall die Feindseligkeiten gegen Bulgarien begannen. Starke serbische Truppen versuchten nämlich am 12. Oktober sechs Uhr Früh zwei bulgarische Grenzhochstellungen im Gebiete von Bjelogradzif, welche die bulgarischen Truppen, um Grenzwischfälle zu vermeiden, nicht besetzt hatten, durch Handstreich zu besetzen. Das erbitterte Gefecht dauerte bis sechs Uhr Abend. Schließlich gelang es den Bulgaren, beide Höhen zu erstürmen und die Grenzhöhe Kitka einzunehmen.

Stimmung in Sophia.

Aus Wien wird der „Budapester Korrespondenz“ telegraphirt: Die Meldungen über den Beginn der Kämpfe an der serbisch-bulgarischen Grenze haben in Sophia angesichts des bis zuletzt provokatorischen Vorgehens der Serben nicht mehr überraschen können. Von bulgarischer Seite war man bis zuletzt bemüht, die Ruhe an der Grenze gegen Serbien aufrechtzuerhalten. Der Kriegsminister hatte einen diesbezüglichen Befehl an die Grenztruppen erlassen, den das Regierungsorgan „Echo de Bulgarie“ veröffentlichte. Die Meldungen über die Einnahme von Belgrad durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben ebenso wie die weiteren Berichte über das siegreiche Fortschreiten der Offensive der Centralmächte gegen Serbien lauten Jubel hervorgerufen. Es kam zu Kundgebungen für die Centralmächte. Ueber Anordnung des Ministeriums des Innern haben jene Angehörigen fremder Staaten, die keinen Erwerb nachweisen können, Bulgarien sofort zu verlassen. Ein großer Theil der russischen Kolonie ist abgereist.

Sophia, 15. Oktober. In der bulgarischen Hauptstadt herrscht Freude und Begeisterung. Die Blätter veranstalten Extraausgaben und die Bevölkerung nimmt die Nachrichten von dem Vordringen der bulgarischen Armee mit Triumphgeschrei auf. Der Generalstab meldete am Mittwoch Abend, daß kein einziger serbischer Soldat sich auf bulgarischem Boden befinde. Die bulgarische Armee ist auf der ganzen Linie mehr als zehn Kilometer tief in Serbien eingedrungen. Große Menschenmengen durchziehen die Straßen der Stadt und vor den Gesandtschaften Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei werden Sympathie-Demonstrationen veranstaltet und patriotische Lieder gesungen. Bemerkenswerth ist, daß die Demonstranten jedesmal auch vor dem Palais der griechischen Gesandtschaft erscheinen und begeisterte Hochrufe auf Griechenland ausbringen. („Rel. Ort.“)

Sophia, 14. Oktober. Das Manifest des Königs wurde heute Vormittag in den Straßen angeschlagen. Gruppen umfingen das Manifest, erst den Jubel lesend; Jeder billigt die Abfassung. Besonderen Eindruck macht die Stelle, welche sagt: Wir werden gegen Serbien gleichzeitig mit den tapferen Truppen der Centralmächte kämpfen. Gestern wurde das Manifest den Truppen an der Front verlesen, welche in stürmische Hurraufe ausbrachen.

Die Ententetruppen vor Saloniki.

Köln, 15. Oktober. Der Sophioter Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet: Ein Bericht

aus Saloniki lautet, daß dort keine neuen Truppen außer den ersten 7500 Mann gelandet sind und keine Vorbereitungen für die Verpflegung dieser Truppen für den Fall eines Vormarsches nach Mazedonien getroffen seien. Es herrscht der Eindruck vor, daß die ganze Unternehmung, vorläufig wenigstens, in großem Maßstab nicht verwirklicht werden wird.

London, 14. Oktober. Einer Meldung der „Daily Mail“ aus Saloniki zufolge geht das erste französisch-afrikanische Infanterie-Regiment am 15. d. mittels Eisenbahn nach Serbien ab.

London, 15. Oktober. Der römische Korrespondent des „Reuter-Bureaus“ ist ermächtigt zu erklären, daß die Regierungen des Bierverbandes Anstalten für ein kräftiges Vorgehen mit großen Streitkräften gegen Bulgarien getroffen haben. Es sollen in Saloniki bereits 100,000 Mann gelandet sein.

Petersburg, 15. Oktober. „Rjeisch“ erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß die Allirten beschloffen haben, ungeachtet des griechischen Protestes die Truppenlandungen fortzusetzen. Sie glauben kaum, daß sich Griechenland mit Gewalt widersetzen werde, da die Allirten anderenfalls durch den Druck der Blokade Griechenland zur Aufgabe der Neutralität zwingen könnten.

Italien — passiv?

Rom, 15. Oktober. In den politischen Kreisen Roms, wo der Rücktritt des französischen Ministers des Aeußern Delcassé aus seiner Mißbilligung der Balkanexpedition erklärt wird, herrscht die Auffassung vor, daß Italien vorerst noch passiv bleiben werde.

Chiasso, 15. Oktober. Trotz der durch Rischer Telegramme der Oeffentlichkeit vermittelten Nothschreie Serbiens unterdrückt die Censur in den italienischen Blättern anscheinend jedes Drängen nach einer Betheiligung Italiens an der Balkanexpedition. Das Salandra und Sonnino nahesteheende „Giornale d'Italia“ führt aus, daß Italien vorläufig keine Truppenkontingente nach dem Orient senden werde, da Italien schon durch sein Vorrücken in Oesterreich eine Million (?) der Feinde mit vieler Artillerie binde und solchermaßen dauernd der gemeinsamen Kriegführung einen bedeutenden Dienst leiste, welcher durch die Entziehung italienischer Truppen zu anderweitiger Verwendung nur gemindert werden würde.

Frankreichs Haltung.

Rotterdam, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Wahrscheinlich wird Delcassé's Rücktritt die Politik Frankreichs auf dem Balkan nicht beeinflussen. Saloniki dürfte der Sammelpunkt der Ententetruppen bleiben.

Kooperation der bulgarischen und türkischen Streitkräfte.

Stockholm, 14. Oktober. (Meldung der „Korr. Rundschau.“) In Ententekreisen wird mit lebhafter Besorgniß erklärt, daß in Folge eines geheimen Briefwechsels zwischen König Ferdinand von Bulgarien und dem Sultan die Kooperation der bulgarisch-türkischen Streitkräfte beschlossene Sache sei. Deutsche Kommandanten würden dabei eine führende Rolle spielen, womit der Besuch des Marschalls Liman von Sanders beim König von Bulgarien im innigsten Zusammenhang stehe.

Notifizierung des Krieges in der Türkei.

Konstantinopel, 15. Oktober. Der bulgarische Geschäftsträger Sokulschew übermittelte heute Nachmittag dem Großvezir eine Note, durch welche die türkische Regierung davon in Kenntniß gesetzt wird, daß die bulgarischen Truppen, da die Serben bulgarisches Gebiet angegriffen haben, in rechtmäßiger Vertheidigung den Angriff erwidert haben. Bulgarien betrachte sich von gestern an als im Kriegszustand mit Serbien.

Gebete für den Sieg.

Konstantinopel, 14. Oktober. In der hiesigen bulgarischen Kirche wird morgen eine religiöse Feier für den Erfolg der bulgarischen Armee stattfinden.

Serbische Ueberläufer.

Sophia, 15. Oktober. Nach Meldungen aus Strumnica haben sich daselbst gestern 950 serbische

Deserteure mit ihren Gewehren den Grenzbehörden ergeben.

Griechischer Boykott der fremden Truppen.

Saloniki, 15. Oktober. Kronprinz Nikolaus von Griechenland, der militärische Befehlshaber von Saloniki, hat an die Bevölkerung der Stadt einen Befehl erlassen, welcher den Bewohnern Salonikis strengstens verbietet, fremde Militärpersonen mit Lebensmitteln zu versehen. Den Kaufleuten ist es bei sonstiger Entziehung ihrer Lizenzen untersagt, fremden Militärpersonen Lebensmittel zu verkaufen. („Rel. Cri.“)

Die Kroaten über das Eingreifen Bulgariens.

Agram, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die kroatische Presse spricht unverbohlen ihre Freude über das bewaffnete Eingreifen Bulgariens aus, den ersten souveränen slavischen Staat, welcher anerkennt, daß das wahre slavische Interesse fernab von dem Panrussismus liege. Das tapfere und edle bulgarische Volk konnte seinen Platz nur dort finden, wo der Kampf für eine gerechte und ehrliche Sache geführt wird. Bulgarien hat es am eigenen Lande erfahren, was die serbische Brüderlichkeit und das russische Protektorat bedeutet, wie hoch das französische Entgegenkommen und das englische Versprechen zu bewerten sind. Mit Begeisterung wird unsere Armee sie erwarten und mit wahrer brüderlicher Liebe werden sie besonders die Kroaten begrüßen, denn in diesem Kriege haben wir auch ein gemeinsames nationales Ziel, nämlich abzurechnen mit der serbischen Vandalie, welche ihre Rechte auch nach kroatischen Gebieten auswarf. Diese Abrechnung habe nun begonnen und unsere Truppen werden sie gemeinsam mit den bulgarischen Truppen siegreich bis zum Ende durchführen.

Serbiens Hoffnung auf die Entente.

Chiasso, 15. Oktober. Magrini berichtet aus Saloniki unter dem 12. Oktober: Der englische General Moron und Admiral Gerald Wells sind in Saloniki angekommen. Zahlreiche dort eingetroffene serbische Offiziere erzählen, die Deutschen und ihre Verbündeten hätten sehr viel schwere Artillerie angewendet. Allein gegen Belgrad wurden über hundert Kanonen aufgestellt. Die Serben hoffen noch auf einen Sieg, falls die Hilfe des Vierverbundes schnell kommt. Einen Angriff der Bulgaren erwarten die Serben an der Eisenbahn zwischen Gougheli und Strumica, die von der bulgarischen Grenze nur zehn Kilometer entfernt ist und wo sich das gebirgige Terrain vorzüglich zu Ueberfällen eignet. Die Serben haben daher in dieser Gegend zahlreiche Artillerie aufgestellt. Jedem von Saloniki abgehenden Eisenbahnzug werden in Gougheli mehrere Wagen mit Soldaten und Maschinengewehren angehängt.

Die Kriegslage.

Die verbündeten Armeen tragen ihre Offensive in Serbien auch weiter siegreich vor. Südlich Belgrad wird der Gegner konstant zurückgedrängt und ist er nun auch aus dem Ostgebiete der Donau-Sabazschleife bis über den Bolesicabach geworfen. Weiter östlich rücken unsere Verbündeten im Moravathal, wo sie schon Pozarevac genommen, immer weiter gegen Süden vor zu beiden Seiten der Morava, womit sie die von den Serben im Bracar-gebirge noch besetzten Positionen zu flankieren beginnen. Da gleichzeitig unser neuester Verbündeter, die Bulgaren, den von uns schon gestern besprochenen Angriff über die serbische Ostgrenze begonnen haben, diese Kriegszone aber von jener unserer jetzigen Offensive nur etwa 100 Kilometer entfernt ist, ergibt dies für die serbischen Operationen eine innere Linie von so geringer Spannweite, daß sie vielleicht bei einem genialen Angriffsplan ausgenutzt werden könnte, in der Defensive aber, zu der ja die Serben gezwungen sind, geradezu katastrophal werden kann. Angesichts dieser Lage sind denn auch alle Drohungen der Ententemächte, daß sie eine Riesenarmee in Saloniki landen und eine andere Riesenarmee die Russen auf den Balkan schicken werden, ganz irrelevant. Ob diese Drohungen, schon

angenommen, daß sie ernst gemeint sind, zur Wirklichkeit werden können, werden die Centralmächte schon den größten Theil ihrer Pläne am Balkan verwirklicht haben. Diese vollzogenen Thatfachen ungeschehen zu machen, wird aber dann am Balkan ebenso unmöglich sein, wie auf allen anderen Kriegsschauplätzen.

So bestätigt sich denn auch in Serbien neuerdings die während des ganzen bisherigen Krieges gemachte Erfahrung, daß es stets die Centralmächte sind, die dem Gegner das Gesez des Krieges diktiert. Das bedeutet natürlich nicht, fortwährend auf allen Punkten und in allen bisherigen Kämpfen gesiegt zu haben. Wenn es auch ganz zweifellos ist und nicht bloß von allen neutralen militärischen Kritikern, sondern auch von allen objektiven Kritikern in den Ententeländern zugegeben wird, daß die Centralmächte auf allen Kriegsschauplätzen in gewaltigem Vortheile sind, insoweit sie überall ihre militärischen Pläne wenn auch nicht in vollem Maße, so doch zum größten Theile verwirklicht haben, während dies den Ententemächten mit keinem ihrer bisherigen Pläne auch nur im geringsten Maße gelungen ist, so schließt dies doch nicht aus, daß auch bei den Centralmächten Rückschläge vorgekommen sind, daß auch sie an verschiedenen Punkten und Linien sich veranlaßt sahen, zeitweilig ihre Front zurückzunehmen.

Aus diesen vielfach sehr stürmischen Peripe-tien des nun an die fünfzehn Monate währenden Krieges jetzt schon die Lehren zu ziehen für die künftige Strategie, ist natürlich noch nicht möglich, da ja die Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung, zwischen Zweck und Mittel zumeist ja noch Amtsgeheimniß sind, und zwar ein Amtsgeheimniß, das nicht einmal von den beteiligten Generalstäben noch genau erforscht werden kann, da ja sowohl die Generalstäbe der Central- wie der Ententemächte nur erst über die eigenen Daten vollständig verfügen, über jene des Gegners aber vorerst nur theilweise unterrichtet sind.

Dieserhalb läßt sich jetzt nicht bloß von den den Ereignissen etwas ferner stehenden militärischen Kritikern, sondern wahrscheinlich auch von den an der Führung beteiligten Männern noch nicht genau abwägen, welchen Einfluß die Thatfachen des gegenwärtigen Krieges auf die militärische Organisation, sowie die taktische und strategische Wissenschaft der Zukunft haben werden. Eines scheint uns aber doch jetzt schon sicher: Die Beurtheilung über Werth und Verhältniß von Offensive zu Defensive wird eine bedeutende Verschiebung erleiden. Wenn unter dem Einflusse der Moltke'schen Strategie, sowie der Renaissance der napoleoni-schen strategischen Ideen in Frankreich die Lehren des Alt- und Großmeisters der Strategie von der Bedeutung des Defensivverfahrens stark in den Hintergrund gedrängt worden sind, werden jetzt angesichts der Ereignisse auf dem französischen Kriegsschauplatz diese Lehren ganz sicherlich neuerliche entsprechende Beachtung finden. Welch glänzendes Feldherrnauge Clausewitz besaßen, wie er nicht nur die Vergangenheit klar überschaut, sondern auch prophetisch in die Zukunft gesehen, beweist wohl nichts besser als sein Urtheil über unseren Feldzug von 1796 gegen Napoleon in Oberitalien. Wurmser hat sich damals bekanntlich nach den Siegen Napoleons bei Castiglione und Bassano ins Gebirge zurückgezogen, aus dem unsere Truppen erst später wieder zum Entsatz von Mantua hervorbrachen, wobei Napoleon neuerdings bei Arcole und Rivoli siegte, womit er sich dann den Weg bis ins Steiermärkische frei machte, wobei wieder bemerkt werden muß, daß dieser tollkühne Vormarsch, bei dem die Rückzugslinien Napoleons aufs äußerste gefährdet waren, nur möglich gewesen, weil damals dort unsere Vertheidigung in keinerlei Weise organisiert gewesen. Clausewitz urtheilt nun folgendermaßen über die Offensive zum Entsatz von Mantua:

„Hier tritt nun der gewöhnliche Irrthum, der grobe Verstoß gegen den gesunden Menschenverstand ein, als ob der Angriff mehr Aussicht zum Siege gebe, als die Vertheidigung. Zweimal hat sich die geschlagene österreichische Armee in diesem Feldzuge nach Tirol geflüchtet, beidemale hat sie in seinen Schluchten und Bergen Schutz gefunden. . . Wenn eine geschlagene, auf der Flucht befindliche Armee in diesen Bergen Schutz fand, so wird eine hergestellte, verstärkte, bei übrigen gleichen Umständen, noch weniger darin angegriffen werden.“ Unsere Heeresleitung hat glücklicherweise die Lehren Clausewitz' verstanden und siegt gegen Italien in der Vertheidigung, ganz ebenso wie Deutschland das Gleiche im Westen thut.

Viviani's und Grey's Erklärungen.

— Die Balkanlage. —

Aus London, Paris und Petersburg kommen Meldungen, daß in England, Frankreich und Rußland Ministerkrisen drohen. Mit dem Sturze Delcassé's scheint ein Stein ins Rollen gekommen zu sein, der die Kriegsheber aller drei Ententestaaten unter sich zu begraben droht. Die sehr interessanten Telegramme hierüber lauten wie folgt:

Viviani vor dem Senat.

Paris, 15. Oktober. Im Senat ergriff Ministerpräsident Viviani zu Beginn der Sitzung das Wort. Er entschuldigte sich, daß er seine Erklärungen nicht an einem und demselben Tage in der Kammer und im Senat verlesen habe. Er habe die erste Kammer Sitzung benützen wollen, um dem Parlament und dem Lande Aufklärungen zu geben. Er verlas sodann die Erklärungen, die er Dienstag in der Kammer abgegeben hatte, und fügte hinzu, die Verbündeten glauben, auf dem Balkan auf die Mitwirkung Italiens zählen zu können. Er werde sich im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten eingehender aussprechen, soweit dies mit seinem Amte vereinbar sei.

Paris, 14. Oktober. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Viviani in der Kammer werden von den Zeitungen als nüchtern bezeichnet. Sie geben, sagt die Presse, ungenügende Aufklärungen über die Balkanpolitik des Vierverbandes, besonders Frankreichs.

Grey's Erklärungen.

London, 15. Oktober. (Unterhaus.) Staatssekretär Grey gab eine Erklärung über die diplomatische Seite der Lage auf dem Balkan ab, indem er ausführte:

Beim Ausbruche des Krieges wünschten wir, daß er sich nicht ausbreite. Wir gaben zusammen mit unseren Allirten der Türkei die Versicherung, daß wenn sie neutral bleibt, das türkische Territorium nicht in Mitleidenschaft gezogen würde. Als die Türkei sich dann am Kriege beteiligte, richteten die Allirten ihre vereinigten Bemühungen darauf, Uebereinstimmung zwischen den Balkanstaaten zu erzielen. Unglücklicherweise war die Stimmung auf dem Balkan nicht für die Einigkeit, sondern für den schärfsten Zwiespalt. Es war klar, daß nur ein entschiedenes Uebergewicht von Vortheilen auf den Schlachtfeldern es den Allirten ermöglichen würde, eine einheitliche Politik auf dem Balkan durchzuführen. Außer bezüglich Thrasiens boten die Centralmächte Bulgarien für die Neutralität mehr, als die Allirten billigerweise anbieten konnten. Die Versprechungen, die Bulgarien veranlaßten, den Krieg zu erklären, wurden von den Centralmächten auf Kosten der Nachbarn Bulgariens gemacht, ohne einen entsprechenden Vortheil für die Letzteren. Grey sagte weiter, er könne nicht glauben, daß zwischen Bulgarien und den Mittelmächten ein geheimer Vertrag bestehe, denn es sei unwahrscheinlich, daß Bulgarien, nachdem es schon als Lohn für seine Neutralität große Versprechungen erhalten habe, ohne weitergehende Versprechungen am Kriege theilgenommen hätte.

Wir standen die ganze Zeit in freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien, das den Balkanbund begünstigte.

Grey pries sodann die Geschicklichkeit und Tapferkeit der Serben, mit der diese sich gegen ihre Feinde kehrten. Wieder stehe Serbien einer Krise gegenüber und begegne ihr mit demselben glänzenden Muth. Die Theilnahme Bulgariens am Kriege

über einen großen Einfluß auf die Lage aus. Es liege auf der Hand, daß die Interessen Griechenlands und Serbiens jetzt identisch seien. Auf die Dauer würden sie zusammen stehen oder fallen. Bei den Maßregeln, die wir ergriffen haben — fuhr Edward Grey fort —, gehen wir in engster Zusammenarbeit mit Frankreich vor. Die Mitwirkung russischer Truppen ist versprochen worden, sobald sie verfügbar gemacht werden können. Militärische Maßnahmen, die ergriffen werden, um den Erfordernissen gerecht zu werden, bilden den Gegenstand andauernder Aufmerksamkeit der militärischen Stellen der Alliierten. Sie werden auf Grund gesunder strategischer Handlungen aufgebaut.

Serbien kämpft um seine nationale Existenz. Serbien ist eben jetzt in ein erbittertes, heftiges Ringen verwickelt. Grey schloß mit den Worten: Wir alle kämpfen um dasselbe Ziel, auf welchem Kriegsschauplatz auch der Streit geführt wird, nämlich um das Recht, frei vom Gespenste des preußischen Militarismus zu leben, der schon in Friedenszeiten eine Drohung und Bedrückung war und im Kriege die gewöhnlichen Gesetze der Menschlichkeit nicht beachten will. (Lauter Beifall.)

(Anmerkung des „K. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“: Sir Edward Grey behauptet in seiner Rede, daß die Centralmächte Bulgarien durch Verhandlungen auf Kosten seiner Nachbarn gewonnen hätten. Der Zweck dieser Insinuation ist nur zu durchsichtig. Es sollte Rumänien und Griechenland der Glaube beigebracht werden, daß Bulgarien und die Centralmächte gegen die genannten Staaten feindliche Absichten hegen. Gegenüber dieser tendenziösen Unterstellung, die selbstverständlich jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt, genügt es wohl, auf die von Bulgarien in Bukarest und Athen abgegebenen freundschaftlichen Erklärungen hinzuweisen.)

Die Auffassung in Berlin.

Berlin, 15. Oktober. Die Presse befaßt sich mit den Erklärungen des Staatssekretärs Grey und hebt im Vergleich mit der Rede des französischen Ministerpräsidenten hervor, wie Grey vielfach Wasser in den französischen Wein schüttet, so daß zwischen den leitenden Staatsmännern des Vierverbandes trotz gegenteiliger Versicherungen Uneinigkeit zu herrschen scheint.

Ministerkrisen in den Ententestaaten. Gerüchte über den Sturz Grey's, Sazonow's und Viviani's.

In Folge der durch das Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg für die Ententestaaten verhängnisvoll gewordenen Balkanfrage gaben heute vor den französischen und englischen Parlamenten Viviani und Grey Erklärungen ab, aus denen man die Verlegenheit der genannten Staatsmänner heraushören kann. Es liegen darüber folgende telegraphische Mitteilungen vor:

Angewählte Demission Grey's.

Rotterdam, 15. Oktober. Sir Edward Grey ist vom König Georg in außerordentlicher Audienz empfangen worden. Er hat dem Vernehmen nach seine Demission angeboten. Der König behielt sich die Entscheidung vor. Wichtige Konferenzen finden gegenwärtig unter den Ententemächten statt. Die Regierung Frankreichs und Rußlands verlangen den Rücktritt Sir Edward Grey's, der die diplomatische Führung der Entente bei den letzten Balkanereignissen hatte und sich weigerte, den Vorstellungen, die angeblich von französischer und russischer Seite an ihn gerichtet wurden, Gehör zu schenken.

London, 15. Oktober. Die „Morning Post“ berichtet, daß fast überall das Gefühl herrsche, daß möglicherweise in wenigen Tagen die Regierung eine Umgestaltung erfahren werde.

Rücktrittsabsichten mehrerer Minister.

Rotterdam, 15. Oktober. „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die gestrige Kabinetserathung gab Anlaß zu allerlei Gerüchten in den Wandelgängen des Parlaments. Man sprach von Meinungsverschiedenheiten und der Rücktrittsabsicht einiger Minister. Unter Anderem wurde Carson genannt, der aber inzwischen das Gerücht dementierte. In der Kabinetserathung am Dienstag wurde das Kabinetkontingent unerwartet auf 35.000 erhöht, wovon die Arbeiterpartei noch nicht offiziell in Kenntniß gesetzt worden ist.

Sazonow's Stellung erschüttert.

Stockholm, 15. Oktober. Nach Petersburger Meldungen hat sich Minister des Außern Sazonow

ins Hauptquartier begeben, um seine Demission anzubieten. Die Progressisten werden jetzt eine riesige Kraftprobe versuchen und trachten, den Radettenführer Miljukow als Nachfolger Sazonow's durchzupressen. Diese Kombination dürfte jedoch vergeblich sein, zumal Miljukow ausgesprochen bulgarophil ist. Die Großfürstenpartei kandidirt Jzwolski, die nationalistischen Kreise treten für Tscharikow ein. Viele Ausichten hat, nach Informationen aus Hofkreisen, auch Botschafter v. Siers.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, fand nach Eintreffen des Berichtes des russischen Gesandten in Athen in Sazonow's Privatwohnung eine Berathung sämtlicher Minister statt. Sazonow erklärte, die Truppenlandung in Saloniki sei nach dem Rücktritt Venizelos eine verfehlte Aktion. Sazonow verbreitete durch die Telegraphenagentur eine Darstellung der diplomatischen Balkanaktionen, die beweisen soll, daß die diplomatische Niederlage Rußlands durch die militärischen Mißerfolge verschuldet sei.

Bevorstehender Kabinettswechsel in Rußland.

Kopenhagen, 15. Oktober. Nach Mittheilungen aus Petersburg steht der Kabinettswechsel in Rußland nunmehr unmittelbar bevor. Im Auftrage der Krone sondire man auch die fortschrittlichen Kreise, um deren Haltung kennen zu lernen. Man spricht viel von einer neuen Kombination mit Kozlow, der bereits vor einiger Zeit eingeladen worden sei, sich an der Kabinettsbildung zu betheiligen, dies jedoch als „derzeit unopportun“ abgelehnt habe.

Drohende Ministerkrise in Frankreich.

Scheveningen, 15. Oktober. Die französischen Blätter lassen eine neue allgemeine Ministerkrise voraussehen. Die Stellung des Ministeriums Viviani ist stark erschüttert. Die Mehrzahl der republikanischen Partei wünscht offenkundig einen Regierungswechsel. Die gestrige Kammeritzung verlief äußerst stürmisch. Die Radikalsocialisten beschimpften Viviani persönlich. Man vernahm Rufe wie „Abenteurer“, „Lügner“, „Volksheträger“. Die Deputirten gingen in höchster Aufregung auseinander. Clemenceau will durchaus die Geheimitzung durchsetzen und bearbeitet den Senat in diesem Sinne. Man muß sich daher auf neue wichtige Vorgänge in Frankreich gefaßt machen.

Bulgariens Eingreifen — eine Niederlage Sazonow's.

Petersburg, 14. Oktober. Die „Nowoje Wrenja“ greift den Minister des Außern Sazonow wegen seiner Balkanpolitik heftig an und sagt, der Balkanblock stand und fiel mit Bulgarien. Sazonow erwies sich als ein zu großer Optimist. Er baute zuviel auf die überlieferte Freundschaft Bulgariens für Rußland. Der verlorene diplomatische Balkanstaat wird Rußland viele neue Opfer kosten. Jeder Russe muß es im Gedächtniß behalten, daß Rußland diese Niederlage Sazonow verdankte.

Poincaré als Ministergehilfe.

Berlin, 15. Oktober. Einer Meldung des „Vokalanzigers“ aus Genf zufolge wird Präsident Poincaré dem Ministerpräsidenten Viviani bei der Entwirkung der überaus schwierig gewordenen Orientaufgabe persönlich beistehen und falls es erforderlich ist, mehrere Stunden täglich in den Bureaus am Quai d'Orsay arbeiten.

Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.

Se. Majestät hat verliehen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration dem Obersten Johann Zivanovics; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Militäroberintendanten 1. Kl. Leo Scherer; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdecoration: dem Oberstleutnant Wilhelm Elz, den Hauptleuten Alfred Seiler, Ernst Reisenauer dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Andreas Wettstein von Westersheimb; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Major des Armeest. Jdenko Hofrichter, dem Hauptmannauditor Dr. jur. Sigmund Zamarocz von Zamarocz, dem Militärverpflegsverwalter Ignaz Ferber, dem Hauptmannauditor Ulrich Kudrna, dem Regimentsarzt d. R. Dr. Anton Herics, dem Militärverpflegsverwalter Rudolf Rubbia; das Militärverdienstkreuz 3.

Klasse mit der Kriegsdecoration: dem Generalmajor Otto Gößmann, den Hauptleuten: Heinrich Rawel von Haidsee, Alois Ivanetics, den Oberleutenants i. d. Ref.: Rudolf Wehle, Basilus Mitula, Wilhelm Michel, den Lieutenants i. d. Ref.: Joseph Blaschek, Paul Schobloch, dem Oberstleutnant des Artstbs. Heinrich Schlömicher, dem Oberstleutnant d. R. Ferdinand Homberth, den Majoren des Geniestbs.: Edmund Wanke, Hugo Hartmann, den Hauptleuten: Karl Cserny, Richard Stöger, Karl Schneck, Mauritius Lihokky, Karl Tichy, dem Oberleutnant Richard Mohr, den Oberstleutenants: Eugen Ritter Pagliarucci von Kieselstein, Robert Schüch Edlen von Glöckfelden, den Majoren: Thomas Bobrovniczky von Bobrovnik, Richard Cibl, dem Hauptmann Peter Schuff, den Rittmeistern: Egon Silvio-Rimoldi Nobile della Spada, Philipp Ritter Kochanski von Lubitz, dem Rittmeister d. R. Julius Freiherrn Basselli von Süssenberg, dem Rittmeister a. D. Theodor Freiherrn Korb von Weidenheim, den Oberleutenants: Trajan Mutiu, Lothar Rendulics, Adolf Miksch, den Oberleutenants i. d. Ref.: Joseph Kollmann, Alexander Grafen Schönfeld, dem Lieutenant Ernst Pischel, dem Lieutenant i. d. Ref. Victor Kaska, dem Rittmeister Karl Cadda, dem Oberleutnant Karl Beyweih, dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant i. d. Ref. Ludwig Prinzen von Auersperg, den Lieutenants i. d. Ref.: Edmund Loskot, Franz Kolacek.

Se. Majestät hat ernannt: in Anerkennung besonders erspriechlichen und verdienstvollen Leistungen vor dem Feinde außer der Rangtour zu Lieutenants i. d. Ref. die Einjährig-Freiwilligen: Georg Gondos und Michael Simon; verliehen den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdecoration den Obersten: Rudolf Assmann, Victor Orzeicki, dem Oberstleutnant Karl Wazek, dem Oberstleutnant Arthur Hausner, dem Major Aurel Bazel, dem Hauptmann i. d. Ref. Karl Tietz, dem Oberstleutnant Florian Schäumeier, dem Major Emil Neumayer Edlen von Hünenburg, dem vor dem Feinde gefallenen Major Heinrich Prinzen von und zu Liechtenstein, dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant Franz Schwarz; die Kriegsdecoration zum Orden der Eisernen Krone dritter Klasse: dem Major Emerich Freiherrn v. Matencloitt; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Oberstleutnant des JngdStzKps. Julius Tenschert, dem Militärunterintendanten Gilbert Smeckal.

Se. Majestät hat verliehen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration: dem Oberkommandanten der freiw. Schützen in Kärnten Leopold Freiherrn v. Michelburg-Labia; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Joseph Singer, dem Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Michael Pap; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdecoration: den Oberstleutenants: Rudolf Dobiß, Paul Ritter v. Zsch, Karl Lanna, dem Hauptmann Egon Putenay Edlen von Drauhain, dem vor dem Feinde gefallenen Oberstleutnant Georg Eckhart; die Kriegsdecoration zum Orden der Eisernen Krone dritter Klasse: dem Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Heinrich Ritter v. Wolff; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Oberstleutnant-Auditor Johann Czaplinski, dem Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Johann Ziembecki, dem Regimentsarzt Dr. Alfred Kostka, den Stabsärzten Dr. Alois Bittovskly, Dr. Ottomar Pacold, dem Regimentsarzt Dr. Otto Bönhardt, dem Stabsarzt i. d. Ref. Dr. Julian Edlen v. Kasparek, dem Militärverpflegsverwalter Ludwig Bablicsek.

Se. Majestät hat verliehen: das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdecoration: dem GM. Ladislaus Horvath; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration: dem GM. Anton Lang, den Obersten Oskar von Jaeger, Johann Mischek, Joseph Lutschoung; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Joseph Penz, dem k. k. Oberbaurath Karl Anibas; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdecoration: dem Obersten Maximilian Hubek, dem Oberstleutnant Leopold Edlen v. Priebeiling, den Oberstleutenants Joseph Szüts und

Joseph Reichsthaler, dem Obersten d. R. Karl Koller, dem Hauptmann Gustav Ritter Reiz von Felinau.

Sympathie Kundgebungen für die Türkei und Bulgarien.

In Budapest und Wien.

Der hauptstädtische Baurath hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, eine Gasse der Hauptstadt auf den Namen des türkischen Sultans Mehmed V. und eine zweite Gasse auf den Namen des Königs Ferdinand von Bulgarien umzutauften. Der hauptstädtische Magistrat wird demnächst die Gassen bezeichnen, welche diese Namen führen sollen. — Morgen, Samstag, Abend veranstaltet die hauptstädtische Bevölkerung eine Sympathiekundgebung für die Türkei und Bulgarien. Die Teilnehmer an der Kundgebung versammeln sich im Hofe des Central-Stadthauses und ziehen um 7 Uhr mit Fackeln und Lampions und einer Militärkapelle an der Spitze über den Karlsring, die Kaiser Wilhelmstraße und die Andrássystraße vor das türkische Generalkonsulat, wo eine Ansprache gehalten wird. Von hier begeben sich die Manifestanten über die Andrássystraße und die Stephaniestraße auf die Istvánstraße vor das bulgarische Generalkonsulat. Hier wird Stadtrepräsentant Hofrath Dr. Rudolf Savas die Freundschaftsgefühle der Budapestener Bürger für die bulgarische Nation verdolmetschen.

Aus Wien telegraphirt man: Heute Abends fand vor der bulgarischen Gesandtschaft eine imposante Kundgebung anlässlich des Eintrittes Bulgariens in den Krieg statt. Ein Zug von mehreren tausend Menschen, welcher sich auf den Rathhausplatz gesammelt hatte, zog unter Vorantritt einer Musikkapelle mit Lampionträgern, sowie mit österreichischen, ungarischen, deutschen, türkischen und bulgarischen Fahnen vor die bulgarische Gesandtschaft, woselbst der Schriftsteller Mandl an den am offenen Fenster erschienenen Gesandten eine Ansprache richtete, worin er den tapferen Söhnen Bulgariens die bundesfreundlichen Grüße der Wiener Bevölkerung mit den herzlichsten Wünschen für den gemeinsamen Sieg, die Stärke Bulgariens, sowie für neue Ruhmesthaten der heldenmüthigen bulgarischen Armee entbot. Der Redner schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Czaren der Bulgaren, das bulgarische Heer und das bulgarische Volk. Andauernde Rufe: „Hoch Ferdinand, hoch Bulgarien!“ folgten dieser Ansprache.

Gesandter Toschew erwiderte: Ich danke Allen für diese glänzende und imposante Manifestation, sowie für die warme, gefühlvolle Begrüßung und Glückwünsche. Die Sympathien, welche die Monarchie und deren Haupt- und Residenzstadt Wien, diese blühende Stätte der höchsten Kultur, seit jeher meinem Vaterlande bewiesen, erfüllten immer unsere Herzen mit den Gefühlen wärmster Dankbarkeit. Und heute, wo Bulgarien auf dem Wege ist, mit Hilfe seiner wahren und mächtigen Freunde die Kraft seines unbestreitbaren und anerkannten Rechtes, das nationale Ideal, die Vereinigung aller Bulgaren zu verwirklichen, da bekommen diese Sympathien einen noch größeren Werth für uns. Es lebe Kaiser und König Franz Joseph, es leben seine Völker und seine glorreiche Armee.“ Begeisterte immer sich erneuernde Hochrufe begleiteten die Worte des Gesandten. Männer schwenkten Hüte, Offiziere und Soldaten ihre Kappen. In tausendstimmigem Chor erscholl die Volkshymne, sowie die Schumi Marika. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfall.

Nach der Kundgebung vor der bulgarischen Gesandtschaft zog die Menge vor die türkische Botschaft, wo, während die Musik die Sultanshymne spielte, die Menge das Haupt entblöhte. Hierauf wurde der Marsch zur deutschen Botschaft fortgesetzt, wo auch Halt gemacht wurde. Nach Absingung des „Heil Dir im Siegerkranz“ ertönten brausende Hochrufe auf den Deutschen Kaiser und die verbündeten Armeen. Von dort bewegte sich der Zug vor das Kriegsministerium, wo begeisterte Ovationen für den Monarchen und die siegreichen Armeen stattfanden.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Zweck der russischen Angriffe.

Lugano, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger Korrespondenten der italienischen Presse melden: Die russische Gegenoffensive und die neuen großen Kampfhandlungen in Galizien verfolgen natürlich den Zweck, zu verhindern, daß die Deutschen weitere Truppen von der Ostfront nach den anderen Kriegsschauplätzen werfen. Russische Kreise halten den Augenblick für gekommen, wo sämtliche verbündeten Heere eine gleichzeitige eiserne, übereinstimmende Aktion entfalten müssen. Alsdann werde dem Vierverband der Sieg ohne allzu große Schwierigkeiten zufallen. Der militärische Kritiker der „Corriere della Sera“ stellt aber mit großem Erstaunen fest, daß die Vorstöße des österreichisch-ungarischen Heeres gegen die italienische Front immer häufiger werden. Es scheint beinahe, daß die österreichisch-ungarische Offensive beabsichtige, den Krieg auf italienisches Gebiet zu tragen. Der Feind habe offenbar die Interessen, die Italiener an einer Hilfeleistung in Serbien zu verhindern.

Die Entente bedroht Griechenland.

Athen, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Gesandten der Entente überreichten Zaimis eine Note, in welcher die Zurückziehung des Truppenlandungsverbotes gefordert wird. Wenn dieses Erfuchen nicht stattgegeben wird, werde die Blockade gegen Griechenland verhängt werden, um die Waareneinfuhr zu verhindern. Die griechische Regierung wird, wie verlautet, das Verlangen der Entente zurückweisen. Die Anordnung der Blockademassnahmen bedeutet eine Verletzung der griechischen Interessen. Man erwartet nunmehr von der Entente nichts Gutes. Der russische und der italienische Gesandte bereiten ihre Abreise vor. Ihre Familien werden wahrscheinlich auf einem Kriegsschiff über Italien heimreisen.

Englische Kabinetstriefe wegen der Wehrpflicht.

Christiania, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der gestrigen Kabinettsitzung verhandelten Lloyd George, Bonnar Law, Churchill und Carson, wie die Londoner „Daily News“ bestätigen, die sofortige Annahme der allgemeinen Wehrpflicht. Falls die übrigen Kabinettsmitglieder die Vorschläge nicht unbedingt unterstützen würden, drohen Lloyd George und die anderen drei Minister mit dem Rücktritt, wenn auch nicht sofort. In der nächsten Kabinettsitzung werden die Minister ihre Forderung wiederholen.

Neues Leben auf den Ruinen.

Krakau, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Zeitschrift „Piast“ meldet: Die aus strategischen Rücksichten im vorigen Jahre demolirten Dörfer der Umgebung der Festung Krakau werden bereits aufgebaut und die Bevölkerung wird in kurzer Zeit in die Neubauten zurückkehren können. Zwischen Krakau und Kielce in Polen wurde eine Automobilverbindung eröffnet, die einmal täglich in Verkehr steht. Nach Maßgabe der vorhandenen Plätze können außer Militärpersonen auch Zivilpersonen diese Autoverbindung benutzen.

Die englischen Drückeberger.

Rotterdam, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Polizeigerichte in London verurtheilten vom 15. September bis zum 10. Oktober den Blättern zufolge 23,610 Personen wegen Verweigerung der Angabe ihrer Personalien für das National-Wehrregister.

Der Druck auf die serbische Grenze.

Rotterdam, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus London wird berichtet: Ein gestern Früh aus Serbien eingetroffenes Telegramm meldet, daß der Druck des Feindes an den

drei Fronten ständig zunehme. Die Oesterreicher und Ungarn, sowie die Deutschen und Bulgaren zogen neue Truppen zusammen. Die verwundbarsten Stellungen der serbischen Grenze seien vom Feinde ausgewählt worden, der dort die Entscheidung herbeizuführen versuchte und bemüht sei, die serbischen Verbindungslinien abzuschneiden. Obgleich die Serben seit dem 14. Oktober wüthenden Angriffen ausgesetzt seien, hielten sie den Feind immer auf. Der serbische Widerstand sei so energisch, daß der Feind nur schrittweise vorwärtskommen könne.

Briefwechsel zwischen den Königen von Bulgarien und Griechenland.

Berlin, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sophia: König Ferdinand empfing heute den früheren griechischen Minister Sopolis in Audienz, der ihm einen eingehenden Brief des Königs Konstantin überreichte. Die Audienz dauerte längere Zeit.

Amerikas Protest.

London, 15. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Note der britischen Regierung, in der gegen das ungesetzliche Auftreten Englands amerikanischer Schiffe und Schiffsladungen gegenüber protestirt wird, ist so umfangreich und voll technischer Einzelheiten, daß Präsident Wilson damit einverstanden ist, sie mit der Post senden wird und nicht als Telegramm. Es ist eine lange diplomatische Verhandlung zwischen den beiden Ländern zu erwarten. Die englische Botschaft hat das Staatsdepartement verständigigt, daß österreichische, ungarische und deutsche Waaren im Werthe von mehreren Millionen Pfund, die jetzt in neutralen Häfen liegen, freigegeben werden und nach Amerika befrachtet werden können. Die Waaren wurden bereits Ende März 1915 von amerikanischen Einfuhrhändlern eingekauft.

Die Ohnmacht der Entente.

Köln, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ erklärt in Besprechung der Rede Grey's, es sei klar, daß der Vierverband trotz aller amtlichen Siegesberichte bisher auf dem Balkan als der Unterlegene betrachtet wird, woraus sich wieder ergibt, daß Grey mit seiner Betonung der rechnenden Politik der Balkanstaaten selber den allgemeinen Mißerfolg des Vierverbandes zugibt. Sehen die verantwortlichen englischen Minister ein, daß es vielleicht doch besser ist, die Dinge so zu schildern, wie sie wirklich sind? Neuestens hat Grey die englischen Abgeordneten abgespeist. Recht erfreulich — heißt es weiter — finden wir von unserem Standpunkte aus eine Erklärung über Italiens Beteiligungs an der Balkanexpedition. Wenn es wahr ist, daß man eine regere Thätigkeit der Italiener auf ihrem engeren Kriegsschauplatz schon für eine genügende Hilfe ansieht, so ist auch das ein Eingeständniß der Ohnmacht. Im Zusammenhang mit den Erklärungen Grey's sei dies mit Befriedigung festgestellt.

Ein griechischer Krieg gegen Serbien?

Rotterdam, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Unbestätigte Meldungen aus italienischer Quelle behaupten, Prinz Georg von Griechenland habe seinem Bruder, dem König Konstantin, eine Depesche geschickt, worin er ihn auffordert, die griechischen Verpflichtungen gegen Serbien zu erfüllen und Bulgarien den Krieg zu erklären.

Finanzielle Hilfe für Rußland.

Petersburg, 15. Oktober. Die Petersburger „Telegraphen-Agentur“ meldet: Nach Erkundigungen beim Finanzminister bestätigt sich der Meinungsaustausch zwischen den Finanzministern der verbündeten Länder und die neuerliche vollkommene Einmüthigkeit der russischen, englischen und französischen Regierung. Alle Hilfsquellen vereinigen sich, um den gegenwärtigen Krieg zum siegreichen Ende zu führen. Zu diesem Ziele gewähren die Allirten Rußland die nothwendigen Kredite zur Begleichung der Bestellungen, die für den Heeresbedarf gemacht worden sind, sowie zur Bezahlung der Zinsen und Amortisirungen der auswärtigen Anleihen, für die sich die Regierung verbürgt hat, sowie der öffentlichen Anleihe.

Lokal-Anzeiger.

Die Approvisionnement der Hauptstadt.

Sitzung der Zehnertkommission.

Die von der letzten außerordentlichen Generalversammlung neu konstituierte Kommission für Volks- ernährung, die jedoch eine unveränderte Fortsetzung der alten Kommission ist, hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Stephan Bárczy eine Sitzung, die mit einer vertraulichen Berathung unter Ausschluß der Öffentlichkeit, begann. Später erst wurden die Vertreter der Presse zugelassen, in deren Gegenwart dann über die Getreidebeschaffung, das Fett, die Milch, die Butter verhandelt wurde. Das Referat über die Lösung der Milchfrage deckt sich mit der von uns bereits angekündigten Art der Lösung dieser Frage.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im Folgendem:

Magistratsrath Ludwig Foltusházy theilt mit, daß die Hauptstadt bei der Kriegsgetreide-Aktiengesellschaft weitere 500,000 Meterzentner Getreide bestellt hat. Die Aktiengesellschaft hat die Bestellung jedoch nicht angenommen. Die Hauptstadt hat sich hierauf an die Regierung gewendet, die ihr im Wege der Landes-Volkswirtschaftskommission die Lieferung des Getreides zugesichert hat. Da dieses Getreide erst für das Frühjahr bestimmt ist, wird die Lieferung der neuen Bestellung keine Schwierigkeiten bereiten. In der Kommission wurde die Mittheilung über die ablehnende Haltung der Kriegsgetreide-Aktiengesellschaft mit Befremden aufgenommen, zumal seitens der Regierung die Zwangsrequisition angedroht ist. Es sei überhaupt zu verwundern, daß die hierauf bezügliche Verordnung noch nicht erschienen ist. Die Regierung sollte doch darum angegangen werden, endlich ernste Schritte einzuleiten.

Ministerialrath Tibor Kifely erklärt, er werde diese Frage an zuständiger Stelle vorbringen.

Bezüglich der Quantität der vorhandenen Getreidemengen theilt Ministerialrath Johann Serbán mit, daß im Allgemeinen irrige Auffassungen herrschen. Man sollte annehmen können, daß nach der Deckung des Bedarfes für das Militär der verbleibende Rest dem Publikum zugänglich würde. Dies sei jedoch nicht der Fall, was indeß nichts zu bedeuten habe, da sich Gelegenheit bieten wird, Getreide anderweitig zu beschaffen. Die Maximalpreise reizen den Produzenten nicht, weil er keine Transportgelegenheit hat. Hier würde auch die Zwangsrequisition nichts nützen. Die Zugthiere werden derzeit noch zur Einheimung der Spätrüchte gebraucht, und in den ersten sechs Wochen könnte man auch mit Brachialgewalt nichts erreichen. Zur Besorgung sei jedoch keine Ursache vorhanden, weil durch die strenge Ausfuhrkontrolle eine Garantie dafür bestehe, daß Getreide genug vorhanden sein wird.

Auf die Anfrage hin, was eine angeblühte, beim Handelsminister stattgehabte Enquete in Sachen der Maximalisirung von Fett und Schweinefleisch beschlossen hat, und ob es wahr sei, daß man als Maximalpreise 7 Kronen festzustellen beabsichtigt, erwidert Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy, daß die Vertreter der Hauptstadt bei der Enquete den Standpunkt derselben vertreten haben. Beschlüsse wurden keine gefaßt, da die Enquete nur informativen Charakter hatte. Die Hauptstadt hat die Durchführung der Maximalisirung urgirt und betont, daß dies zu möglichst niedrigem Preise geschehen möge. Die Aufklärung wurde zur Kenntniß genommen.

Magistratsrath Ludwig Foltusházy spricht hierauf über die Milchfrage. Im September betrug die Milchzufuhr noch 200,000 Liter täglich, im Oktober sank das Quantum auf 180,000 Liter. Diese Abnahme macht sich selbstverständlich fühlbar. Um möglichst die ganze Milch ihrem Zwecke zuzuführen, wird sich die Nothwendigkeit ergeben, die Verfertigung von Obers und Oberschäum zu verbieten. Diese Maßnahme würde das Milchquantum um acht bis zehn Prozent vermehren. Als Ursache der abnehmenden Zufuhr von Milch sind die hohen Butterpreise anzunehmen. Es wäre daher zu verfügen, daß aus der in die Hauptstadt gebrachten Milch Butter nicht angefertigt werden dürfe. Die ministerielle Verordnung biete hierzu eine Handhabe, und wenn dies nicht ausreichen würde, wären andere Maßnahmen festzustellen. Ferner wäre in den Kaffeehäusern der Kaffee- kaffee ganz zu verbieten oder auf die Vormittagsstunden, in den Kaffeehäusern bis 9 Uhr Früh und von 7 Uhr Abends ab zu beschränken, um der armen Bevölkerung, die Kaffee zum Nachtmahl trinkt, diese Gelegenheit nicht zu benehmen. Schließlich wären Milchweisungen für Kinder und Kranke einzuführen, um deren Milchbedarf zu sichern. Die Art der Milchweisungen für Kranke soll nach Anhörung ärztlicher Sachmänner festgestellt werden. Ehe endgiltige Maßnahmen getroffen werden, soll erst mit den Interessenten verhandelt werden.

Bei Behandlung dieser Frage kam die Ansicht zur Geltung, daß die Milch auch auf dem Produktionsort maximalisirt werden müsse. Diese Maßnahme sei nötig, weil die Milch in Budapest wohl maximalisirt wurde, doch unterließ man das Futter zu maximalisiren, was zur Abnahme der Milchzufuhr führte. Eine weitere Ursache seien die hohen Fleischpreise, die zum Verkauf des Hornviehs reizen und den Viehstand reduzieren. Es müßte ein

Verbot des Schlachtens nicht nur der Mutterkühe, sondern der Kühe im Allgemeinen erlassen werden. Es müßte überdies das Fleisch und auch die Butter maximalisirt werden, und zwar in solcher Weise, daß die Buttererzeugung wirtschaftlich nicht vortheilhafter sei, als die Verwerthung der maximalisirten Milch. Bezüglich des Verbotes des Milchkaffees und des Obers in den Kaffeehäusern wurde ausgeführt, daß diese Maßnahme nur eine Flickarbeit wäre, die an der ganzen Sachlage wenig ändern würde. Es würde genügen, mittels Anweisungen den Milchbedarf der Kinder und Kranken festzustellen und den Effekt abzuwarten. Sollte diese Maßnahme nicht ausreichen, dann wären erst die Kaffeehäuser zu maßregeln.

Bürgermeister Stephan Bárczy richtet an den Ministerialrath Johann Serbán die Anfrage, ob es möglich wäre, Kühe einzuführen, die an Landwirthe überlassen würden, und ob es nicht möglich wäre, auch für die Hauptstadt eine Meierei zu errichten.

Ministerialrath Johann Serbán ist der Ansicht, daß die Milchabnahme auch im Monat November noch anhalten wird, im Dezember aber wird die Zufuhr wieder zunehmen. Das Verbot des Verkaufes von Kühen ist nicht gut möglich durchzuführen, weil hunderttausende Kühe aus verschiedenen physischen Gründen austangirt werden müssen und über die Qualität der Kühe jetzt Kontrolle zu üben ist wegen des Mangels an Veterinär-ärzten fast unmöglich. Durch die hohen Futterpreise rentirt die Milchproduktion auch trotz der hohen Milchpreise nicht. Von der Errichtung einer hauptstädtischen Meierei war schon vor Jahren die Rede, daß dieselbe nicht zustande kam, lag zumeist an der Indolenz der Hauptstadt. Redner erklärt, entschieden gegen eine solche Institution mit Theilnahme der Regierung zu sein. Es würde ja genügen, wenn die Hauptstadt eine solche Institution fördern würde. Er hofft, daß, wenn diese Frage nochmals zur Sprache kommen sollte, die Hauptstadt die Sache ernster nehmen werde. Die Buttererzeugung ist kein so großes Geschäft, wie es zu sein scheint, wenn die Milchhändler dennoch Butter erzeugen, thun sie es, weil sie oft wegen Milchfälschung bestraft werden und weil man in ihren Kammern, deren Inhalt gar nicht von ihnen stammt, Fälschungen feststellt. Deshalb haben die beiden großen Budapester Milchgenossenschaften schon die Entsendung eines behördlichen Milchkommissärs verlangt, der ihre Milch auf der Anlage untersucht und deren Qualität feststellt. Er ist der Meinung, daß mit der Maximalisirung des Fettes auch die Butter maximalisirt werden müsse. Von dem Verbot der Milchobers verspricht er sich keine wesentliche Verbesserung. Desgleichen hält er nichts von der Errichtung einer hauptstädtischen Milchmeierei.

Magistratsrath Ludwig Foltusházy kann die Anschauung, daß von einer Maßregelung der Kaffeehäuser abzusehen sei, nicht theilen. Den Kaffeehäusern steht kondensirte Milch zur Verfügung, die in großen Mengen vorhanden ist und auch von Privatereitern bereits stark konsumirt wird. Für Säuglinge stehen der Hauptstadt große Mengen von Nestlémehl zur Verfügung; es könnte mit diesem Nahrungsmittel eine Wohlthätigkeitsaktion eingeleitet werden in der Weise, daß es armen Leuten unentgeltlich zur Verfügung gestellt werde. Es handelt sich um 40,000 Kronen, die auf das Verlustkonto der Hauptstadt gestellt werden könnten.

Es wurde hierauf beschlossen, die Frage der Maximalisirung der Butter in der nächsten Sitzung zu beschließen. Die Anregung, für Kühe das Schlachtverbot von der Regierung zu verlangen, wurde angenommen.

Magistratsrath Dr. Eugen Márkus erstattete noch Bericht über die Gemüse- und Grünzeugaktion. Die Leitung der kommunalen Gemüsegärtnerei liegt jetzt in der Hand eines technischen und eines kommerziellen Direktors. Der Bau neuer Verkaufshäuser wird am Montag begonnen und in drei Wochen beendet werden. Erdäpfel sind in großen Mengen angeschafft, die successive geliefert werden. Fünzig Waggons Zwiebel sind bereits eingelangt. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und die Sitzung um halb 9 Uhr geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Oktober.

* Milchrazzia. Organe der Approvisionnementsektion veranstalteten kürzlich bei Milchhändlern des 6., 7., 8. und 10. Bezirks, ferner am Westbahnhof und am Bahnhof in der Josephstadt Milchrazzien. Bei den Milchhändlern wurden 135, auf den Bahnhöfen 115 Kammern Milch als verdächtig befunden und denselben Proben entnommen. Die Verwässerung und die Abrahmungen ergaben eine Fälschung von 10-50 Prozent. Die auf den Bahnhöfen als gefälscht befundene Milch stammte aus den Gemeinden Ósaj, Kistempa, Jpolhiddög, Acsaerdöfür, Galgafut, Tassony und Selye-Bátelek. Bei zwei hiesigen Milchhändlern wurden 1875 Liter, auf den Bahnhöfen 250 Liter Milch beschlagnahmt. Gegen die Fälscher und Verkäufer der gefälschten Milch wurde das Strafverfahren eingeleitet.

* Die Lehrer und der Gehaltszuschlag. Der Direktionsrath der Budapester Lehrkörpererschaft hielt heute eine Sitzung, in welcher in Verbindung mit der Theuerung der Gehaltszuschlag verhandelt wurde. Nach dem Bericht des Präsidenten Stephan Gera

gel y erörterte Eugen Szántó die Lage der Lehrer. In einer Resolution wird für verheirathete Lehrer und solche, die Familien erhalten, eine Familienzulage, für ledige Lehrer ein Theuerungsbeitrag verlangt. Die Resolution wurde angenommen und beschlossen, im Sinne derselben an den Magistrat eine Unterbreitung zu richten.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Oktober zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Table with subscription rates: Jährlich 32.-, Halbjährlich 16.-, Vierteljährlich 8.-, Monatlich 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Oktober.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute neblig und unfreundlich rau. Die Temperatur betrug heute Früh 7 Uhr + 6 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 8.6 Gr. C., Abends 7 Uhr bei ziemlich ausgiebigen Niederschlägen + 10.5 Gr. C., Barometerstand 766.4. Bei unwesentlicher Temperaturänderung sind im Süden und Westen an vielen Orten Niederschläge vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Getreide- und Mehlerverkehr, Wasserstand, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, sowie die Feuilleton-Zeitung (Wenn Frauen altern, In einem Londoner Druidentempel, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger und Inserate.

* Die Verlobung des Prinzen Joachim von Preußen. Der Deutsche Kaiser hat gestern Abends aus dem deutschen Hauptquartier telegraphisch seinem König die Verlobung seines jüngsten Sohnes mitgetheilt.

* Die neuen Ehrendoktoren der Budapester Universität. Der Beschluß der juridischen Fakultät der Budapester Universität, den Erzherzog Joseph, den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza, den Feldmarschall Madensen und Eberbach zu Ehrendoktoren zu wählen, wurde dem Universitätsrat unterbreitet und wird sodann an die Kabinetkanzlei Sr. Majestät geleitet werden. Der Beschluß wird erst nach der Genehmigung des Königs Rechtskraft erlangen. Der Universitätsrat hat die Absicht, den neuen Ehrendoktoren das Diplom im Rahmen einer großen Feierlichkeit zu überreichen und die Feier erst dann abzuhalten, wenn die neuen Ehrendoktoren in die Lage sein werden, persönlich zu erscheinen. Dieser Fall dürfte erst nach Beendigung des Krieges eintreten, weshalb einstweilen von den Vorbereitungen zur Promotion Abstand genommen wurde.

* Erzherzog Ludwig Salvator. Aus Brandeis telegraphirt man: Die Leichenfeier für weiland Erzherzog Ludwig Salvator findet Montag, den 18. Oktober, um 1/210 Uhr Vormittags in der Schloßkapelle in Brandeis statt. Nach einer stillen Trauermesse wird Kardinal Fürsterzbischof Freiherr von Serbény die Einsegnung vornehmen. Die sterblichen Ueberreste des verbliebenen Erzherzogs verbleiben in verschlossenem und verlöthetem Sarge in der Schloßkapelle in Brandeis bis zur eventuellen Auffindung eines Testaments, woraus ersichtlich wäre, ob der Erzherzog keine anderweitige Verfügung bezüglich des Ortes getroffen hat, wo er beigesetzt zu werden wünscht. Als Vertreter Sr. Majestät wird Erzherzog Peter Ferdinand der Leichenfeier beiwohnen.

* Justizielle Ernennungen. Se. Majestät hat den mit Titel und Charakter eines Oberstaatsanwalt-Substituten bekleideten Staatsanwalt des Pester Landbezirks Dr. Andreas Gál zum Präsidenten des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk ernannt, ferner dem Präsidenten des Erzgebirgser Gerichtshofes Albert Kovácsy den Titel und Charakter eines Kurialrichters und dem Pester Staatsanwalt Joseph Sárospataky den Titel und Charakter eines Oberstaatsanwalt-Substituten verliehen.

*** Erzherzog Friedrich und der Thronfolger im Reservespital I.** Aus dem Hauptquartier wird unterm 10. d. geschrieben: Die Leitung des Reservespitals I, welche schon in verschiedenen Fällen eine außerordentliche Thätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge entfaltet hat, hatte für den 3. d., dem Vorabend des allerhöchsten Namensfestes, ein großes Volksfest projektirt, welches der ungünstigen Witterung wegen auf den 10. verlegt wurde. Leider war auch heute der Wettergott der Veranstaltung nicht hold. Den ganzen Tag regnete es in Strömen, doch wurde trotzdem das Fest in Szene gesetzt und lieferte, was in Anbetracht eben dieses ungünstigen Wetters doppelt hoch anzuschlagen ist, namhaften Reinertrag, der humanitären Zwecken zugute kommt. Die Bevölkerung im Hauptquartier konnte auch der strömende Regen nicht abhalten, in hellen Scharen nach den Anlagen des Reservespitals I zu pilgern, um an den zahlreichen Schaustellungen und Volksbelustigungen theilzunehmen. Unter dem Protektorate der Gräfin Thun-Hohenstein hatten sich zahlreiche Damen in den Dienst der guten Sache gestellt. Um halb 4 Uhr erschienen Feldmarschall Erzherzog Friedrich und Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph auf dem Festplatze und wurden dort vom Regimentsarzt Dr. Posedel empfangen. Die Erzherzoge, die eineinhalb Stunden auf dem Festplatze verweilten, sprachen sich überaus lobend über die schöne Veranstaltung aus. Das ganze Fest, um dessen Gelingen sich Regimentsarzt Dr. Posedel und Lieutenant Umler verdient gemacht haben, macht der verdienten Protektorin, sowie den Veranstalterinnen alle Ehre.

*** Die Kriegssammlung des ungarischen Nationalmuseums.** Die Bibliothek des Nationalmuseums, welche seit Kriegsbeginn die auf den Krieg bezüglichen gedruckten und geschriebenen Denkmale sammelt, wendet sich an das ungarische Publikum mit dem Ersuchen, ihr derartige Objekte einzusenden zu wollen. Gesammelt werden: auf die Antezedenzien und den Verlauf des Krieges bezügliche Bücher, Hefte, Broschüren, Zeitungen; Feldpost- und Kriegsgefangenenbriefe, Plakate, Ankündigungen, Programme, Briefmarken, Wohlthätigkeitslose, Mehls- und Brotkarten, Rothgeld, Partezettel; Bilder, Korrespondenzkarten, photographische Aufnahmen; humoristische Bilder, Musikalien, volksthümliche Kriegsliteratur, handschriftliche Tagebücher, Feldbriefe, im Felde angefertigte Zeichnungen, Lieder- und Lieder-sammlungen usw. Großes Gewicht wird auch auf Kriegsdenkmale aus dem feindlichen Ausland gelegt. Die Transport- und sonstigen Spesen ersetzt die Museumsbibliothek gerne.

*** Die Fahrt des Boten Dumba.** Aus London telegraphirt man: Die Abfahrt des Dampfers „Nieuwe Amsterdam“, an dessen Bord sich der österreichisch-ungarische Botschafter Dr. Dumba befindet, von Falmouth ist veröffentlicht worden.

*** Das ungarisch-kroatische finanzielle Uebereinkommen.** Während der Tagung des Abgeordneten-hauses werden die in Angelegenheit des finanziellen Uebereinkommens mit Kroatien entsendeten Regni-kolar-Deputationen Beratungen pflegen. Die kroatische Regnikolar-Deputation wird schon gegen Ende dieses Monats zusammentreten, um über die Grundprinzipien zu berathen, deren Berücksichtigung die Kroaten bei der Erneuerung des finanziellen Uebereinkommens wünschen. Die ungarische Deputation wird nur während der Tagung des Abgeordneten-hauses zusammentreten, um das Nuntium der kroatischen Deputation entgegenzunehmen.

*** General Boroevics an den Laibacher Gemeinderath.** In der letzten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes verlas Bürgermeister Dr. Tawcar folgendes Schreiben des Kommandanten der 5. Armee, G. d. J. Boroevics:

Die Huldigung, die der geehrte Gemeinderath der Landeshauptstadt des allzeit patriotischen Herzogthumes Krain der Sjonzo-Armee dadurch bewiesen hat, daß er mich als deren Führer durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes von Laibach auszeichnete, hat mich tief gerührt. Vor zwei Dezennien trat ich in das Regiment, in dessen Reihen die wehrfähige Jugend Laibachs dient. Dieses Regiment, eine der Zierden unserer Wehrmacht, das in vergangenen Zeiten auf Hunderten von Schlachtfeldern den Patriotismus und die Tapferkeit der Krainer im hellsten Lichte erstrahlen ließ, hat sich auch im gegenwärtigen Kriege mit unvergleichlichem Ruhm bedeckt. Die Schlachten von Grodek und Przemysl, die Karpathen- und die Sjonzo-Schlacht, dann unzählige Gefechte, die es unter meiner Führung schlug, zeigten, daß die gegenwärtige Generation der Vorfahren an unbedingter felsenfester Treu zum Herrscherhause, von heroischer Tapferkeit und von heissem Liebe zum Heimath würdig ist. Ich bitte Sie,

dem Gemeinderathe meinen ergebensten und herzlichsten Dank für die der Sjonzo-Armee und mir erwiesene Ehrung zu sagen. Boroevics.

*** Die österreichisch-ungarische Verwaltung im Königreiche Polen.** In Lublin, wohin der Sitz des Generalgouvernements für die von Oesterreich-Ungarn okupirten Gebiete Russisch-Polens verlegt wurde, hat jüngst der feierliche Einzug des Verwaltungschefs Generalmajor Freiherrn v. Diller stattgefunden. Baron Diller, der in Begleitung des Zivilkommissärs Grafen Wodzicki eintraf, wurde, wie „Nowa Reforma“ berichtet, von seinem Stellvertreter Generalmajor v. Lustig, Kreiskommandanten General Madziarh, Oberstlieutenant des Generalstabes Hausner und Vertretern sämtlicher Bevölkerungsfreie begrüßt. Im großen Empfangssaale des Radziwill-Palais hatten sich der Bischof von Lublin Pater Kwick mit den Domherren, der protestantische Pastor Schönich, der Stadtpräsident Kolaczowski und zahlreiche polnische Notabeln versammelt. Ritter v. Przanowski hieß in herzlichsten Worten den Generalgouverneur willkommen, der an die versammelten Honoratioren eine Ansprache richtete, deren Wortlaut durch Maueranschlag in der Form eines Aufzuges an die polnische Bevölkerung bekanntgegeben wurde. Das Generalgouvernement für die von Oesterreich-Ungarn besetzten Gebiete des Königreichs Polen umfaßt die vier Gouvernements Lublin, Kielce, Petrikau und Radom. In dem ganzen Gebiete wurde nimmehr das Gerichtswesen neu organisiert. Die Realsteuern (Grund- und Hauszinssteuer) sind pro 1914 abgeschrieben worden. Die Erhebung der Realsteuern für das Jahr 1915 wird erst in einem späteren Zeitpunkte erfolgen.

*** Konferenz der Unabhängigkeitspartei.** Aus Anlaß der Ueberfiedlung des Grafen Albert Apponhi nach Budapest — er hielt sich in den letzten Monaten auf seiner Oberharder Besitzung auf — versammelten sich, wie wir erfahren, heute Abends die in der Hauptstadt anwesenden Mitglieder der Unabhängigkeitspartei zu einer vertraulichen Besprechung über alle aktuellen Fragen. Im Vordergrund der Diskussion stand die Thuerung der Lebensmittel, in welcher Frage beschlossen wurde, eine separate Kommission zu entsenden, damit dieselbe die parlamentarische Erörterung der Angelegenheit seinerzeit vorbereite. Auch über die seitens der Partei zur dritten Anleihe einzunehmende Haltung wurde eine längere Besprechung geführt, worauf Graf Apponhi betraut wurde, einen Aufruf an die Nation zu richten, daß sich dieselbe in je größerem Maße an der Subskription der Anleihe betheilige. Schließlich wurde die Lösung der Wappen- und Emblemfrage zum Gegenstand der Besprechung gemacht. Hierüber hielt Graf Apponhi einen längeren Vortrag, in welchem er seinen oppositionellen Standpunkt sehr eingehend präzisirte. Die Partei wird wahrscheinlich seinerzeit zu dieser Angelegenheit ihre Stellungnahme auch im Parlament darlegen.

*** Für unsere Kriegsgefangenen und Internirten in Rußland.** Von dem Gemeinsamen Centralnachweisebureau des Rothten Kreuzes in Wien, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, wird uns mitgetheilt:

Zeit vielen Monaten schon werden alle nur erdenklichen Schritte unternommen, um unseren Kriegsgefangenen und Zivilinternirten in Rußland ausreichende Hilfe bringen zu können. Leider beobachtet die russische Regierung diesen Bestrebungen gegenüber eine durchwegs ablehnende Haltung, die sie erst in der letzten Zeit aufgegeben zu haben scheint. In Folge dessen wurde einvernehmlich mit der deutschen Regierung in dreifacher Hinsicht eine Hilfsaktion eingeleitet. 1. Nach Vereinbarung mit dem amerikanischen Rothten Kreuz sind seitens desselben bereits zwei Expeditionen nach Rußland abgegangen, die eine von Wladivostok aus, die andere vom Westen, welche hauptsächlich berufen sind, den sanitären Verhältnissen der Kriegsgefangenen ihre Aufmerksamkeit zu schenken und sich namentlich der Bekämpfung der in den einzelnen Lagern Sibiriens herrschenden Epidemien zu widmen. 2. Schon seit längerer Zeit waren Nachrichten hieher gelangt über das äußerst eifrige Wirken des von Frau Hannen in Tientsin in China errichteten deutschen und österreichisch-ungarischen Komites. Auf die Nachricht nun, daß Rußland dem amerikanischen Rothten Kreuz den Zutritt zu den Gefangenen gestattet habe, hat unsere Regierung einvernehmlich mit der deutschen sofort unserem Gesandten in Peking den Auftrag erteilt, im Einvernehmen mit seinem dortigen deutschen Kollegen die Verbindung zwischen dem Tientsiner Komite und dem amerikanischen Rothten Kreuz in der Weise herzustellen, daß letzteres als das Exekutivorgan jenes Komites fungire. Gleichzeitig wurden dem Gesandten von unserer Regierung für die Finanzierung der amerikanischen Sanitätsmissionen für die Beschaffung von warmen Kleidern zc. zwei Millionen Kronen angewiesen. 3. Es ergab sich schließlich noch eine weitere Möglichkeit: Seitens der

russischen Regierung wurde auch dem schwedischen Rothten Kreuz die Bewilligung zum Besuche der Gefangenenlager erteilt. Es bot sich nun die Gelegenheit, mit Vertretern des schwedischen Rothten Kreuzes in persönliche Fühlung zu treten und es erklärten sich die Herren bereit, Sendungen von Liebesgaben nach Rußland durch ihre Delegirten bis in die Gefangenenlager begleiten zu lassen. Die k. u. k. Regierung stellt dem Gemeinsamen Centralnachweisebureau die erforderlichen Materialien, vor allen Anderem Decken und warme Kleidungsstücke, welche, nebenbei bemerkt, zum Theile im Ausland gekauft werden sollen, sowie eine große Partie vorhandener, für die Truppen im Felde nicht verwendbarer Stiefel, endlich auch einen sehr bedeutenden Geldbetrag zur Verfügung. Die Waaren werden vom schwedischen Rothten Kreuz übernommen, zu Schiff nach Finnland gebracht, dort sollen sie von Gil-Latzjügen, welchen die erforderlichen Personenwagen angehängt sind, erwartet und direkt in die Hauptorte Sibiriens gebracht werden. Hier werden die Vertreter eines in Sibirien im Interesse der Kriegsgefangenen thätigen amerikanischen Vereins, welche schon vorher die Bedürfnisse der einzelnen Lager zu ermitteln hatten, die Sendungen übernehmen, deren Vertheilung unter die Kriegsgefangenen durchzuführen und auch dafür sorgen, daß die Sachen den Gefangenen nicht wieder abgenommen werden. Die Vertheilung soll sich, wo dies erforderlich und möglich ist, auch auf Zivilinternirte erstrecken und es soll grundsätzlich kein Unterschied zwischen unseren Angehörigen und denen unserer Bundesgenossen gemacht werden. Die Absendung der Liebesgaben ist bereits begonnen. Es steht zu hoffen, daß durch diese Unternehmungen in absehbarer Zeit verlässliche Nachrichten über die Lage unserer Kriegsgefangenen in Rußland zu erlangen sein werden, vor Allem aber, daß eine ernstliche Besserung ihrer Lage erreicht werden wird. Da diese Sendungen ziemlich hohe Risiken aufweisen, hat es die Regierung für angemessen erachtet, nicht an den Wohlthätigkeitsfuss der Bevölkerung zu appelliren, um die für die Kriegsgefangenen nöthigen Effekten zu erlangen, sondern hat sich entschlossen, die Sache aus eigenem Mittel und auf eigene Gefahr zu unternehmen.

*** Die ungarisch-polnische Verbrüderung.** Anlässlich der Bildung der polnischen Legion hat der ungarisch-polnische Verein an den Polenklub und das polnische Nationalkomite ein Begrüßungs-telegramm gerichtet. Heute ist nun folgendes vom Präsidenten des reichsräthlichen Polenklubs Geheimrath Bilinski unterfertigtes Danktelegramm eingetroffen: „Der reichsräthliche Polenklub dankt herzlich für den aus der herrlichen Hauptstadt Ungarns kommenden brüderlichen Gruß und hofft, daß die seit Jahrhunderten bewahrte Freundschaft des ungarischen Volkes dem polnischen Volke zur Freiheit verhelfen wird. Es lebe die ruhmreiche ungarische Nation, es lebe Ungarn! Bilinski, Präsident.“ Im Namen des polnischen Nationalkomites dankte kaiserlicher Rath Jaworski in einem in herzlichem Tone gehaltenen Telegramm, in dem er der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die Bande, die die ungarische und polnische Nation seit Jahrhunderten vereinigen, durch die neue Probe noch mehr gestählt werden.

*** Englische „Kulturträger“ als Mörder.** Der Vertreter des „Wolffschen Bureaus“ in New York berichtet durch Funkenspruch: „World“ meldet aus New Orleans: Vier amerikanische Mitglieder der Mannschaft des Maultierschiffes „Nicojian“ legten eine schriftliche eidliche Erklärung nieder, in der sie schildern, wie die Engländer elf hilflose Mitglieder der Besatzung eines deutschen Tauchbootes kaltblütig ermordet haben.

In der eidlichen Erklärung wird zunächst der Angriff des Tauchbootes auf die „Nicojian“ beschrieben. Nachdem die Mannschaft die „Nicojian“ in Booten verlassen hatte, begann das Tauchboot die Zerstörung des Schiffes durch Beschießung. Inzwischen näherte sich ein vorher am Horizont gesichteter Dampfer, auf dessen Außenseite mittschiffs zwei Bretter mit der aufgemalten amerikanischen Flagge angebracht waren. Die Insassen der Boote waren erfreut durch den Gedanken, daß ein neutraler Dampfer in der Nähe sei, um sie aufzunehmen. Das die amerikanische Flagge führende Schiff, das sich später als das britische Kriegsschiff „Baralong“ unter dem Kapitän Mac Bride herausstellte, kam an die „Nicojian“ heran. Gleichzeitig verschwanden die vorerwähnten Bretter und an Stelle der amerikanischen wurde die britische Flagge gehißt. Der „Baralong“ feuerte sofort auf das Tauchboot. Später schoß der „Baralong“ mit schwerem Geschütz. Mehrere Deutsche auf dem Tauchboot wurden getroffen. Das Tauchboot sank langsam. Die Mannschaft stand bis zu den Hüften im Wasser. Elf Mann, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen auf die „Nicojian“. Nämlich erreichten den Bord der „Nicojian“, die anderen hielten sich an den herabgelassenen Tauen fest. Inzwischen erreichten alle unsere Boote den „Baralong“ und wir gingen an Bord. Kapitän Mac Bride schien hocherfreut. Darauf befahl er seinen Leuten, sich an der Reeling aufzustellen und auf die sechs deut-

schon unten im Wasser zu feuern. Alle sechs wurden getötet. Sodann wies Jemand darauf hin, daß fünf Deutsche auf der „Nicoian“ seien. Von einigen Offizieren begleitet, suchten nun britische Seesoldaten die Deutschen an Bord der „Nicoian“ auf. Kapitän Mac Bride befahl den Soldaten, mit ihnen aufzuräumen und keine Gefangenen zu machen. Die Schriftstücke schildern eingehend, wie die einzelnen Deutschen erschossen wurden. Der Schiffszimmermann des „Baralong“ ließ einen Deutschen mit hochgestreckten Händen auf sich zukommen und erschoss ihn dabei mit seinem Revolver. Der Kommandant des Tauchbootes sprang von der „Nicoian“ ins Wasser und schwamm mit erhobenen Händen auf den „Baralong“ zu. Die Seesoldaten feuerten auf ihn von der „Nicoian“ aus. Ein Schuß traf ihn in den Mund. Schließlich verlor er. Sodann kehrten die Seesoldaten auf den „Baralong“ zurück. Es herrschte große Freude unter ihnen. Diese Schriftstücke decken sich mit den feinerzeitigen Angaben des amerikanischen Doktor Banks, welcher damals Thierarzt auf der „Nicoian“ war und besonders den Mißbrauch der amerikanischen Flagge betont hat.

*** Baron Bela Tallian operiert.** Der Dragoner-Lieutenant Baron Bela Tallian wurde vor Wochen verwundet nach Budapest gebracht. Gestern nahm Dr. Kiraly im Spital des Rothen Kreuzes an dem Verwundeten, dem eine Schrapnellkugel in den Leib gedrungen war, eine Operation vor. Die Operation gelang gut; die Kugel konnte aus dem Körper entfernt werden. Das Befinden des Patienten ist friedigend.

*** Fünfzigjähriges Dienstjubiläum des Generalobersten v. Klud.** Kaiser Wilhelm hat dem Generalobersten v. Klud, der vorgestern sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, sein von Max Fleck gemaltes Bildniß in Oel in Begleitung eines warmen, ehrenden Handschreibens verliehen. Vorgestern sind 50 Jahre verflossen, daß Alexander Klud als Fahnenjunker in das 55. Infanterie-Regiment eintrat. Mit seinem Regiment nahm er bei der Main-Armee am Feldzug von 1866 theil und stand hier wiederholt im Feuer. Am 16. August 1866 erfolgte seine Beförderung zum Lieutenant, und als solcher machte er den französischen Krieg mit. Der Beginn des Weltkrieges stellte ihn an die Spitze der I. deutschen Armee, die den nördlichen Flügel der nach Belgien und Frankreich einrückenden Heere bildete. Sein Zug durch Belgien und Nordfrankreich, der schon mehr ein Flug war, machte ihn zum volkstümlichsten Heerführer der ersten Kriegswochen. Der 26. und 27. August brachte ihm den entscheidenden Sieg über die englische Armee bei St. Quentin, die ein weiteres Zurückweichen der Feinde zur Folge hatte. Als die schweren Tage der zweiten Septembertwoche kamen, waren es Klud's Umsicht und Energie, die den übermächtigen Ansturm der französischen und englischen Kräfte auf den rechten Flügel der deutschen Heere abzuwehren vermochten und alle Versuche, die Planken der deutschen Armeen zu umgehen, zuschanden machten. Bei einer Gelegenheit wurde er während der Beschäftigung einer vorderen Schützengrabenstellung durch mehrere Schrapnellkugeln schwer verwundet. Lange Monate der Krankheit folgten, bis endlich vor Kurzem v. Klud seine völlige Genesung erfahren konnte.

*** Björn Björnson's Vortragsreise** durch ganz Norwegen bis Drontheim, wo er auf Verlangen zweimal sprechen wird, gestaltet sich — wie aus Christiania telegraphirt wird — immer mehr zu einer ununterbrochenen Reihe großer Erfolge. Nächste Woche wird Björnson in Christiania im größten Saale der Stadt zum dritten Mal sprechen, dann in einer Reihe schwedischer Städte, in Stockholm zweimal, in Uppsala, Lund, Göttingen und Malmo. Sein rednerisch und psychologisch meisterhafter Vortrag, der ohne politische Betrachtungen nur das Kriegesleben im Osten und Westen in anekdotischen Einzelheiten schildert, übte überall große Anziehungskraft aus.

*** Fluchtversuch österreichisch-ungarischer Offiziere.** Aus Lugano wird telegraphirt: „Corriere della Sera“ berichtet aus Turin über den Fluchtversuch zweier österreichisch-ungarischer Offiziere, die im Tinadio bei Cuneo gefangen und in Unkenntniß der Gegend über die französische Grenze geflohen waren. Einer der Offiziere ist der Marine-Lieutenant Wenzel, welcher seinerzeit mit seinem Hydroplan in der Gegend von Ferrara landen mußte. Er hatte schon zweimal Fluchtversuche unternommen, einmal mit der Hilfe eines angeblichen deutschen Fräuleins, welche nun im Gefängniß in Cuneo sitzt und ihren Prozeß abwartet. Nach seinem zweiten Fluchtversuch wurde Marine-Lieutenant Wenzel nach Tinadio gebracht und von seinem Freunde, dem Lieutenant Wacchi, getrennt, mit dem er bisher zusammen internirt war. In Tinadio traf er einen

anderen Kameraden, den Lieutenant Rudolf Große. Die Beiden unternahmen nun aus einem Fenster der Festung, das kein Gitter hatte, einen Fluchtversuch. Um den Garabinieris auszuweichen, wichen die beiden Offiziere der Landstraße aus und kletterten in entgegengesetzten Richtungen die steilsten, unbetretendsten Pfade empor, bis sie die französische Grenze überschritten hatten. Dort wurde die beiden Flüchtlinge verhaftet. Sie verbleiben bis auf Weiteres in französischer Gefangenschaft.

*** Preistreiberi auf dem Wiener Vorstentviehmarkte.** Aus Wien telegraphirt man uns: Wie erinnerlich, hat der Vorsteher der Wiener Fleischhauer-Gesellschaft Herr Rudolf Biederl vor einiger Zeit gegen eine große Reihe von Wiener Viehkommissionären, die sich mit dem Verkauf von Fettschweinen befaßen, aus Anlaß einer vorgekommenen großen Preistreigerung auf dem Vorstentviehmarkte die Anzeige wegen Preistreiberi erstattet. Nun haben am letzten Dienstagmarkt noch vor Beginn des Marktes bei sämtlichen Viehkommissionären, gegen die die Anzeige erstattet worden ist, seitens einer polizeilichen Kommission Durchsuchungen stattgefunden, wobei ein großer Theil der Korrespondenz, die sich auf die betreffende Geschäftsperiode bezogen hat, mit Beschlag belegt wurde. Gleichzeitig mit den Durchsuchungen auf dem Markt wurden auch Untersuchungen in den Privatwohnungen der betreffenden Viehkommissionäre vorgenommen.

*** Der Feldpostverkehr.** Unter den bisherigen Bedingungen ist der Waarenmusterverkehr ausschließlich nach Sarajevo und an folgende Feldpostnummern gestattet:

6	9	10	11	14	16	17	20	23	27	28	32	37	38	39	40	
41	42	43	44	47	48	51	53	55	61	63	65	68	69	70	71	72
73	75	76	78	81	85	87	88	91	92	93	94	98	104	106	109	
113	115	116	119	120	125	132	139	148	149	157	161	162	164	166	167	
169	173	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	206	207	208	
212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	224	228	251	252	
254	301	302	303	304	305	306	309	310	311	312	313	314	316	319	320	
321	322	323	325	326	327	328	329	330	330	350	351	352	353	355	357	
600	601	602	603	604	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	630.	

*** Eisenhandlungen als Kriegsmetalleinlösungsstellen.** In der letzten abgehaltenen Direktionsitzung des Landesvereins ungarischer Eisenhändler meldete Präsident Robert Ország, daß der Verein auf Grund des im diesbezüglichen Ministerialerlaß enthaltenen Mandates an der Organisation der Metalleinlösungsstellen theilgenommen hat und demzufolge in den nächsten Tagen circa 600 Eisenhandlungen als Einlösungsstellen fungieren werden. Die bereits organisierten Einlösungsstellen arbeiten mit gutem Erfolge, und es ist zu erwarten, daß diese Aktion ein gutes Resultat für die Heeresleitung ergeben wird. Finanzminister Johann Teleky hat den Verein ersucht, die Eisenhändler zu möglichst großer Theilnahme an der Zeichnung der dritten Kriegsanleihe anzueifern.

*** Das Memorandum Martin Dienes' an Dumba.** Ueber die Vorgeschichte der Affaire Dumba veröffentlicht „Az Est“ folgende interessante Mittheilung: Ein amerikanischer ungarischer Redakteur überreichte dem Botschafter der österreichisch-ungarischen Monarchie in Washington Dr. Konstantin Dumba ein Memorandum, in welchem ausgeführt war, auf welche Weise die Thätigkeit der amerikanischen Munitionsfabriken lahmgelegt werden könnte. Das Memorandum brachte zur Erreichung dieses Zieles ein einfaches Mittel in Vorschlag: die in diesen Fabriken angestellten ungarischen Arbeiter sollen veranlaßt werden, in den Ausstand zu treten. Mit Hilfe der sozialistischen Agitation, der amerikanischen ungarischen Presse und durch das persönliche Zutun des Verfassers des Memorandums ließe sich die Sache ins Werk setzen. Es würden hiezu „vorläufig“ fünfzehn- bis zwanzigtausend Dollar benötigt. Botschafter Dumba nahm diese Proposition zur Kenntniß, erachtete sie in ehrlicher, jedoch himmlisch-naiver Absicht als zum Ziele führend und beförderte das Memorandum in Begleitung eines beifürwortenden Schreibens durch den amerikanischen Zeitungsberichterstatter James F. Archibald weiter. Archibald wurde bekanntlich durch die Engländer angehalten, das Memorandum kam zum Vorschein und wegen dieses Memorandums mußte Dumba seinen Posten verlassen. Der „amerikanische ungarische Redakteur“, der den Centralmächten den großen Dienst erweisen wollte, war ein gewisser William W. Armstrong. Hinter diesem Namen steckt kein Anderer als Martin Dienes, der einstige Redakteur des „Egyetértés“. Nach der parlamentarischen Vesteckungsaffaire segelte Dienes nach Amerika hinüber und legte sich den englischen Namen bei.

Zuerst erhielt er bei der Schiffsgesellschaft North German Lloyd eine Anstellung mit unbekanntem Arbeitskreis und wurde später Mitarbeiter der „Amerikai Magyar Népszava“. Im Juli d. J. ist beim „Szabadfag“ in Cleveland ein Redakteurwechsel eingetreten, und Warm-Dienes wurde beauftragt, provisorisch die Agenden des Redakteurs zu übernehmen. Als ungarischer Redakteur suchte er beim Botschafter Dumba um eine Audienz an, die ihm auch bewilligt wurde. Als man beim „Szabadfag“ erfuhr, daß es sich in der Audienz um das erwähnte Memorandum gehandelt habe, brach man mit ihm jede Verbindung ab. Dumba nahm jedoch die Sache ernst. Am 19. August erhielt er im Wege des Newyorker Generalkonsuls Ruber das Schreiben Dienes' und schon am folgenden Tage ging das Schiff ab, welches Archibald, mit dem Memorandum und dem Briefe des Botschafters in der Tasche, nach Europa bringen sollte. Laut den Ausführungen des Memorandums wollte sich Warm-Dienes in erster Reihe des „Szabadfag“, dann der „Amerikai Magyar Népszava“ und auch mehrerer Wochenblätter als Mittel zum Zweck bedienen. Er stellte bei keinem der Blätter eine diesbezügliche Anfrage, aber trotzdem machte er sich erbötig, sie seinen Zwecken dienstbar zu machen. Er wollte eben — ein Geschäftchen machen.

*** Der Metallbedarf des Heeres.** Vor einigen Tagen ist bekanntlich eine Verordnung des Generaloberst's erschienen, in der angeordnet wird, daß die im Besitze von Privatpersonen befindlichen Gegenstände aus Nickel, Kupfer, Messing, Bronze und Tombak im Interesse der Sicherung des Metallbedarfes der Armee requirirt werden. Wir haben diese Verordnung im Wortlaute veröffentlicht, in der hervorgehoben wurde, daß die Metallgegenstände bis zum 30. November zu behördlich festgesetzten Preisen auf freier Hand an die von der Metallzentrale und dem Landesverein ungarischer Eisenhändler nominirte Kaufleute verkauft werden können, deren Namen und genaue Adresse im Inzeratentheile unseres Blattes veröffentlicht wurden. Zu bemerken ist, daß es den betreffenden Kaufleuten untersagt ist, die erwähnten Objekte weiter zu verkaufen, da sie der Heeresleitung einzuliefern sind. Die Verkäufer sind verpflichtet, die von den Kaufleuten erhaltenen Bestätigungen über die verkauften Gegenstände aufzubewahren. Mit eventuellen Klagen möge sich das Publikum an die Metallzentrale (Palatingasse 5, vom 1. November an 4. Bezirk, Stadthausgasse 10) wenden, wo alle Beschwerden sofort geprüft werden. Das Publikum wird gleichzeitig auf die Vortheile des Verkaufes aus freier Hand aufmerksam gemacht.

*** Explosion einer Chedditsfabrik.** Aus Paris wird telegraphirt: Die Chedditsfabrik in Manouba bei Tunis ist in die Luft geflogen, wodurch vier Personen getödtet und zwanzig verletzt wurden. Es soll ein Unglücksfall und kein verbrecherischer Anschlag vorliegen.

*** Behandlung der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Serbien.** Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegssprekwarthaus: Ueber die Behandlung, welche österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Serbien erfahren, gibt ein Brief Aufschluß, den ein gefangener czechischer Soldat an einen Verwandten in Böhmen geschrieben hat. Der Brief lautet wörtlich:

„Endlich bietet sich mir eine Gelegenheit, Euch die Wahrheit zu schreiben, wie es eigentlich um mich bestellt ist. Ich sende diesen Brief über Griechenland. Früher konnte ich nicht so schreiben, als ich gewollt hätte. Als ich aus dem Spital kam, waren die Gefangenen schon aus der Strafanstalt, wo wir früher waren, in Stellungen hinter der Stadt überstellt. Es war im Januar und nicht einmal die Fenster waren in Ordnung. Die natürliche Folge war, daß die Leute krank legten und eine ärztliche Hilfe gab es nicht. Die ärztliche Untersuchung war nämlich in der Stadt, die eine halbe Stunde entfernt ist, und wer nicht hingehen konnte, mußte in den Stellungen darauf warten, was ihm das Schicksal bringen wird. So geschah es, daß manchmal in der Früh einer von uns todt war. Auf mich natürlich hat es natürlich fürchtbar gewirkt, aber später bin ich abgestumpft, als die Verhältnisse noch ärger wurden. Wer gesund war, der mußte zur Arbeit bei jedem Wetter. Noch in der Dunkelheit hat man die Leute schon herausgeführt. Die Leute hatten kein Schuhwerk und mußten heraus. So ist die Zahl der Kranken immer gewachsen. Es ist unter uns eine Typhusepidemie entstanden und die wüthete so, daß nachher von 1300 Leuten keine 50 gesund waren, und Hilfe gab es noch immer keine. Zur Untersuchung konnten die Leute nicht gehen und ohne Untersuchung hat man sie im Spital nicht aufgenommen. Wenn wir einmal einen in das Spital tragen wollten, so gab es keine gesunden Leute, die es thun konnten, und so starben die Leute in den Stellungen täglich vier, fünf bis sieben und so habe ich mich daran gewöhnt, dieses

Sterben anzusehen. Außerdem starben in den Spitälern unsere Soldaten in Massen, so daß hier auch in einem Tage 150 Oesterreicher an Typhus und Fieber gestorben sind. Daraus könnt Ihr ersehen, daß viele Leute die Gefangenschaft mit ihrem Leben bezahlt haben, und man kann sich nicht wundern, wenn wir zu sagen pflegten, daß kein Einziger von uns von hier wegkommen wird. Endlich hat sich der Sache das englische Rote Kreuz angenommen. Die Engländer haben alle Kranken ins Spital transportiert und so haben sie wenigstens die paar Geunden, die es noch gab, vor einem sicheren Tode gerettet. Ein englischer Arzt sagte, als er die Stellungen untersucht hat, daß innerhalb vierzehn Tagen nicht ein Mann lebend herauskommen wäre, hätte man es so gelassen, wie es die Serben ließen. Die Verköstigung war auch armfelig. Entweder gab es kein Fleisch oder es fehlte wieder Holz zum Heizen und so haben wir viele Tage bei Brot und einem Stückchen Käse verbracht. Einmal hatten wir vier Tage keine gekochte Nahrung — im Winter! Das erklärt Euch, warum ich damals um Geld geschrieben habe. Als ich von dieser Noth genug hatte, habe ich mich als Krankenwärter zum englischen Rote Kreuz gemeldet. Ich dachte, daß es wenigstens keine Noth da geben wird. So bin ich jetzt eher Diener bei den Engländern als Krankenwärter. Ich bediene drei Schwedern. Arbeit gibt es genug, aber das verdrückt mich nicht, wenn ich nur wenigstens als Mensch leben kann. Ich bekomme doch täglich gekochte Kost und so viel, daß ich satt werde, und dann bekamen wir neue Wäsche, Decken und Kleider und so bin ich auch der Läuse los geworden, die mich ein halbes Jahr plagten. Ihr könnt Euch überhaupt keine Vorstellung machen, wie Alles hier verläuft ist. Bis ich es Euch erzählen werde, werdet Ihr staunen. Im Ganzen geht es mir jetzt besser und ich kann nicht klagen. Gott gebe, daß es bald zu Ende ist, denn sonst komme ich auch nicht nachhause. Es herrscht hier in der Stadt ein großer Schmutz und daraus entstehen dann die Krankheiten.

Der Verfasser dieses Schreibens, das allem Anscheine nach ein völlig richtiges Streiflicht auf die bezüglichen Verhältnisse wirft, ist ein Czeche und nicht der einzige unter seinen konnationalen Schicksalsgefährten, der in diesem Sinne schreibt. Diese freiwillig gegebenen Ausführungen und die in vielen Briefen für den Fall der Rückkehr in Aussicht gestellten „mündlichen Schilderungen über die tatsächlichen Erlebnisse während der Kriegsgefangenschaft“ sind wohl geeignet, so Manchem darüber die Augen zu öffnen, wie es um Kultur und Humanität in Serbien bestellt ist.

*** Die Tragödie eines Brautpaares.** Aus Wien wird telegraphirt: Im 3. Bezirk hat heute Vormittags ein Brautpaar zu der todbringenden Waffe gegriffen. Die Braut ist todt, der Bräutigam lebensgefährlich verletzt. Im Hause Heggasse 48 wohnt der Stationsmeister der Nordbahn Adolf K u m h o f e r. Sein 22jähriger Sohn Wilhelm hatte seine Cousine, die 19jährige Tochter des Fleischerschleifers Franz K u m h o f e r, liebgekommen. Der junge Mann war von Wien abwesend und ist dieser Tage für kurze Zeit wieder zurückgekehrt und seine Braut hat ihn gestern Abends in der Wohnung seiner Eltern besucht und ist auch bis heute Früh in der Wohnung des Oheims geblieben. Gegen 9 Uhr war der Bräutigam in das Zimmer seiner Braut gekommen und bald danach hörte seine Mutter zwei Schüsse fallen. Sie eilte in das Zimmer und fand ihren Sohn und seine Braut mit Schußwunden auf. Die Rettungsgesellschaft konnte bei dem Mädchen nur den Eintritt des Todes feststellen. Der junge Mann lebte und war auch bei Bewußtsein. Er gab an, daß er und seine Braut die That nach einem schon vor Wochen gefaßten Beschluß ausgeführt haben. Als Grund gab er die bevorstehende Trennung an.

*** Verurtheilte Preisreiber.** Gestern wurden im Kaffeehause des „Hotel Royal“, wo sich eine Winklbörse der Lebensmittelvertheurer befindet, eine Mazzia veranstaltet. Auf dieser Winklbörse wurden sämtliche Lebensmittelarten, in letzterer Zeit hauptsächlich Sardinen, Butter, Kaffee, Thee und Reis, „geschächert“. Diese Händler haben schon vor Wochen große Quantitäten Lebensmittel aufgekauft und hielten, um eine Preissteigerung herbeizuführen, die Waaren versteckt. Wegen der Kaufleute, welche zur Polizei stellig gemacht wurden, leitete die VII. Bezirkshauptmannschaft das Verfahren ein. Die Händler Jsidor H e r m a n n aus Stanislaw, Samuel S e y d m a n n aus Kolomea, Leo B a r a k aus Kolomea, ferner Karl B ö k und Edmund G o l d b e r g e r aus Kassa, Jakob S c h l e m m aus Wien wurden zu je 100 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Die drei Erstgenannten wurden außerdem aus Ungarn ausgewiesen und behufs Durchführung dieses Urtheils dem Schubhause überwiesen.

*** Ausgesetzte Kinder.** Die Hausbesorgerin Frau Stephan H o r v á t h hat in der Thoringfahrt des Hauses Uellberstraße 103 einen 2-3 Wochen alten Säugling, die Hausbesorgerin Frau Mag T a t á r in der Thoring-

fahrt des Hauses Somengasse 21 einen beiläufig einen Monat alten Säugling aufgefunden. Die Säuglinge wurden dem Kinderspital übergeben. Die Polizei fahndet nach den Mütterern.

*** Postverkehr mit der Bukowina und mit Belgien.** Laut offizieller Mittheilung können im Postverkehr mit der Bukowina neuerlich auch die Postämter Luzan But, Mamajestic und Neopolokou unter den bestehenden allgemeinen Bedingungen theilnehmen. Bei Briefpostsendungen nach Belgien kann der Aufgeber nunmehr auch schon die Expreszustellung bedingen. Die Expresgebühr, die bei der Aufgabe zu entrichten ist, beträgt 30 Heller.

*** Kisten mit Liebesgaben.** Der unter dem Präsidium der Gräfin Julius Andrássy und der geschäftsführenden Präsidentin Frau Desider B á n stehende Verein für Frauenschutz „Urania“ hat beschlossen, unseren in den Schützengräben kämpfenden Helden auch heuer Liebesgaben zukommen zu lassen, um sie gegen Frost und Unwetter zu schützen. Die Liebesgaben werden, in Schachteln verpackt, in Automobilen an die Front befördert. Die Schachteln enthalten nebst Winterjacken eine Anzahl von unentbehrlichen Bedarfsartikeln, sowie Tabak, Korrespondenzarten und eine mit dem Vorwort des Grafen Julius Andrássy versehene Kriegsschrift. An der Oberfläche der Schachtel sind die Namen und Adressen der Spender verzeichnet. Der Preis einer Schachtel beträgt vier Kronen. Um es zu ermöglichen, daß jedem unserer Soldaten Liebesgaben zugewendet werden und Jedermann sich an dem edlen Werke theilnehmen könne, richtet der Verein an das ungarische Publikum die Bitte, mit einem wenn auch noch so kleinen Betrag zum Erfolge der Aktion beizutragen. Spenden, die öffentlich quittirt werden, sind mit der Bezeichnung „Liebesgabe“ mittels Postanweisung dem genannten Verein (Budapest, 4. Bezirk, Servitenplatz 5) einzusenden.

*** Todesfälle.** Heute ist hier Frau Witwe Adolf K o p p e l y geborene Rosa Deutsch de Hatvan, eine ob ihrer Herzsgüte in weiten Kreisen hochgeachtete Dame, im Alter von 86 Jahren gestorben. Durch diesen Todesfall ist eine Reihe hochangesehener Familien, darunter die Familie Baron Hatvan in Trauer versetzt. — Der Spezeihändler Jsidor P e r l ist am 14. d. im 62. Lebensjahre gestorben. — Herr Bernhard K e l e m e n ist heute im 56. Lebensjahre verschieden. — Wie aus Wien telegraphirt wird, ist dort der berühmte Chemiker Universitätsprofessor Hofrath Dr. Ernst L u d w i g im Alter von 73 Jahren gestorben. Durch seine chemischen Arbeiten erwarb er sich in der Nachwelt den Ruf eines hervorragenden Gelehrten. Er war lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses. — Der Inhaber des hiesigen Annoncenbureaus Györi u. Nagy, Edmund G y ö r i, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 39 Jahren in Baja verschieden. Edmund Györi leistete seit Kriegsausbruch als Landsturm-Oberlieutenant Militärdienst. Sein plötzliches Ableben hat im Kreise seiner zahlreichen Bekannten aufrichtige Theilnahme erweckt.

*** Großer Fabriksbrand in Szeged.** Aus Szeged wird telegraphirt: Gestern Vormittags kam im Fabriksgebäude der Asphalt- und Theerindustrie-Aktiengesellschaft ein Brand zum Ausbruch, der großen Schaden anrichtete. Dem Feuer fielen das Haupt-, sowie die Nebengebäude und große Mengen Theer und andere Stoffe zum Opfer. Der Brand konnte trotz der angestrengten Arbeit der Feuerwehr erst in den Morgenstunden gelöscht werden. Obwohl die Ursache mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt werden konnte, ist es wahrscheinlich, daß der Brand durch Selbstentzündung im Destillationsraume entstanden ist. Der angerichtete Schaden beträgt ungefähr eine viertel Million Kronen. Der Wiederaufbau des Fabriksgebäudes soll demnächst in Angriff genommen werden.

*** Jancsi Rigó in der deutschen Armee.** Viele Jahre hat man von dem einst so viel genannten Zigeunerprimás Jancsi Rigó, dem Auserwählten der Prinzessin Chima, nichts gehört. Nun taucht sein Name in reichsdeutschen Blättern wieder auf. Sie theilen mit, daß der „schöne“ Rigó in den Verband der deutschen Armee getreten ist, wo sich ihm Gelegenheit bietet, seine Kunst als Musiker auszuüben, denn Rigó ist einer Musikkapelle als Geiger zugetheilt worden. Dieser Lage hat er mit der Kapelle eines Regiments unter klingendem Spiel seinen Einzug in das deutsche Städtchen Niederschändhausen gehalten. Rigó hat sich in Deutschland schon vor längerer Zeit naturalisiren lassen.

*** Jubiläum.** Aus Arad wird gemeldet: In aller Stille beging gestern der Rabbiner Religionslehrer Jonas K r a u ß das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit. Die einstigen Schüler suchten ihn deputativ auf und überreichten ihm eine Ehrengabe.

Rabbiner Krauß dankte tief bewegt auf die Begrüßungsansprachen Dr. Eugen Gabos' und Rudolf Jarago's.

*** Elektrische Unfälle.** In Erzsebetfalva auf dem Kossuth Lajosplatz wurde der 60jährige Hausirer David Klein von der Elektrischen überfahren und lebensgefährlich verletzt. — Beim Ofner Kettenbrückenkopf stießen zwei elektrische Waggons zusammen. Von den Passagieren wurden der Portier Julius Hirsch und die 14jährige Mariska Gajdár schwer verletzt. — Die 16jährige Irma Grün wurde in der Kossuth Lajosgasse von der Elektrischen überfahren und schwer verletzt.

*** Der Schützengraben auf dem Pajaré** erfreute sich auch in den letzten Wochen überaus regen Zuspruches. Alle Produktionen finden den ungeheilten Beifall des Publikums. Der Eintrittspreis beträgt 50 Heller.

*** Pozarevac** (Bassarowit), das heute von den Deutschen erobert wurde, ist eine Kreishauptstadt in Serbien, zwischen der Morava und Mlava, mit Kirche, Kreisgericht, Gymnasium, Staatsgefängniß und etwa 13.000 Einwohnern. Etwa zwei Kilometer südwestlich liegt das 1860 errichtete königliche Gestüt Zubicsevo. — In der Ebene von Pozarevac erlitt im Jahre 285 Kaiser Diocletian einen Sieg über Kaiser Carinus. Merkwürdig ist Pozarevac durch den hier am 21. Juli 1718 von Venedig und dem Kaiser Karl VI. mit der Pforte abgeschlossenen Frieden, wonach diese das Banat mit Temesvár, Belgrad und einen Grenzstreifen südlich von der Save an Oesterreich abtrat.

*** Wintergarten.** Die erfolgreiche Operette „Nosenfetten“ übt ungechwächte Zugkraft aus. Martin Rátkai brillirt darin. Trefflich ist auch seine Partnerin Anni Somogyi, die Damen Klona Kormos, Böste Dláh; die Herren Bálint und Patáki sorgen für die Unterhaltung des Publikums. Neu und erfrischend ist Rudolf Marian, der moderne Regisseur; der bairische Soldatenkomiker Jean Mathes debütierte unter Lachstürmen und auch der Jongleur Astor erweckt viel Heiterkeit. Die Sängerin Fr. Olga Görög ist eine vielapplaudirte Stütze des ungarischen Ensembles. Die Zuschauerraumschlager der Ferike Szalontai werden auch diesmal bejubelt.

Familien-Nachricht.

Der Nagyházer Apotheker Alexander Brunn hat sich mit Fräulein Erzike Erdélyi aus Hernádszány verlobt.

Telegramme.

Ein russisches Transportschiff verloren.

Berlin, 15. Oktober. Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Wie aus Odessa berichtet wird, gilt das russische Transportschiff „Sewastopol“ als verloren; es hatte Kriegsmaterialien für Serbien an Bord. Seit drei Wochen fehlt jede Nachricht. Man nimmt an, daß es von einem feindlichen Unterseeboote versenkt wurde. Fischer wollen das brennende Schiff gesichtet haben. Bekannt ist, daß deutsche und türkische Unterseeboote andauernd an der bulgarischen Küste patrouilliren und die Hafenausfahrt von Odessa und Sebastopol bewachen.

Munitions-Übereinkommen der Entente.

Berlin, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Laut einer Mittheilung der „Nowoje Wrenja“ haben die russischen Bestrebungen zur Schaffung einer gemeinsamen Munitionsvertheilungsstelle der Entente zum Erfolg geführt. Sämtliche beteiligten Mächte verpflichteten sich, die Munitionsherstellung durch eine Kontrollkommission feststellen zu lassen und den Munitionsüberschuß an die Heeresgruppe abzugeben, die an Munitionsmangel leidet. Am Abkommen sind England, Frankreich und Rußland theilhaftig. Serbien soll mitberzorgt werden. Italien hat den eigenen Bedarf durch die gesteigerte eigene Produktion zu decken.

Offener Sprechsaal.*)

MATTONI'S
GISSHÜBLER
NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN

Zu vermieten
grosse Eck-Geschäftslokalitäten,

äußerst frequenter Posten,
mit grosser Gassenfront.
fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca, Centrum der Elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, in der nächsten Nähe des Westbahnhofes, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21. Auch hiezu nothwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Minden külön értesítés helyett.

Koppély Géza, özv. Csányi Agostonné és özv. Neményi Ambrusné úgy a saját mint az összes nagyszámu rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelentik, hogy forrón szeretett, felejtethetlen edesanyjuk

özv. Koppély Adolfné
hatvani Deutsch Róza

életének 86-ik évében folyó hó 15-én hosszas szenvedés után csendesen elhunyt.

Drága halottunk földi maradványait folyó hó 17-én, vasárnap délelőtt 10 órakor fogjuk a VI., Andrassy-ut 113. sz. gyászaházból a kerepesi-úti izr. temetőben levő családi sírboltban örök nyugalomra helyezni.

Budapest, 1915. október hó 15-én.

Aldás és béke hamvaira!

Veith Béla veje, báró Hatvany Károlyné Csányi Rinka és férje báró Hatvany Károly, dr. Mezei Pál, dr. Tomor Ernő, dr. Tószeghy Istvánné Veith Daisy és férje dr. Tószeghy István, Veith Marianne és György unokái, báró Hatvany Mária és János, Mezei Tamás dédunokái.

Perl Izidorné szül. Weisz Katalin úgy a maga, mint gyermekei és az egész rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelentik, hogy forrón szeretett férje, a legjobb apa, nagypapa, testvér, após

Perl Izidor ur
fűszeres

e ho 14-én 62 éves korában, házasságának legboldogabb 33-ik évében, hosszas szenvedés után jobbélre szenderült.

Nemes szívét és minden gondolatát teljes életén át családi boldogságának szentelte.

Drága halottunk hült tetemét vasárnap, október 17-én, délelőtt 10 órakor fogjuk a rakoskeresztúri izr. temető halottas házából örök nyugalomra helyezni.

Emlékét kegyelettel fogjuk őrizni!

Fallai Ernőné szül. Perl Margit, Zoltán Sándorné szül. Perl Olga, Deutsch Béláné szül. Perl Aranka, Perl Stefán, Perl Vilma, Perl Lilly, gyermekei: Fallai Ernő, Zoltán Sándor, Deutsch Béla, vejei: Fallai Miksa, mint testvér: Fallai Sándor, Imre, Bandi, Klári, Zoltán Erzsike, Magdus, unokái.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Wwe Bernhard Kelemen geb. Karoline Singer gibt in ihrem wie auch im Namen ihrer Kinder: Mariska verheiratete Major, Josef und Jolan, ihres Schwiegersohnes Márton Major, ihres Enkelchens Elly, sowie im Namen der Verwandten die betäubende Nachricht von dem unerwarteten Ableben des theuren Gatten, des guten, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Verwandten, des Herrn

Bernhard Kelemen

welcher im 56. Lebensjahre, nach 26jähriger glücklicher Ehe am 15. Oktober d. J. nach Mitternacht verschieden ist.

Die indischen Ueberreste des theuren Verbliebenen werden wir am 17. Oktober d. J., um 3 Uhr Nachmittags, aus der Trauerhalle des neuen isr. Friedhofes zu Rákosskeresztúr zur ewigen Ruhe begleiten.

Budapest, 15. Oktober 1915.

Friede seiner Asche.

Kávéháznak

igen alkalmas üzlethelyiség Szegeden bérbeadó. Érdéklődők adják le címüket „Biztos Üzlet“ jellegű aatt Blockner hirdető irodájába, Semmelweis-utca 4.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Ausstellung der Sároser Kunstverlosung.

Die erste Ausstellung der bildenden Künstler Ungarns in dieser Saison ist eine reiche Opfergabe unserer Kunst, dargebracht im Dienste der patriotischen Hilfsfähigkeit. Ueber die Exposition ist ein umfangreicher Katalog erschienen mit einer Vorrede Albert Berzeviczy's, in welcher Zweck und Bedeutung dieses im besten Sinne merkwürdigen Auftriebes werthvoller Kunstwerke dargelegt wird. Man erfährt daraus, daß an die ungarischen Künstler der Aufruf ergangen war, für die Kunstflotterie zur Wiederaufrichtung des durch die Russeninvasion theilweise verwüsteten Sároserlandes gemalte, gezeichnete und gemeißelte Spenden beizutragen. Und schon aus der genannten Vorrede klingt den Künstlern der Dank entgegen dafür, daß das Resultat der Aufforderung alle Erwartungen übertroffen hat. Unsere Künstler haben in der That mit vollen Händen gegeben, und das den Obdachlosen und Darbenden des zerstörten Landestheiles Geschenk ist nach einer beruflichen Abschätzung mit 300,000 Kronen bewerthet worden. Jedes Stück der Ausstellung ist ein Gewinnobjekt der großen Lotterie, und wer ein Los um den Preis von 5 Kronen kauft, erwirkt sich die Aussicht auf einen Treffer, der die Werthhöhe von 50 bis 18,000 Kronen erreichen kann. Die Gesebzende des Publikums kann sich demnach in einen Nutzen setzen, dessen künstlerischer und materieller Werth sehr bedeutend ist. Ist doch unter Anderem ein Stück in der Ausstellung, Beneczur's Halbfigurstudie zu seinem Monumentalbild „Baj's Lauf“, für die das Museum der Schönen Künste dem Meister den Preis von 20,000 Kronen angeboten hat.

Die Ausstellung selbst ist ein überaus reizvolles Melée von vielerartigen Kunstschöpfungen. Der Maler Ludwig Szlányi und der stellvertretende Sekretär des Kunstvereins Johann Leszkó haben eine selten reiche Schattirung in diese Galerie der patriotischen Wohlthätigkeit gebracht, indem sie die ganze Kunstproduktion aufboten und Alte und Junge, Moderne und Konservative zum Einrücken in die Reihenkolonnen unserer Friedensstreiter veranlaßten. Selbst die Todten gaben. Denn auch die Sammler haben den herzhaften Griff in ihre pietätvoll gehüteten Schatzbestände nicht gescheut. Mit Ergriffenheit sieht man die von hinnen gezogenen Künstler und Meister gleichsam übers Grab hinaus im Geiste patriotischer Opferwilligkeit wirken. Munkácsy, Liezenmayer, Ligeti, Madarász, Barabás, Székely, Loz, Jakobey, Greguss, Eisenhut, Tull, Brud, Bihar, Hegedüs, Markó, Pataky, Telepy, Szamovolsky bilden die Reihe der posthumen Wohlthäter ihres Volkes. Und mit wahrer Ergriffenheit steht man vor der kostbaren Kollektion aus dem Nachlasse Rudolf Grim's, der auf seinen musealen Schöpfungen, die nicht selten die ehern klingende Rubens-Note ver-

nehmen läßt, sich als würdiger Zeitgenosse und Kunstgefährte eines Székely und eines Voz legitimirt. Dem tragisch aus dem Leben geschiedenen Meister wird jetzt die Anerkennung, die ihm im Leben verjagt blieb, gereicht.

Berschollene und halbvergessene Künstler kommen in dieser Ausstellung zu Worte und mancher gibt Anlaß, das Urtheil, das sich über ihn gebildet hat, mit einer unbekannt gebliebenen That frappant richtigzustellen. Wer hätte, um einige Beispiele anzuführen, in dem kraftvoll-realistischen Bauernmaler Emerich Révész einen so feinen Landschaftler geahnt, als den er sich auf einer von wahrer Dupré-Stimmung erfüllten kleinen Leinwand gibt. Und die Studien Ladislav Pataky's und Heinrich Pap's erscheinen uns viel werthvoller als die schreienden Banalitäten, mit denen sie die Ausstellungssäle der von falschen Kunstanschauungen saturirten Achtziger-Jahre füllten. Und auch die Gegenwärtigen bereiten uns solche Ueberraschungen, wie Johann Czencz, der, abseits seiner schwülen Phantastik, so aufrichtig landschaftlich fühlen kann, oder Emerich Gergely, der von seinen überzuckerten, rosenrothen Italienlandschaften zu jener Natur zurückzufinden verstand, die uns mit klaren Sprechaugen ansieht.

Doch soll hier die Kritik schweigen, wenn es auch nicht die gelegentliche Befangenheit ist, die diesmal die Anerkennung vergibt. Das haben ja zum Geringsten die Szinyei, die Mednyánszky, die Strobenz und Ferenczy nötig, die ja auch am Werk sind, die Wunden von Sáros zu heilen. Ebenjowenig Ferrari, der uns die im Felde gemalte Halbgestalt Kaiser Wilhelm's bringt. Und brauchen wohl jene Stücke die wohlthätige Nachsicht, die Künstler zum eigenen Ergötzen oder zur Freude verstehender Genossen gemalt haben? Und diese Dinge, oft die besten und glücklichsten Kunstleistungen, sind in dieser Ausstellung so häufig. Sie sind sogar Bijoux der Säle und Treppenhallen des Museums der Schönen Künste, wo der interessante Kunstmarkt aufgeschlagen ist.

Und auch zu viel Namen verlange man von uns nicht. Es ist ja Alles gekommen, das einen klangvollen oder einen unbekannt Namen in unserer Kunst führt, und ihre Zahl geht in die Hunderte. Bemerkenswert werden bei der morgen stattfindenden Eröffnung gewiß: Horovitz, Katona, Vahary, Deák-Göner, Tornai, Csót, Márk, Perlmutter, Salmi, Márton, Zombory, Veli-Börös, Csáktornyai, Vidovszky, Arpad Székely, Glaz, Kóbor, Rudolf Kiss, Jvanyi-Grünwald, Rippl-Rónai, Farago, Mühlbeck, Tichy, Nikola, Diggai, Krohn, Jádor, Jorád, Stephanie M. Murai, Magyar-Mannheimer, Körösfői-Kriesch, Szlányi, Glatter, Fényes, Gulácsy, Bartha, Pállya, Andor Bajó, Taty, Mátyai, Jombolya-Burghardt, Graf Julius Batthyány, die Mitglieder der „Kéve“, die Plastikler Telecs, Szentgyörgyi, Zala, Ligeti, Kallós, Holló u. A.

Der zweite Theil des Conan Doyle-Cyklus.

„Der bunte Domino.“ (Tarka domino.) Heutige Erstaufführung in der Omnia.

Für die Detektivmärchen ist zweifellos der sogenannte Salonbandit das dankbarste Thema und dies umso eher, weil ein solcher Fall zu einer komplizirten Fabelichtung Gelegenheit gibt, aber auch deshalb, weil der in einem höheren Gesellschaftskreise aufgezogene Bandit interessanter ist als der, den die Wildniß, der Sturm der Wüsten dazu gemacht. Unter den Fokai-Romanen nimmt in Bezug auf das fesselnde Interesse unfehlbar einen hervorragenden Rang der Roman „Die armen Reichen“ („Szegény gazdagok“) ein, dessen Held jener gewisse Baron Farkasi ist, der unter dem Namen „Fata Negra“ einer der gefürchtetsten Räuber dreier Komitate ist. Es ist daraus auch bereits ein Kinostück in Vorbereitung begriffen, das, wie wir erfahren, in der „Omnia“ zur Erstaufführung gelangen soll.

Der Fokai-Roman wird sich sicherlich auf der Kinoleinwand nicht zu einem Detektivstück qualifiziren; es ist dies auch gar nicht notwendig, zumal dem Stück schon der Name Fokai's einen genügenden Zauber verleiht. Wollte man das Stück aber dennoch dazu qualifiziren, würden sicherlich dagegen die Fokai-Erben protestiren, da das Prestige der Detektivstücke erst jetzt in der Ausgestaltung begriffen ist. Gerade die „Omnia“ thut Alles, damit das Prestige dieser Kunstgattung nach Möglichkeit gesteigert werde, indem dieses Unternehmen Detektivstücke aufführen läßt, die den Stempel des Geschmacks und des wahren schriftstellerischen Geistes an sich tragen. Nach dem vorjährigen Conan Doyle-Cyklus

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

bient der diesjährige Chylus in gesteigertem Maße diesem Ziele; besonders das jetzt am Samstag zur Erstaufführung gelangende neue vieraktige Detektivstück „Der bunte Domino“ („Tarka domino“). Der Held dieses Stückes ist eine Art Fatia Negra, der jedoch zur Befriedigung seiner bösen Neigungen seinen engsten Familientreis benützt. Das Haupt dieser Familie ist ein Millionär, ein kränklicher Witwer, dessen Ziehtochter, in die der jüngere Sohn des Millionärs sterblich verliebt und mit ihr verlobt ist. Die dritte Gestalt, die im Kreise des Millionärs lebt, ist er, der Herren-Bandit, übrigens der von der ersten Frau des Millionärs stammende Sohn. Er ist ein Bösewicht durch und durch und deshalb zu Allem entschlossen. Er will Alles an sich raffen: das Vermögen des Vaters gerade so wie er das Herz des Mädchens erobern will. Der Clou seines teuflischen Planes ist, den Vater mittels Gift aus der Welt zu schaffen und den Mordverdacht auf seinen Stiefbruder zu wälzen. Als er zu diesem Entschluß gelangt, beginnt er auch sofort das meisterhafte Netz der Intrigue um seinen Bruder zu spinnen.

Und Niemand ahnt etwas, nur Jemand: Sherlock Holmes wird auf ihn aufmerksam und ist auf der Hut. Den Kampf des Herren-Banditen mit Sherlock Holmes behandelt also die sensationell aufregungsvolle Handlung des „Bunten Domino“, welches Stück sowohl in Bezug auf die Phantasie als auch auf den Aufbau und die Entwicklung unstreitbar ein Werk ersten Ranges ist. Der große Andrang des Publikums vor den Schaltern der „Omnia“ auf die Nachricht der Aufführung des „Mr. King“ dürfte sich Samstag wiederholen, an welchem Tage „Der bunte Domino“ zur Erstaufführung gelangt.

Es sei noch bemerkt, daß das Buffet der Wartezimmer, welches sich glänzend bewährt hat, in dieser Woche noch besser ausgestaltet werden soll. Die Direktion hat nämlich zu ihrer nicht geringen Freude die Wahrnehmung gemacht, daß nicht nur das eintreffende, sondern auch das sich entfernende Publikum gern das Buffet in Anspruch nimmt, um seine Pause einzunehmen oder sein Abendessen zu verzehren.

* Im Nationaltheater fand heute die Generalprobe des Andor Gabor'schen Stückes „Palika“ statt. Morgen, Samstag, wird „Palika“ seine Erstaufführung erleben. Sonntag Abend wird das Stück wiederholt.

* In der kön. ung. Oper wird Sonntag, 17. d., „Lohengrin“ aufgeführt. Die Rollenverteilung ist die folgende: Lohengrin — Karl Burian, Elsa — Anna Medef, Ortrud — Olga L. Hájelbek, Telramund — Ludwig S. Rózsa, der König — Franz Szende und der Heerrufer — Bernhard Mey. Dirigent Stephan Kerner, Regie Franz Mihályi. Beginn der Vorstellung 7 Uhr Abends.

* Im Lustspieltheater findet Samstag, 23. d., die Premiere des Knoblauch'schen Stückes „My lady's dress“ statt, das in der von Eugen Heltai besorgten ungarischen Uebersetzung den Titel „O Nagy-sága ruhája“ (Das Kleid der Gnädigen) führt. Die Handlung der Novität dreht sich um die Abendtoilette einer Dame. Die weibliche Hauptrolle wird von Sari Fedák gespielt. Ihr Partner ist Julius Csontos.

* Aus Agram wird telegraphiert: Im kroatischen Landestheater fand gestern eine Festvorstellung zur Erinnerung an die vor 20 Jahren erfolgte Schlüsselsteinlegung des neuen Theatergebäudes statt. Am 14. Oktober 1895 weihte S. e. Majestät in Agram, nahm die feierliche Schlüsselsteinlegung des mit großem Kostenaufwand erbauten neuen Theaters vor. Der König wohnte damals der Eröffnungsvorstellung

bei und das patriotische kroatische Publikum bereitete dem Monarchen begeisterte Ovationen. Der gestrigen Jubiläumsvorstellung wohnten Banus Baron Szelecz und ein distinguiertes Publikum bei, welches das Haus in allen Räumen füllte. Die erste Tragödin der kroatischen Bühne Ružičića-Strozzi sprach einen von Rehájev verfaßten eindrucksvollen Prolog, der einen Rückblick auf die Geschichte des kroatischen Theaters gab, von den ersten Anfängen bis zur glanzvollen Entfaltung dieser Bühne unter dem verstorbenen Intendanten Miletics, in dessen Epoche auch die Eröffnung des neuen Hauses fällt. Der Prolog wurde mit stürmischem Applaus aufgenommen. Dann folgte eine vorzügliche Aufführung der Oper „Brinski“ von dem verstorbenen kroatischen Komponisten Ivan Zajc.

Der Kapitalist.

Die dritte ungarische Kriegsanleihe.

Die Generaldirektion der Privat- und Familienfonds Sr. kais. und kön. apost. Majestät hat heute der Pester Ungarischen Kommerzbank mitgeteilt, daß sie im allerhöchsten Auftrage für Rechnung Sr. Majestät zehn Millionen Kronen auf die neue ungarische Kriegs-anleihe zeichnet.

Die Direktion der Vereinigten Budapest Hauptstädtischen Sparkasse hat beschlossen, für die eigenen Fonds der Sparkasse auf die dritte Kriegs-anleihe 3.000.000 Kronen zu zeichnen.

Die Direktion der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G. hat beschlossen, auf die dritte ungarische Kriegs-anleihe eine Million zu zeichnen, womit die Gesamtzeichnungen auf die drei Kriegs-anleihen den Betrag von 2 1/2 Millionen erreichten. Die Direktoren und Beamten der Gesellschaft nehmen außerdem mit größeren Beträgen an der Zeichnung theil.

Der Landesverband der Privatbeamten, welcher bisher 10.000 Kronen auf die zwei ersten Kriegs-anleihen zeichnete, hat auf die dritte ungarische Kriegs-anleihe 2000 Kronen subskribiert und fordert seine Mitglieder auf, nach Kräften zum Gelingen der Anleihe beizutragen.

Der Sophie Landes-Kinderasylverein, dessen Protoktrin Herzogin Sophie von Hohenberg war, hat 325.000 Kronen auf die dritte Anleihe gezeichnet, so daß der Verein nun insgesamt 650.000 Kronen gezeichnet hat.

Der Transdanubische Kulturverein subskribierte 11.000 Kronen neue Kriegs-anleihe.

Bei der Párkányi-Kreditgenossenschaft der Gewerbetreibenden, Kaufleute und Landwirthe wurden auf die dritte Anleihe bisher schon 268.000 Kronen gezeichnet, während dort die Zeichnungen auf die zweite Anleihe insgesamt bloß 254.000 Kronen betragen.

Wie aus Agram gemeldet wird, haben die kroatischen Vermögensgemeinden und Kompositoren beschlossen, auf die ungarische Kriegs-anleihe zehn Millionen zu zeichnen. Ebenso wurde beschlossen, auf die halberzentige Vergütung, welche 50.000 Kronen beträgt, zu Gunsten des kroatischen Zweigvereins vom Rothem Kreuz zu verzichten.

Die Zeichnung des Benediktinerstiftes Melk durch die Unionbank in Wien bei der Ung. Agrar- und Rentenbank auf die ungarische Anleihe beträgt 200.000 Kronen und nicht, wie in Folge eines Druckfehlers bei uns stand, 20.000 Kronen.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Transportcertifikate für Rübenschnitzel, Zwiebeln und Knoblauch.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers Baron Párkányi, mittels welcher die Verfügungen der am 17. März d. J. erlassenen Verordnung über die zum Transport landwirtschaftlicher Produkte per Bahn, Schiff oder Kraftwagen erforderlichen Certifikate auf getrocknete Rübenschnitzel, alle Arten von Zwiebeln und Knoblauch ausgedehnt werden.

Der griechisch-rumänische Waarenverkehr.

Aus Chiasso wird telegraphiert: Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat Griechenland den Vertrag mit Rumänien über den Waarentransport zwischen Saloniki und Rumänien gekündigt. In Folge dessen hat auch der Durchgangsverkehr nach und von Rumänien gänzlich aufgehört. Rumänien ist für den Verkehr mit Westeuropa gesperrt. Nur die Möglichkeit einer Verbindung über

Rußland und Skandinavien bleibt ihm noch offen. (Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.)

Die finanziellen Schwierigkeiten Englands.

Das Amsterdamer „Hollandsche Nieuwe Bureau“ meldet aus London: Finanzsekretär Montagu verursachte im Unterhause, als dort die zweite Lesung des Finanzgesetzes vorgenommen wurde, Sensation, indem er erklärte, daß jeder Bürger sich vorbereiten müsse, mindestens die Hälfte seines Einkommens entweder für Steuer oder für Anleihezwecke zur Verfügung des Reiches zu halten.

Wie aus London telegraphiert wird, sprachen dreißig radikale Mitglieder des englischen Unterhauses bei Asquith vor, um ihn zu ersuchen, von jeder Erhöhung der Einfuhrzölle abzugehen, die dem Handel großen Schaden zufügen würden, ohne die Geldmittel des Staates zu vergrößern. Asquith versprach, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen.

Aus London wird telegraphiert: Das „Reuter-Bureau“ meldet aus New York: Die Arbeiten der englisch-französischen Kommission nähern sich dem Abschluß. Die baldige Abreise der Kommission wird erwartet. Nur ein Mitglied wird zurückbleiben, um an dem Zustandekommen eines neuen Kredits von 250 Millionen Dollars mitzuarbeiten. Dieser Betrag wird von Amerika außer den 500 Millionen Dollars vorgestreckt werden. Neben dem neuen Kredit werden wahrscheinlich endgültige Mittheilungen gemacht werden, bis die Kommission in England angekommen ist.

Dänisches Butterausfuhrverbot.

Aus Berlin wird telegraphiert: Die dänische Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für Butter und Sahne.

Neue Steuern in Italien.

Der italienische Ministerrath hat sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Erörterung der Mittel befaßt, durch welche den anwachsenden finanziellen Schwierigkeiten einigermaßen abgeholfen werden könnte. Wie verlautet, sind für diesen Zweck eine Steuer von zum Heeresdienst Untauglichen, eine Verminderung der Lotteriegewinne und eine Steuer auf die Staatsbeamten für Beteiligungen an Kommissionen und Ausschüssen und für außerordentliche Dienstleistungen gewährten Diätäten ins Auge gefaßt worden.



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48 R7, Friedrichstraße 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
9. ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen

OMNIA
MOZGÓKÉP PALOTA.

Ma először!

Uj Conan Doyle - cyklus!
II. sorozat:

A tarka dominó.
Detektivtörténet 4 felvonásban.

Sherlock Holmes
ujabb beavazásaival.

Az előadások nem folytatás-ak és hétköznapi pontosan d. u. 4, 6, 8 és 10 órákor, vasárnap d. u. 12, 1/2, 7, 1/2 és 10 órákor kezdődnek. Jegyelőreállítás, d. o. 10-1/2-ig és d. u. 3 órától kezdve az Omniában.

Budapest, 15. Oktober.

* (Der Ausgleich mit Oesterreich.) Aus Wien wird gemeldet: Zur Durchführung der Vorarbeiten für den Ausgleich mit Ungarn hat die Regierung zwei ministerielle Kommissionen eingesetzt...

* (Die Liquidation an der Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Börsenliquidation wird von Ende Oktober auf Ende November zu den Zinssätzen von sechs und drei Prozent verschoben...

* (Ablehnung des Südbahnarrangements.) Aus Wien wird gemeldet: Den gegen die Entscheidung des k. k. Handelsgerichts Wien, mit welcher dem Kurator für die 3proz. Südbahnobligationen Herr Dr. Siegfried Groß die Ermächtigung zum Abschluss des Sanierungsübereinkommens auf Grund des zwischen der Regierung, den Kuratoren für die 3proz. 4proz. und 5proz. Prioritätsobligationen und der Südbahngesellschaft vereinbarten Entwurfs erteilt worden ist...

* (Verbilligung des Brotes in Belgien.) Aus Brüssel wird telegraphiert: Die Getreidehöchstpreise für Belgien wurden für Weizen auf 38,90, Roggen auf 25,50, Mehl 46 Francs per 100 Kilogramm festgesetzt und stellen eine ansehnliche Verbilligung der Brotverforgung Belgiens dar...

* (Kursrückgang der französischen Anleihe in Amerika.) Aus Berlin wird gemeldet: In New York wird die neueste französische Amerikanleihe schon unter dem Emissionskurse von 98 Prozent angeboten.

* (Emission portugiesischer Schatzscheine.) Aus London wird telegraphiert: Portugal gibt für 35 Millionen Escudos innere Schatzscheine aus. Die Emission erfolgt durch die Bank von Portugal.

* (Der Verkehr der Handelsschiffe in London.) Aus London wird gemeldet: Nach amtlichen Angaben betrug die Zahl der ein- und auslaufenden Handelsschiffe in der mit 13. Oktober endigenden Woche 1501. Versenkt wurden vier.

* (Die Goldausbeute in Südafrika.) Aus London wird telegraphiert: Nach den „Times“ betrug die Ausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines Vereinigten Minen im September 749,235 Unzen Gold im Werthe von 3.128,548 Pfund Sterling, die der Außendistrikte 27,515 Unzen im Werthe von 116,875 Pfund Sterling. Ende September waren in den Goldminen 204,838 und in den Kohlenbergwerken 9743 Arbeiter beschäftigt.

* (Konkursaufhebung.) Des Ignaz Friedmann in Miskolcz.

* (Vom Getreidemarkt.) Die ganze Umsatztätigkeit beschränkt sich auf kleinere Posten Hirse, welche in ruhiger Tendenz zu 56 bis 58 K. Absatz fanden. Sonst besteht kaum welcher Verkehr. Es fehlen Offerte, und was in nicht maximalisirten Artikeln zu Markte kommt, wird hochgehalten. Mit dem heutigen Tage läuft das Einkaufsrecht von Getreide für den Gebrauch von Privaten ab, während jenes der Städte und Munizipien bis zum 31. d. währt.

Mozgókép-Otthon VI., Teréz-körút 28. sz. Telefon 144-98. Montag zum ersten Male DER TUNNEL. Bernhard Kellermann's Roman im Film. Fünf Akte.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Gierbörse.) Theisthalwaare, original 250 K. bis 254 K., Korbwaare (5/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 260 K. — Tendenz: fest. — Witterung: kühl.

Wien, 15. Oktober. (Produktengeschäft.) Mais, Reis und einzelne Futtermehle wurden in kleinen Mengen zu höchsten Preisen abgesetzt, im Uebrigen ging, wie gewöhnlich am Freitag, so viel wie nichts im Geschäft vor.

Berlin, 15. Oktober. (Produktengeschäft.) Während im Großhandel einige Posten von Mais und Gerste zu unverändert hohen Preisen nach dem Westen gehandelt wurden, fanden im Lokoverkehr keine Umsätze statt. Die Tendenz für Ersatzfuttermittel war fest, besonders Strohmehl und Maismehl wurden zu anziehenden Preisen gehandelt. Kleie und Reismehl wurden weniger beachtet. Der Getreidemarkt war ohne Notiz.

Paris, 14. Oktober. (Fondsbörse.) 3% franz. Rente 66.50, Spanier 86.55, 5% Russen 1906 88.—, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 820.—, Rio Tinto 1490.—, Tula 1140, De Beers 288.50, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 925.—, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randmines 113.—.

London, 14. Oktober. (Fondsbörse.) Conjols 65 1/2, Japaner 69 1/2, Canada Pacific 176 1/2, Union Pacific 143 1/2, United Steel 89 1/2, Rio Tinto 53 3/4, Silber 24.—, Privatdiskont 4 3/4 Prozent.

London, 14. Oktober. (Minen.) Chartered 9 Sh. 3 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 4 1/2, De Beers 10 1/2.

London, 13. Oktober. (Metalle.) Kupfer prompt 73 3/4 Sh., per drei Monate 74 Sh., Zinn prompt 149 Sh., per drei Monate 150 1/2 Sh., Blei prompt 25 Sh., Zink prompt 68 Sh., per drei Monate 59 Sh., Quecksilber prompt 16 Sh. bis — Sh.

London, 13. Oktober. (Ole.) Rüböl prompt 37 Sh. 6 P., per drei Monate 39 Sh., Baumwollöl prompt 33 Sh., Leinöl prompt 28 1/2 Sh., per drei Monate 29 Sh. 3 P., Terpentin prompt 35 3/4 Sh., per drei Monate 36 Sh.

Newyork, 14. Oktober. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 82 1/2, Wechsel auf Paris 586 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 463 1/2, Cable Transfers 468 1/4 Silberbullion 49 1/2.

Newyork, 14. Oktober. (Effekten.) Atchinson Topesa and Santa Fe Com. 106 (106 1/4), Baltimore and Ohio Com. 91 1/2 (92 3/4), Canada Pacific 163 1/2 (165 1/2), Chesapeake and Ohio Com. 56 7/8 (58.—), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 91.— (93 1/4), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 8.— (8.—), Erie Common 33 1/2 (34 3/4), Erie Pref. 53 3/4 (54.—), Erie Pref. Nr. 2 — (—), Great Northern Pref. 121 3/4 (122.—), Great Northern Ore Certificates 48 3/4 (49 1/2), Illinois Central Com. 108.— (108.—), Legish Ballen Common 175.— (156 3/4), Louisville and Nashville Common 122 1/2 (125.—), Missouri Kansas and Texas 5 3/4 (6 3/4), Missouri Pacific Common 4.— (4 3/4), Newyork Central Common 99 1/2 (100.—), Newyork Ontario and Western Com. 29 3/4 (30 7/8), Norfolk and Western Common 115.— (115 1/2), Northern Pacific Com. 111 1/2 (112 3/4), Pennsylvania Com. 157 3/4 (—), Reading Com. 177 1/2 (158.—), Rod Island Pac. 22 3/4 (22 1/2), Southern Pacific Com. 96 3/4 (97.—), Southern Railway Com. 20 1/2 (20 3/4), Southern Railway Pref. 59 7/8 (60.—), Union Pacific Com. nom 134 1/2 (135 1/2), Wabash Preference 1/2 (1/2), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common — (—), American Can. Pref. — (106.—), American Smelting and Refining Com. 91 1/2 (90 1/2), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. — (112 7/8), Anaconda Copper Mining Com. 75 1/2 (76 3/4), Bethlehem Steels 462.— (458 1/4), Central Leather — (53 1/2), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 177.— (178 1/2), Mexikan Petroleum — (—), National Lead 66 1/4 (66 1/4), United Staates Steel Corp. Com. 82 3/4 (83 1/2), United States Steel Pref. 114 1/4 (114 7/8), Utah Copper Com. 70 3/4 (69 7/8), Interborough Metropol. 23 1/2 (23 3/4), Consolidated Gas 147 1/2 (142 1/2).

Die in Klammern befindlichen Aktien bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 14. Oktober. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 129 (= R. 11.96), Nr. 1 C. 120 (= R. 11.13), per Oktober C. — (= R. —), per Dezember 114 (= R. 10.58), Mais loco nominell.

Newyork, 14. Oktober. (Mehl.) Spring Clears 5.— bis —, Getreidefracht nach Liverpool 20.—, Getreidefracht nach London 20.—.

Newyork, 14. Oktober. (Baumwollöl.) Prompt 8.—, loco 8.—.

Newyork, 14. Oktober. (Schmalz.) Western Steam 10.05.

Newyork, 14. Oktober. Kaffee loco 7, per Dezember 6.29, per Januar 6.33, per März 6.41.

Newyork, 14. Oktober. (Zucker.) Centrifugal 4.01.

Newyork, 14. Oktober. Zinn 82.85.

Newyork, 14. Oktober. Eisen 16.— bis 16 1/2.

Newyork, 14. Oktober. Terpentin loco 41.50, Savannah 38 3/4.

Newyork, 14. Oktober. Talg 7 1/4.

Glasgow, 13. Oktober. (Eisenmarkt.) Robeisen prompt 65 Sh. 2 P., auf einen Monat 65 Sh. 6 P.

Gull, 13. Oktober. Leinöl prompt 26 Sh. 6 P., per drei Monate 26 7/8 Sh., Baumwollöl 31 Sh. 3 P., Monate 31 Sh. 6 P.

Liverpool, 13. Oktober. (Fettwaaren.) Schmalz, prompt 55 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 37 Sh. 6 P., per drei Monate 39 Sh., Palmöl 29 Sh.

Liverpool, 13. Oktober. (Baumwolle.) Umsatz 8000 Ballen, Import 11,990 Ballen, Alles Amerikaner.

Milbing loco 7.33, Amerikaner und Brasilianer 14.—, Egvpter 15.—, Indier 5—10 Punkte höher, per Oktober-November 7.10, per Januar-Februar 7.11, per März-April 7.13, per Mai-Juni 7.16, Egvpter per November 9.89, per Januar 10.15.

Alexandrien, 13. Oktober. Baumwolle per November 18.26, per Januar 19.09.

Neworleans, 12. Oktober. Baumwolle 12.13.

Newyork, 14. Oktober. Petroleum unverändert.

Chicago, 14. Oktober. Weizen per Oktober C. — (= R. —), per Dezember C. 106 1/4 (= R. 9.85), per Mai C. 107.50 (= R. 10.02), Mais per Oktober C. — (= R. —), per Dezember C. 58 3/4 (= R. 5.77), per Mai 60 (= R. 5.94).

Chicago, 14. Oktober. Schmalz per Oktober 9.62, per Januar 9.70, per Mai —, Pork per Oktober 15.05, per Januar 18.—, per Mai —, Rippen per Oktober 9.85, per Januar 9.70, Speck 9.75 bis 10.25, Schweine, leichte 8.— bis 8.80, schwere 7.90 bis 8.90. Zufuhren im Westen 64,000 Stück, in Chicago 16,000 Stück.

Viehmärkte.

Budapest, 15. Oktober. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 172 Stück Schweine, — Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb 166 Stück Schweine, — Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 671 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1009 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1009 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fetteschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 6 R. — S. bis 6 R. 10 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 R. 70 S. bis 5 R. 80 S., Aufschuß von — R. — S. bis — R. — S., junge über 300 Kilogr. schwere von 6 R. 60 S. bis 6 R. 70 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 6 R. 80 S. bis 6 R. 90 S., leichte bis 220 Kilogr. von 6 R. 70 S. bis 7 R. — S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — S. bis — R. — S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel — R. — S. bis — R. — S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, bei kleinem Angebot haben sich die Preise wieder erhöht.

Köbánya, 15. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehendlerhalle in Köbánya. Vorrath am 13. Oktober blieben 35,724 Stück. Am 14. Oktober wurden aufgetrieben 106, abgetrieben 921 Stück, demnach verblieb am 15. Oktober ein Stand von 34,909 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S., Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Wir sind verpflichtet, zum Schutze unserer Gesundheit Desinfektionsmittel zu gebrauchen! Das können wir am sichersten mit Brázay's „Antiparasit“-Toiletteseife erreichen. Überall zu haben. Erzeuger: BRÁZAY KÁLMÁN, Seifenfabrik. Budapester Niederlage: VIII. Bez., Baross-utca Nr. 43.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabertheiles ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeile 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinenschieben, Handels- und Bank-Verkehrskunde, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-68. 72250

Gyorsírás (magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX. Ferenc-körút 39. Telephon József 38-86. **Állásközvetítés** díjtalan. 72759

Diplomirte Lehrerin hat noch einige Stunden frei für Französisch, Englisch, Deutsch, eventuell Klavier. Brief unter „Gefion“ Rákóczi-ut 50, Tabaktrafik. 20363

Német bonneokat és nevelőnőket Sziléziából és Németországból ajánl és elhelyez Fekete Adolf tanerőgynöksége, Vilmos császár-ut 16. 43618

Neuherst tüchtige Klaviermeisterin (bip.), perfekt Französisch, hat noch 2 Stunden frei. Briefe E. H. Reiser, Kecskeméti-u. 14, Trafik. 20323

Okl. tanítóknak, nevelőknak, óvónőknek, nevelőknek, magyar, német és francia bonneokat és mindennemű tanerőket legbiztosabban elhelyez Fekete Adolf tanerőgynöksége, Vilmos császár-ut 16. sz. 41954

Diplomirter Lehrer oder Lehrerin, ist. religiös, wird prompt aufgenommen zu vier Kindern. Ein Knabe u. Mädchen haben von der I., ein dritter von der IV. Volksschule u. b. vierte Knabe von d. II. Bürgerklasse die Prüfungen zu absolvieren. Gehalt sechzig (60) Kronen nebst Verpflegung. Zeugnisheften und Offerte sind an Hegner Bernát, Viptó-Szécs, zu richten. 49862

Deutsche Bonne sucht Stelle per sofort zu 5-10jährigen Kindern. Provinz bevorzugt. Briefe bitte unter „Perfekt 810“ an die Exp. 15310

Deutscher Lehrer ertheilt gründlichen Unterricht in der deutschen und englischen Sprache. Honorar mäßig. Zuschriften unter „E. J. 311“ an die Exp. 15311

Lehrerin ungarischen Unterrichts. Briefe unter „Abendstunden 840“ an die Exp. 48840

Gyorsírás, gépirási, kereskedelmi szak-tanfolyamok legelőnyösebben tanít „Progress Academy“, Calvin-tér 6. 72803

Norddeutsches intelligentes Fräulein, zuverlässig, mit guten Zeugnissen, sucht Nachmittagsstellung. Offerte unter „Norddeutsche 308“ an die Exp. 15309

Kindesfräulein (deutsches) m. 8jährigem Wirkungszeugniß, verläßlich, empfiehlt Bureau Réri, Király-utca 78. 20374

Ein Kaufmann von der Provinz sucht zu Kindern ein ernstes, in Kindergarten praktisches deutsches Fräulein, das auch eine Stütze d. Hausfrau ist im Hauslichen. Breslauerinnen verb. bevorzugt. Die Stelle ist zu besetzen am 15. November. Näheres bei Witwe Fischer, Dohány-utca 57, bis 18. Oktober zu erfahren. 20379

Tüchtiges deutsches Fräulein wird zu 3- und 6jährigen Kindern sofort acceptirt. Hausarbeit, Nähen erwünscht. Vorstellen von 10-12 Lipót-körút 20, III. 2. 72818

Schleifche Bonne, schneidert, empfiehlt Frau Pfallos, Nagymező-utca. Telephon. 20368

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle tagsüber zu Kindern. Unter „Gewissenhaft 384“ an die Exp. 20384

Német kisasszonyt keresek 2 gyermek mellé. Braun, Baross-tér 12, csemegéüzlet. 20341

Hadbavonalt neje, magyar-német, zongorát, delutáni foglalkozást keres. Müllerné, Práter-utca 76, I. 19. 43623

Zongoratanítónő akadémiai módszer szerint tanít kezdőket, haladókat. Csengery-utca 17, I. 6. 20371

Lehrerin, ungarisch oder Deutsche zu gewöhnlichen Mädchen für Nachmittagsstunden. László Ferencz-utca 22, Magyar-u. 48849

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern. Gest. Ant. ernster unter „Gute Behandlung 788“ an die Exp. 72788

Deutsches Fräulein, das im Hause mithilft, wird tagsüber aufgenommen. Vorzuzustellen Vormittag 10-12 Uhr. V., Csáky-u. 18b, I. 1. 20367

Kurs dla dzieci galicyjskich otwarty. Zgłoszenia Wörösmarty 3a, drzwi 32. 72756

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest, Raffen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 2-98. 48814

Raffen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalános pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 8. Telefon 174-71. 72297

Makulaturpapier. Zeitungsmakulaturpapier ist á. R. 16 per Rtr. bei größerer Abnahme á. R. 14 und nur ab Magazin, gegen vorheriger Einzahlung des Betrages, zu haben. Näheres in der Exp. 20383

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verjaßte Kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmiedler Denz, Juwelier, Károly-körút 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telephon 189-48. 72145

Katonai esőköpenyek és gallérok, valamint női- és férfigummikabátok eladásra, nagyban és kicsinyben. Haas Linoleum-raktár, Erzsébet-körút 28. 43612

Säcke. Gebrauchte Mehl-, Kle- u. andere Säcke kaufen immer höchstpreisl. M. Adler und Sohn, Säckehandlung, Budapest, V., Kádár-utca 5. Vermittler honorirt. 72684

Gebrauchte Säcke für Mehl, Hülsenfrüchte, Getreide u. preiswerth abzugeben. Samu Weil, Budapest, Orszá-ut 42. 20312

Häuswappan, száraz, kicsinyben és nagyban, olcsó eladó. Arusítás csakis helyben 9-3 óráig. Üllői-ut 11, földszint 4. 43619

Használt kávéházak kávéházi (kafék) kávéházi, 1100 (kafék) 14 (kafék) szállít. Ringel (kafék) Budapest, X., Mátyás-utca 18. (kafék) Kézrem (kafék) 20348

Billiárdasztalok, márványasztalok, székek, teljes kávéházi és vendéglői berendezések eladó. Braun és Társa, csak Király-utca 25. 72144

Altes Gold, Juwelen, Silber, Münzen, Antiquitäten, Porzellan kaufe zu höchsten Preisen. Trepper, Vilmos császár-ut 5. 71802

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkataloge versendet gratis Weber's Baumgärtel, Békásmegyger (bei Budapest). 44001

Jagdgewehre, mit erprobter guter Schußleistung, darunter Hammerles mit Fektor, Drillinge, Repetit, Mausler, Winchester, Vock und Büchsenflinten. Feine Lancaster, deutsche, belgische und englische Erzeugnisse, in größter Auswahl bei Radó, Waffengeschäft, Budapest, Egetem-tér 5. 47792

Bettfedern beste, billigste Einkaufsquelle Sachsel, Dob-u. 3. Bettfedern-Dampfreinigung. Telephon 129-15. 20383

Ebendö-perzsaszőnyeg, kissé lekopott, 260 korona, perzsa sezlontakaró, csakély hibával, 70 korona, bordó-selyemfüggönyök, 2 férfiöltöny, vászonszőnyegvédő eladó. Nagydófa-u. 18, félemelet. 20382

Föderes stráfkocsik, öt-hat darab, melyek szállítmányozási üzletben használhatók, 40-50 métermázsza teherbírnak és jó állapotban vannak, azonnali megvételre kerestetnek. Ajánlatok „X. J. 100 (52395)“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, kéretnek. 47203

Nagy, Armes- und Spulenzwirne großes Lager. Großhandlung G. Demschinsch, Bolyony. 41965

Kerzen und Seife werden in auch größten Quantitäten gekauft. Offerte in Doppelcouvert unter „G. G. 100“ an Rudolf Woffe, Andrassystraße 2. 41966

Dienst u. Arbeit

Deutsches Mädchen für Alles sucht sofort Posten zu kleinerer Familie. Geht auch zu 1-2 Kindern. Margit-körút 28, II. 3. 72799

Szobafestét, fergek kiirtását elvállalja Varga, Rákóczi-ut 20. Levelezőlap hívásra jóvök. 72715

Deutsches Kindermädchen, intelligenteres, älteres, mit guten Zeugnissen, von einzelner Dame zu 4jährigen Knaben per 1. November gesucht, die tüchtig im Auf-räumen, Waschen und Bügeln ist. Gehalt nach Ueber-einkommen. Anträge: Dr. Janas, Arena-ut 64, Thür 1, zwischen 10-12 Uhr. 72649

Amateur, Reifephotographen! Ausarbeitungen werden angenommen. VI., Felső erdősor-utca 30. 20362

Bessere ältere Frau, die gut kocht, schön bügelt, die Wirtschaft führt, geht auch zu einem Ehepaar. Bean-sprucht keinen großen Lohn. Ferencz-utca 16, 2. Thür. 20215

Wohnungen

Krisztina-térnél egy előkelő ötszobás lakás központi melegvízfűtéssel és szolgáltatással kiadó. I., Naphegy-utca 21. 45527

Józsefvárosban, két percznyire az Üllői-utól, modern, ujonnan festett két kétszobás utcai lakás fürdőszobával jutányosan kiadó. Szigony-utca 20. 45528

Guten Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsangebot. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 44325

Olcsó lakások. Több három utcai szobás lakások összes mellék-helyiségekkel együtt november 1-re kiadók Budán, Lajos-utca 70/72. 72738

Herzchaftswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48813

Visegrádi-u. 40 négyszobás és háromszobás utcai lakás olcsón kiadó. 72664

Schöne Gassenwohnung im Villaraon per November vermietbar. Jahresmiete 1350 Kronen. VII., István-ut 67. Telephon 38-76. 72720

Zweizimmerige Gartenwohnungen mit Wohnzimmer, Nebenräumen, die sofort vermietbar. Jahresmiete 700 Kronen. VII., István-ut 67, Telephon 38-76. 72719

Negy- és ötszobás urasági lakás november 1-ére kiadó. Wesselényi-utca 32. 45500

Prachtvolle drei- und zweizimmerige Wohnungen mit allen Nebenräumen Ilka-utca 36, neben Thököly-ut. 47188

Kiadó urasági lakás, mely áll elsöranguan kiállított 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből, azonnala, esetleg novemberi bérnyedre; továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellék-helyiségekből álló lakás novemberi bérnyedre V., Tátra-u. 3. sz. alatt.

Elegans utcai lakások kiadók. II., Fö-u. 52, Markovics Iván-u. 4. 72816

Möblirte Zimmer

Schön möblirtes Monatszimmer mit Balkon und Badzimmer sofort zu vermieten. V., Bilegrádi-utca 43, II. 6. an Herrn oder Dame. Zu sprechen Mittags 12-2 Uhr. 48705

Utcai szoba, dunára nyiló, pedáns tiszta, modern kényelemmel, azonnal kiadó ur ember részére. Lipót-körút 1, IV. 6. lift. 48844

Junge Dame aus sehr gutem Hause, Beamtin, sucht nett möblirtes, ruhiges, sehr reines Zimmer mit ganz separatem Eingang, möglichst Centralheizung und Hochparterre gelegen, per sofort oder per 1. November. Gegen: Erzsébet-körút, Népszínház-utca, József-körút oder Rákóczi-ut. Gest. Zuschriften mit Preisangabe unter „Ruhig und rein 630“ an die Exp. 15630

Zimmer, geräumig, mit schöner Aussicht zu vermieten. Für Klavierlehrer oder Lehrerin zu möglicherem Preis. Vilmos császár-ut 21, I. Stiege, 3. Stock 10. 72824

Maschinen

Motor, Benzin, 3-4 Pferdekraft, gebraucht, intakt, gesucht. Wagner, Kevebóbra. 72789

MÖBELKREDIT neuen Systems. Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwaarenhaus **BALÁZS és TÁRSA**, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise, bloß 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten. Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Bar-Dame elegant und tüchtig, für hervorragendes Amerikaner Bar gesucht. Anträge mit Photographie an **Hotel Bellevue**, M.-Ostrau.

SANATORIUM SCHWEIZERHOF Kuranstalt für Nervenranke und Erholungsbedürftige, Wetzelsdorf bei Graz. 9 Villen in sonniger Lage, ganzjährig geöffnet, jöglicher Komfort. Telefon 297 (Interurban). Prospekte. Wegen eigener Landwirtschaft billigste Preise.

Pensionat Maybaum Internat für junge Mädchen guter Familien. Geeignete individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländin, Musik. Öffentliche Mädchengymnasien benachbart. Referenzen im In- und Auslande. XVIII. Wien, Messerschmidgasse 48.

Hühneraugen, Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Hand und Füßen verschwinden in 24 Stunden nach „Cannabin“! K. 140, 8 Fl. franko K. 8.-. Ueberall erhältlich oder Bestelladresse: **Dr. Fleisch E.** Apotheke, Győr.

Gegründet 1888. **Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege** Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei **Molnár Vilmos** k. k. priv. Bandagist Budapest, IV., Károly-körút 28. Preisourante unter Couvert gratis.

„ROBUSTUS“ Der imprägnirte wasserdichte **Papier-Fuss-Schützer** (Fusslappen) hält die Füße wunderbar warm! Schützt gegen Nässe, Frost und Feuchtigkeit. 1 Packet (12 Stück) 60 Hell., für die Provinz 70 Hell. gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Erzeuger: **JACQUES OSER** Papierwaarenfabrik, Budapest, O-utca Nr. 49. Wiederverkäufer gesucht. Erhältlich in sämtlichen Schuhwaaren-, Modewaaren- und Papierwaaren-Handlungen.

Grössere Post Halinastoff abzugeben. Lieferung per Oktober, November, Dezember direkt von Fabrik. Reflektanten mögen sich unter Chiffre „Halinastoff“ in Doppelcouvert an das Annoncenbureau **Rudolf Mosse, Budapest, Andrassy-ut 2**, wenden.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenheimes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelvort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk.**
I. Polatschek, Trafik, Festung.
- II. Bezirk.**
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Pó-utca 2. — Völgyi, Margit-körut 3, Trafik.
- IV. Bezirk.**
Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egvetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fűdö-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservölgyi, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobosy, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rác, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondi-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Rákóczi-ut 73. — Wwe. Heinrich Markus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körut 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Ullői-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Arpad-ut 10. — L. Radnai, Arpad-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen

Junger,
flotter Regattist und Position-Retoucheur, auch Dame, findet dauernden und gut bezahlten Posten sofort oder später bei Photographie „Etenne“, Binkovce, Glacisstr. 20870

Beamtin,
Israelitin, perfekt deutsch, flotte Stenographin und Maschinenschreiberin, wird zum baldigsten Eintritt gesucht. Reflektirt wird nur auf ausschließlich erstklassige Kraft, welche sich auch beim Buch verwenden lässt, bei sehr gutem Gehalt. Solche Bewerberin, die bereits in der Getreidebranche thätig war, erhält Vorzug. Samstag und isr. Feiertage geschlossen. Offerte nebst Gehaltsansprüche an Emil Koppel, Wiener-Neustadt. 49868

Deutsches Fräulein,
außen wohnend, für ganztägige Beschäftigung neben Kindern gesucht. Vorstellung bis Wochenende in der Sommerwohnung, elektrische Stadtbahnlinie 28, Patzeltelle Bürgerliche Brauerei, Architekt Vidor. 48846

Lebensstellung.
Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Losen auf Raten verdienen, der die Wertstellung von der Nationalen Sparkassa und Bankaktiengesellschaft, Budapest, Károly-körut 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. **Hilfenkapital 10 Millionen Kronen.** 44326

Brennereileiter
für 4 Hl. landw. Brennerei, geprüfter Heizer, tüchtig im Fache, wird aufgenommen. Otsvermaltung Marusevec bei Baragdin (Kroatien). 72764

Seged
a rövid- és norinbergi szakmából, ki a lőt és magyar nyelvben tökéletes, felvételt Gansel Gáspárnál, Losoncz, Szombaton zárva. 49877

Munkavezető
kerestetik, ki tarhonyagyártásban járatos. Herád-utca 39, III. 19. Fodor Rezső. 41967

Ügynökök.
Nők és férfiak csekély befektetéssel egy aktuális cikkek eladásával szép napi keresetre tehetnek szert. Cím: Falus, Dohány-u. 57, II. 17. 20377

Ügyes
segéd női konfekciós szakmából azonnal felvétetik Grünbaum cégénél, Király-utca 13, első udvar. 72819

Ügyes
elrusító női konfekciós szakmából azonnal felvétetik Grünbaum cégénél, Király-utca 13, első udvar. 72820

Kartotékezelésben
és segédkönyvelésben jártas két kisasszony azonnal felvétetik nagy iparvállalatnál. Ajánlatok „Sürgős 52398“ jellegre Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7 (kettős borítékban) kéretnek. 47204

Gesucht
mird eine Weißnäherin, die in erstklassige Geschäfte Zeinwand-Herrenhemden zuschneidet und näht. Briefliche Berufsbildung Budapest, Hungaria-körut Nr. 155, 2. Stock Thür Nr. 8. 20378

Für unsere Eisenhandlung
suchen wir zum sofortigen Eintritte einen Detailisten und einen Magazinier, militärfrei, brandekundig u. der deutschen und kroatischen Sprache mächtig. Anträge und Gehaltsansprüche an Brunner u. Komp., Sarajewo. 49875

Junger Kommiss
der Bauern-Manufakturbranche wird acceptirt bei Weinberger Mör, Verbó, Samstag geschlossen. 49872

Erstrangige
Liqueurfabrik sucht zu sofortigen Eintritte routinirten Kellermeister. Ausführliche Offerte sind unter „Tüchtig 763“ an die Exp. zu richten. 72768

Lehrjunge
aus gutem Hause, mit Wohnung und ganzer Verpflegung, ohne Kleidung, für unser Eifengeschäft per sofort gesucht. Offerte zu richten an Bernh. u. Ebn. Klug, Szered, (Pozsony-megye). 49871

Für ungarische und deutsche Korrespondenz
und Bureauarbeiten wird Herr oder Dame, zuverlässige Kraft, zum baldigen Eintritt für größeres Reisebureau gesucht. Offerte mit Angabe der früheren Thätigkeit und Gehaltsansprüche an die Exp. unter „Korrespondenz 827“. 72827

Ein Spezerer
und ein Eisenwaarenkommiss, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, von Joseph Weiß & Sohn, Szered, zum sofortigen Eintritt gesucht, wohin Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten sind. 49805

Suche tüchtigen
Eisenhandlungskommiss, der der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig ist. Braun Alfred, Nagytapolcsány. 49873

Deutsches
älteres Mädchen oder Frau, die Vorliebe zu Kindern hat, wird als Stütze der Hausfrau gegen bessere Entlohnung gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „F. F. 798“ an die Exp. 72798

Gesucht
mird aufs Land zu einer kränklichen Frau ein besseres älteres Mädchen oder Witwe für Alles, die selbstständig gut kocht. Briefe mit Anfragen unter „Hl. J. 444“ an die Exp. 49878

Stellen-Gesuche

20j.
intelligente Deutsche sucht Stelle als Hausfräulein, eventuell als erstes Stubenmädchen zu alleinlebendem, gutsituirtem Herrn. Besteht angenehme Umgangsformen und einnehmendes Aeußere. Almuth Alexa, Wien, XXI., Leopoldau 70. 72757

Brennereileiter
mit 20jähriger Praxis, beste Erfahrung in Kartoffel-, Mais- und Melasseverarbeitungen, sucht Stellung. Gest. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig 648“ an die Exp. 72648

Kereskedelmi végzett
kezdő magyar-német, gyors és véprónó mellobbi állást keres. Leveleket „Ügyes és megbízható 235“ jellegre a kiadóhivatalba kérek. 72235

Geübte
Beamtin, korrespondirt ungarisch, deutsch selbstständig, bilanzfähige Buchhalterin, sucht Nebenbeschäftigung. Briefe unter „Maturirt 898“ an die Exp. 48838

Christ,
Wiener, Gymnastalbildung, Staatsrechnungswissenschaft, ledig, vollkommen gesund, längere Kanzeipraxis, gewandt im Stil und selbstständigem Konzept, suche ich Position bei bescheid. Ansprüchen. Berufungen erbeten unter „Guter Stilist“ 305“ an die Exp. 15305

Bilanztüchtiger
Buchhalter, gel. Kaufmann, militärfrei, sucht halbtägige Beschäftigung, euent. zum Kundenbesuch. Unter „Repräsentationsfähig 306“ an die Exp. 15306

Intelligente
Dame empfiehlt sich als Geschäftsführerin, Begleiterin auf Spaziergänge. Unter „Tagsüber 826“ an die Exp. 72826

Brennereileiter
mit Maschinenprüfung und militärfrei, sucht Posten. Anträge in Doppelcouvert unter „Nr. 100“ an die Exp. 72793

Depotverwalter,
vieljäh. selbstständige Praxis, erfahren und verlässlich, sucht Posten. Zuschriften unter „Militärfrei 308“ an die Exp. 15308

Perfekter
Auslagenarrangeur sucht noch 2 bis 3 Geschäfte für monatlich zu arrangieren. Gest. Zuschriften erbeten unter „Perfekt 307“ an die Exp. 15307

Intelligentes
deutsches Fräulein sucht Stelle zu einem alleinlebenden Herrn. Adresse: Zombor, Farkas-utca 33, Marie Kraus, für deutsches Fräulein. 72783

Deutsches Frä.,
welches stenographiren und maschinenschreiben kann, sucht Stelle als Kassierin in Apotheke oder Geschäft. Gest. Anträge unter „Deutsche 787“ an die Exp. 72787

Suche
schriftliche Arbeiten ins Haus, Deutsch, Kroatisch, Ungarisch. Zuschriften an die Exp. unter „Korrekt 315“. 15315

Handelschüler,
militärfrei, mit 2jähr. Praxis, mit deutsch., böhm., franz. u. englischen Sprachkenntnissen sucht Posten, wo er nebst der Bureauthätigkeit auch Branchekenntnisse erwerben kann. Referenzen stehen zur Verfügung. Gest. Zuschr. unter „Arbeitsam 304“ a. d. Exp. 15304

Geld

Verfälschene,
Brillanten, alte Juwelen, Brillanten, alte Juwelen, Schwarz, Juwelier, Museum-körut 21. 72590

Penz kapható
vagy nagyobb transzaktióhoz, vagy betáblázására megbízó elsőrangú bankunk után, semmiféle előzetes költség nincs. Mezőgazdasági Vállalat, Ullői-ut 55. 41958

Zalóczadulát,
régieztől, ékszer, brilliánsköveket legmagasabb árban veszünk. Schiller, Kecskeméti-utca 11. Telefon 175-40. 47795

Verfälszettel,
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als Jeder. Singer Jakob, Sumenegeidájt, Egvetem-utca 11. Telefon 124-21. 47798

Verfälszettel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesseleny-utca 6. 72785

Diverse

Poloskairást
jótállással, padlóberendezést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 72588

Fußbodeneinlagen,
reiben, Wanzenerbittigung garantirt übernimmt bestrenommierte Firma. Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-48. 20321

Möbel

Bureaumöbel,
Aktenschrank, Flachpulte, amerikanische Schreibtische. Ledergarnituren liefert solidest und billigst Sirch u. Komp., Bubapest, Alkotmánygasse 19. 48809

Benützte
Möbel, Teppiche, Vorhänge, wie auch andere Waaren werden gekauft. Wesseleny-utca 46, III. 23. Korrespondenzkarte schreiben genügt. 72780

Müszaltal
hadbavonulása miatt hálószobák, ebédlők, uriszobák eladók. Semmelweis-utca 4. 20336

Möbelhaus
der Firma Sándor Ignác. Döbessógyásgasse 18/20 (im eigenen Hause), liefert erstklassige Möbel billigst. Riefen-Auswahl. 44003

Herrschafsmöbel
kaufe, verkaufe. Schlafzimmern, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Lustern, Messingmöbel, Küchenmöbel Lax, Almásy-tér 17. Telefon 11-55. 44324

Möbel,
mit Garantie, auf Ratenzahlung oder für bestimmte Zeit zu Ratenpreisen, nur gegen 6% Zinszahlung nach der abnehmenden Schuld. Riefige Auswahl in einfachen und feinsten Möbeln. Auskunft ertheilt Herr J. Szabó, Möbellager, Váci-utca 18, I. Stock. 45501

Möbutorok:
Ebédlő, háló és uri szobák, egyszerű és finom kivitelben, nagy választékban kaphatók. Butorkereskedés, V. Nádor-utca 18. 4189C

Möbelkredit
neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Ratenpreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 72800

Sabe
Schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalón“, Ferenciek-tere 8. 72801

Begen
Einrückung verkaufe alle am Lager befindliche neue, gebrauchte und antike Möbel zu jedem Preise. Modern és régibutor-forrás, Budapest, VII., Dohány-utca 20. 72802

Möbelverkauf
Einrückungs halber. Möbellager, Teréz-körut 40. 72142

Musik

Pianinót
vagy zongorát keresek megvételre. Ráday-utca 26, III. 10. 72503

Chrbar,
Bösendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klaviere, Pianinos lagern. Ehall Manton, Fabrikalager, Andrassy-ut 15. 20375

Geschäfte

Jómenetelű
vendéglő vagy sötéts nagy mennyiségű italforgalomszállal kedvező feltétellel 2000 koronával átvehető. István-u. 19, II. 23. 20380

Luster

Luster
Montierungen, fachmännische Umarbeitung, billigst. Stein, Nagymező-utca 12. Karte genügt. 72810

Lebensmittel

Imperial-Käse
in Staniol gepackt 1 Stück 22 S., 1 Postpaket enthält 48 Stück, versendet gegen Nachnahme Sarah Reil, Neufandeg. 49870

Kraut
kaufe jedes Quantum per Kaffe. Telegraphische Offerte an László Sándor, Börse, Budapest. 44107

Bekleidung

Szabóné,
ki nagyobb szalonban dolgozott, hához vagy házon kívül jutányos árért ajánlkozok. Akácfa-utca 34, Fandler. 72754

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Stock kein Cassenlokal. 47796

Perzsakabátok,
szőrmegarnitúrák, legolcsóbban beszerezhetőek. Szerencsen-utca 45, I. 5. 41891

Perzsakabátok
egész bőrből, földig, csodaszép szilpézsmá, breitschwanz, remek szőrmegarnitúrák minden árban eladók. Szerencsen-utca 33, I. 30. 47187

Jó
komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzá-utca 33. 47192

Gelgenheitskauf!
Ca. 400 Damenkonfektionsstücke, Mantel, Jaden, Kinderwaaren u. billig verkauft. Hoffmann József, Kleiderhändler, Temesvár. 72792

Teppiche

Perfekteppiche,
soeben angelangt, selten schöne, spezielle Muster, preiswürdig zu verkaufen bei Ibrahim Marbilfi, Eskü-ut 6. 71853

Feine
Perfekteppiche allerbilligt zu haben. Brandl, Einfabehring 18. Telefon. 20339

Obst

Feinste Tafeläpfel
40 Heller per Kilogramm ab Station Feldbach. Probepäckchen drei Kronen franko. Nachnahme. Obstzüchterei Shotta, Gleichenberg. 72719

Geundheilpflege

Masseuse
empfehl ich in und außer dem Hause. Erzsébet-körut 21, Partier 2. 72705

Masseuse,
Maniküre empfiehlt sich. Mária-utca 23, földsz. 7. 20343

Masseuse
und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-u. 26, I. 8. 72662

Lebetegeedöt
fogadok lakásokon. Ferencz-körut 13, II. 11. Özv. Bakonyiné. 20357

Szülészabó
több évi klinikai gyakorlati lebetegeedőket vesz fel. Podmaniczky-utca 27, I. 7, a nyugatinál. Nagy Istváné. 20162

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, dipl. midwife, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 72779

Korrespondenz

EU.
Seute fieberfrei, scheint nichts gemessen zu sein, hoffe programmgemäß zurückzukommen. Es geht mir sehr gut und ich grüße Dich und Dich herzlichst. 48850

Semmering.
Karte erhalten. Verschiebe Fahrt früheren Herzens, denn müde geht hinkommen, könnte später nicht mehr abkommen. Bitte schreiben dann zeitgerecht, wann Wiedersehen in Wien. Viele Grüsse, Küsse, Rückgolg. 72786

Unabhäng.
Herr sucht ehrl. Bekanntschaft mit sympth. Dame bis zu 35 Jahren. Diskretion ehrenmüthlich verbürgt. Gest. Zuschr. unter „Frei 300“ an die Exp. 15300

Junger intelligenter Mann
sucht ehrl. Bekanntschaft mit einer sehr einflussreichen Dame. Nichtanonyme Zuschriften mit Angabe der Adresse und des Standes werden erbeten unter „Nehmen 301“ an die Exp. 15301

Gerichtshalle.

Budapest, 15. Oktober. (Ein literarischer Prozeß) ist gestern durch den Urtheilspruch der kön. Kurie rechtskräftig erledigt worden. Es handelt sich um eine Klage der Verlagsfirma Brüder Révai gegen die Franklin-Gesellschaft wegen Bezahlung von 620,000 Kronen Schadenersatz, da letztere angeblich die auf die Werke Moriz Jókai's erworbenen Editionsrechte der Brüder Révai verletzt habe. Obgleich der Direktor der Firma Révai gelegentlich einer Verhandlung Klipp und klar die Aeußerung gemacht hat, daß seine Firma außer Stande gewesen wäre, eine Prachtausgabe der Romane Jókai's zu veranstalten, wenn sich in der Direktion der Franklin-Gesellschaft nicht Persönlichkeiten gefunden hätten, welche die Durchführung dieses literarischen Unternehmens nach Bewältigung großer Schwierigkeiten ermöglichten, sah sie sich dennoch veranlaßt, eine Klage gegen letztere Gesellschaft geltend zu machen. Mit dieser von materiellen Rücksichten diktierten Rechtschere sind aber die Brüder Révai gründlich aufgefressen, wie aus Folgendem erhellt: Im Jahre 1906 ist nämlich die Franklin-Gesellschaft, um Jedermann die Werke Jókai's zugänglich zu machen, mit einer wohlfeilen Kollektionsausgabe der Werke Jókai's auf dem Buchmarkt erschienen. Dies erachtete die Firma Révai als gravaminös, behauptend, die Franklin-Gesellschaft habe den mit ihr betreffend das Editionsrecht der Werke Jókai's geschlossenen Kontrakt verletzt. Die Franklin-Gesellschaft führte demgegenüber aus, ihre bescheidene, für ein anderes Publikum bestimmte billige Volksausgabe wolle durchaus nicht mit der Prachtausgabe der klägerischen Firma konkurrieren. Die beiden Firmen haben nämlich noch 1893 einen Kontrakt geschlossen, durch welchen das Editionsrecht der Werke Jókai's der Firma Révai zugesichert waren. Ein später 1897 zustandgekommener Ergänzungskontrakt setzte den ursprünglichen Kontrakt außer Kraft, daher das Verbot einer Konkurrenzedition aufgehoben erschien. Dennoch vertrat die Firma Révai den gewagten Standpunkt, daß die 1906 erschienene Jókai-Edition geeignet erscheine, das Publikum irreführend zu veranlassen. Sie verlangte daher, der Gerichtshof möge die Herausgabe dieser Edition einstellen und ihr 620,000 Kronen Schadenersatz zuurtheilen. Der Budapest. kön. Gerichtshof wie es die klägerische Firma mit der Begründung ab, daß durch den Ergänzungskontrakt der alte Vertrag außer Kraft gesetzt sei, aber auch wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, sei der Kontrakt nicht verletzt worden, weil die Franklin'sche billige Volksausgabe der Werke Jókai's mit der Prachtausgabe der Brüder Révai nicht identisch sei. Die kön. Tafel wies die Appellation der Brüder Révai ab und auch bei der kön. Kurie wurde die klägerische Firma als schuldig.

(Ein Eiferjuds-drama.) In Folge der Eifersüchteleien seiner Frau sah sich der Käcksebeer Dekonom Joseph Mizik veranlaßt, das eigene Haus zu meiden. Seine Frau geb. Elisabeth Kubágyó strengte in Folge dessen den Ehescheidungsprozeß an und zog zu ihren in Käcksebe wohnhaften Eltern. Zu jener Zeit erfuhr sie, daß ihr Mann mit der Gattin des zum Militär eingerückten Landmannes Johann Vass ein Liebesverhältnis unterhalte. Sie schwor, an dieser Frau Rache zu üben. Bewaffnet mit einer Gade ging Frau Mizik zur Nebenbuhlerin, die das Bestehen des ehebrecherischen Verhältnisses gar nicht in Abrede stellte. Darob geriet die Mizik in solchen Zorn, daß sie der Geliebten ihres Gatten mit der Gade mehrere Stiche versetzte. Am folgenden Tage fand man Frau Vass als Leiche in ihrem Wohnzimmer. In der heute vor dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung legte die Angeklagte ein reumüthiges Geständniß ab. Die Zeugen bestätigten, daß zwischen Mizik und der von seiner Frau getödteten Frau Vass ein intimes Verhältniß bestanden habe. Der Gerichtshof berücksichtigte die vom Verteidiger Dr. Ludwig Baumfeld unterbreiteten Milderungsgründe und verurtheilte Frau Mizik wegen des Verbrechens der in großer Aufwallung begangenen vorsätzlichen Tödtung zu drei Jahren Zuchthaus. Das Urtheil ist rechtskräftig.

(Verurtheilte Einbrecher.) Die polizeibekannteten Einbrecher Franz Wieser und Stephan Guj verübten im vorigen Jahre im Vereine mit dem Selcher Stephan Jobbágyi einen Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des Kaufmanns Ignaz László. Die Einbrecher wurden von der Polizei in Haft genommen und vom Budapest. Strafgerichtshof zu Kerkerstrafen verurtheilt. Gestern beschäftigte sich der zweite Strafsenat der kön. Tafel mit dieser Strafsache, annullirte das Urtheil des Gerichtshofes und verurtheilte Franz Wieser zu zwei Jahren, Stephan Jobbágyi zu zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus und Ignaz Guj, der von Dr. Alexander Goitein vertheidigt wurde, unter Anwendung des §. 92, zu anderthalb Jahren Kerker. Der Oberstaatsanwalt gab sich mit dem Urtheil zufrieden, während die Angeklagten die Nichtigkeitsbeschwerde anmeldeten.

Debreczen, 15. Oktober. (Freispruch des Szatmárer Oberstadthauptmanns.) Die Debreczener königliche Tafel beschäftigte sich gestern mit der bekannten Strafsache des Szatmárer Oberstadthauptmanns Julius Tankóczy, welcher der Unterschlagung von Geldern beschuldigt war, die ihm von galizischen Flüchtlingen zur Aufbewahrung übergeben worden waren. Der Szatmárer Gerichtshof hat Tankóczy vor Kurzem von dieser Anklage freigesprochen, allein der Staatsanwalt appellirte gegen das freisprechende Urtheil. Die Debreczener kön. Tafel bestätigte gestern das freisprechende Urtheil, da im Laufe des Verfahrens erwiesen worden ist, daß Tankóczy das ihm von den galizischen Flüchtlingen anvertraute Geld aus Gefälligkeit verwaltet und es den Betreffenden bis auf den letzten Heller zurückerstattet hat.

ROYAL nagy szálloda. Az összes színházak központjában. Étterem-nyitás október 16-án. Kitűnő konyha. Elsőrangú zene.

Getreide- und Mehlerkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 13. Oktober Abends 6 Uhr bis 14. Oktober Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest. Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Eingekommen' and 'Versendet' sub-categories (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Kleie) and 'Totale' for each, with numerical values.

Wasserstand. 15. Oktober. Table with columns for 'Zun' and 'Abn' (Rhein, Donau, Danubius, etc.) and 'Centimeter' values.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 15. Oktober 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa war das Wetter, ausgenommen das Adriagebiet, wo es auch gestern ausgiebige Regen gab, trocken und die Temperatur niedriger. In Ungarn blieb das Wetter, ausgenommen die südwestlichen Gebiete, wo es überall regnete, trocken und überwiegend heiter. Die Niederschlagsmenge betrug längs der Drau über 10 Mm. Die Temperatur ist zumweit gesunken und war unter dem Normalen. Das Maximum von + 19 Gr. C. war in Komolva, das Minimum von - 2 Gr. C. in Tatrafüred. Aus den südlichen Gebieten werden stärkere Winde gemeldet. - Prognose: Bei unwesentlicher Temperaturänderung sind im Süden und Westen an vielen Orten Niedererschläge voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 18 Gr. C., das Minimum hingegen + 4 Gr. C.

Lernt Sprachen. Wie wichtig die Kenntnis fremder Sprachen ist, beweist besonders die gegenwärtige Zeit. In Taufenden von Feldpostbriefen wird von unseren Soldaten zum Ausdruck gebracht, wie vorteilhaft ihnen ihre Sprachkenntnisse in den eroberten und besetzten Gebieten zufließen können. Der Sprachkundler ist schon von jeder überall im Vorteil gewesen; nach dem günstigen Endergebnisse aber, den wir erwarten dürfen, muß die Kenntnis fremder Sprachen noch an Wichtigkeit gewinnen und die Bevorzugung des Sprachkundigen wird größer als je zuvor werden. Es kann daher jedem einzelnen nicht dringend genug geraten werden, fremde Sprachen zu erlernen. Der beste Weg hierzu bietet sich in den weitverbreiteten Unterrichtsbriefen nach der Methode Souffaint-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten Methode kann jeder leicht und bequem ohne Lehrer Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen; der Unterricht setzt weder Vorkenntnisse noch bessere Schulbildung voraus. Es gibt für die freien Stunden keine angenehmere und nützlichere Beschäftigung als das Sprachstudium nach der Methode Souffaint-Langenscheidt. Verlangen Sie heute noch die Einführung Nr. 136 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der Langenscheidt'schen Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Vor dem Abmarsch. versieht sich jeder Soldat mit Diana-Franzbranntwein. Der echte DIANA-Franzbranntwein kann sowohl äußerlich zu Einreibungen, als auch innerlich auf Zucker oder in Wasser geträufelt, benützt werden. Ein augenblicklich schmerzstillendes, erfrischendes, kühlendes Hausmittel. Erste Hilfe im Hause. Preis 60 Heller. Hauptverschleiss: Verkaufsabtheilung der Diana Handels-A.-G. Budapest, Nador-utca 6. Ueberall erhältlich!

Wenn Frauen altern.

Die Frauen sind unglücklich, wenn sie die ersten grauen Haare bei sich bemerken. Sie sehen ihre Jugend entfliehen und fühlen sich vereinsamt. Da thun die Frauen aber Unrecht daran, sie sollen sich mit Geschick und Würde in das Unabänderliche fügen. Eine kluge und vernünftige Mutter wird selbstlos genug sein, ihre Kinder als Erwachsene anzusehen. Sie gibt sich damit zufrieden, daß auch das reifere Alter seine Schönheit besitzt. Eine im Herbst des Lebens stehende, ihren Jahren gemäß gekleidete Frau, aus deren Zügen ein lebhafter Geist spricht, berührt uns ebenso sympathisch wie eine Dame mit geziertem, jugendlichem Wesen und altersmüden Zügen uns lächerlich erscheint. Und auch nicht durch die Jugendfrische allein vermag eine Frau zu fesseln, sie kann auch späterhin noch tiefere Eindrücke erwecken und gerade erst dann interessant wirken, vorausgesetzt, daß sie es auch wirklich ist. Wie aber wird sich eine Frau, die eine Reihe von Jahren den Mittelpunkt eines Kreises gebildet, der ihr gehuldigt, mit der Leere abfinden können, welche sie nun bei ihrem unfreiwilligen Zurücktreten umfängt?

Wenn die Frau ihr ganzes Sein für die Familie eingeseht, ihre Kinder gut erzogen, ihrem Gatten ein treuer Kamerad gewesen und ihren Haushalt musterhaft geführt hat, dann wird sie, wenn die Töchter ihr eigenes Heim gründen, nicht achlos beiseite geschoben. Wohl hat sie nun weniger Pflichten und mehr freie Zeit, die sie nützlich ausfüllen möchte. Nicht wenn die Töchter heirathen, sollen sich die Mütter eine Beschäftigung suchen, um das Gefühl der Leere loszubekommen.

Die meisten Töchter verbleiben nach vollendeter Erziehung noch eine Zeitlang daheim. In diesen Jahren soll die Mutter — so lesen wir im „Fremdenblatt“ — ihnen die treueste Gefährtin sein, was sie nicht dadurch beweist, daß sie mit ihnen in überjugendlichen Kleidern um die Wette tanzt, sondern indem sie ihnen zum Vorbild aller weiblichen Tugenden wird. Sie muß sich, wenn sie ihre Töchter ansieht, darüber klar sein, daß sie selbst in ihrer Lust an weltlichen Vergnügungen einen Schritt zurückgehen hat. Ihre Mädchen werden bald ihren Platz viel anmutiger und reizender ausfüllen. Das ist der Zeitpunkt, wo die Frau anfangen soll, kleine Pflichten auf sich zu nehmen, damit sie, wenn die Tochter später von dannen zieht, die Leere durch immer größer werdende Pflichten überbrücken kann. Eine in guten Verhältnissen lebende Frau verlangt es aber auch nach Vergnügungen. Und da gibt es ja so viel des Reizvollen! Man kann auf's Land ziehen und die Freuden, die Haus und Garten uns geben, wenn man sich selbst bethätigt, genießen. Dann kommen die Kinder wöchentlich auf kurze und im Sommer auf längere Zeit hinaus und es gibt alle Hände voll zu thun, wenn noch soziale Interessen dabei sind. Der Besuch von Vorträgen und das Lesen guter Bücher sind gleichfalls werthvolle Genüsse. Rast' ich, so rast' ich. Will ich jung und gesund bleiben, so muß ich arbeiten, körperlich und geistig, denn Arbeit ist das Einzige, was in jedem

Leben jede Leere vertreiben kann. Nur eins soll noch erwähnt werden: die Frau darf sich nie den Interessen ihres Mannes entfremden; sie muß ihm stets die treueste Freundin, der beste Rathgeber bleiben, zu dem er mit jeder Freude und Sorge seines Herzens flieht. Sie muß jedes Vergnügen aufgeben können, wenn es sich mit ihren Pflichten als Gattin und Mutter nicht vereint. Sieht sie in diesen ihr höchstes Glück, dann hat sie es verstanden, über die Langeweile und Dede, vor der ihr so gegraut, zu triumphiren, und das Gefühl, überflüssig zu sein, kann nimmermehr in ihr Platz greifen. Nur selbstfüchtige, eitle und genußsüchtige Frauen wissen in solchen Stunden der Vereinsamung nichts mit sich anzufangen, wer aber reich im Herzen ist und fleißige Hände hat, der wird immer gewünscht und gebraucht und auch immer geliebt!

In einem Londoner Druidentempel.

Der uralte Priesterstand der keltischen Völker im alten Gallien und Britannien, die Druiden, hat sich bis auf den heutigen Tag, freilich in recht veränderter Form, erhalten. Es gibt noch geheime Druidengesellschaften, und eine solche hat ihren Sitz auch in einer Vorstadt Londons, in Clapham, in einer Straße, die mit ihren einformigen Bauten zahllosen anderen Vorstadtstraßen gleicht. Dort steht ein in einem Garten halbverstecktes Haus, äußerlich nicht unterschieden von unzähligen anderen Vorstadthäusern; in diesem Haus befindet sich ein Druidentempel. Eine kleine Tafel am Gartenthor zeigt es dem Vorübergehenden an. Wer, von Neugierde getrieben, sich hineinwagt, wird etwas von den Lehren der alten Druiden erfahren.

Der eigentliche Tempel ist ein großes Zimmer, in dem auf einer Estrade, hinter weißen, rothen und blauen Vorhängen verborgen und von einer Kuppel bedeckt, ein Altar mit einem keltischen Kreuz und einer rothen Lampe, dem Symbol des Polarsterns, steht. Auf jeder Seite des Altars und vor dem Vorhange stehen allegorische Figuren, unter ihnen die des Buddha. Denn die Druiden behaupten, daß ihre Lehren sich mit jenen Gautama's, Christi und Buddha's decken und daß eine starke Aehnlichkeit zwischen Druidismus, Schintoismus, Taoismus, Mahagana (oder Buddhismus des Nordens) und dem Christenthum und Islam besteht.

In diesem von Weibhand gesättigten Tempel wohnte jüngst ein Londoner Journalist einer religiösen Feieler bei und gibt der „Times“ eine Schilderung seiner Eindrücke. Der Tempel — es galt das Fest der Tag- und Nachtgleiche — war mit Früchten und Blumen geschmückt, und der Führer der europäischen Druiden sprach zu seiner Anhängerschaft über die Ernte in der Natur und deren Botschaft für die Menschheit, indem er bald die Heilige Schrift, bald Laotse und andere morgenländische Weisheit citirte. Seine Zuhörerschaft rekrutirte sich aus vielen Gesellschaftsschichten; auch mehrere Chinesen waren anwesend. Der Priester, der den Gottesdienst abhielt, trug eine Art Mönchsgewand und San-

dalen, denn der Druidenaltar darf, gleich einer mohamedanischen Moschee, nicht in Schuhen betreten werden.

Viele alterthümliche Reliquien, an die sich reiche Ueberlieferungen knüpfen, werden von diesen Druiden des 20. Jahrhunderts hoch in Ehren gehalten, so zum Beispiel eine Kette aus Steinen mit orientalischer Zeichnung, die 800 Jahre alt sein soll, und an die sich eine seltsame Geschichte knüpft. Die Kette wurde dem Druidenoberhaupt einst gestohlen und an einen Sammler verkauft. Bald nachher erkrankten die Frau und die Tochter des Sammlers schwer, und der Mann schrieb die Erkrankung der Kette zu. Er verkaufte sie an einen Händler weiter. Auch dieser sah sich von Unglück verfolgt und bot die Kette einem Japaner an, der ihn durch die Bemerkung verblüffte, er wolle die Kette nicht berühren, da dies ein großes Unglück bedeute. Der Japaner erbot sich aber, den rechtmäßigen Besitzer ausfindig zu machen, wenn irgend Jemand die Kette in eine versiegelte Kapsel lege. Er veröffentlichte den Fall in japanischen Zeitungen. Das Druidenoberhaupt, das gerade in China war, erfuhr davon und kam dadurch wieder in den Besitz seines Kleinods. Die Kette, die ein wenig einem Rosenkranz ähnelt, ist japanischen Ursprungs.

Die Anhänger des Druidenthums in England hatten wiederholt große Kämpfe mit der Bevölkerung und den Behörden anzukämpfen. In manchen Orten in Frankreich aber, wie zum Beispiel in Carnac, sind sie frei, können thun, was sie wollen, und werden sowohl von der Bevölkerung als auch von den katholischen Priestern des Distrikts gut behandelt.

Allerlei.

(Lächer in der Luft.) Die Luftschiffer haben die eigenthümliche Bezeichnung „Lächer in der Luft“ für einen höchst unerwünschten Zustand der Atmosphäre erfinden, mit dem sie gelegentlich schwierige Kämpfe zu bestehen haben. Wahrscheinlich ist reichlich ein ebenso großer Theil der vielen Unglücksfälle beim Fliegen auf diese Ursache zurückzuführen, wie auf Defekte der Maschine selbst oder auf plötzliche Windstöße. Ein Loch in der Luft ist nach der Definition ein fliegendes ein Zustand im Luftmeer, der einen gleichmäßigen, wogerechten Flug überhaupt unmöglich macht, sondern vielmehr ein stärkeres oder geringeres Fallen des Flugzeuges veranlaßt. Nach meteorologischen Untersuchungen, die von verschiedenen Seiten angestellt worden sind, entstehen diese Verhältnisse dadurch, daß sich horizontale Luftschichten, die scharf aneinander grenzen, mit verschiedenen Geschwindigkeiten bewegen, oder dadurch, daß Luftsäulen mit verschiedenem Auftrieb in senkrechter Richtung vorhanden sind. Die Grenze kann zwischen solchen Luftsäulen gleichfalls sehr schmal sein, so daß der Flieger in beiden Fällen in ganz kurzer Zeit in erheblicher abweichende Luftströmungen geräth. Er kann noch von Glück sagen, wenn sein Flugzeug dann nur

501

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Er hatte den Kopf mit dem breitrandigen Hute behaglich zurückgelehnt, seine Weste — was sich gar nicht thue ausnahmt — halb aufgeklopft und ließ mit einem breiten Schmunzeln diese ganze prunkvolle Schaar an sich vorüberziehen, spottete im Stillen über sie und fühlte sich frei von jeglicher Regung des Neides.

Zum ersten Mal bemerkte Odette — und sie machte sich sofort Vorwürfe darüber —, welcher großer Unterschied zwischen ihrem geliebten Pathen und dieser vornehmen Welt bestehe. Um diesen recht häßlichen Gedanken möglichst rasch zu verschrecken, neigte sie sich über ihn und küßte ihn hier, vor Aller Augen. Es entging ihr aber nicht, daß man sie von verschiedenen Seiten ironischen Blickes betrachte, und so wollte sie den Heimweg nicht durch diese übermäßig elegante Allee antreten. Rasch schob sie ihren Arm unter den des ewigen Studenten, und durch hübsch abseits gelegene Alleen, wo man fast keinem Menschen begegnete und sie keinerlei unvortheilhafte Vergleiche anstellen konnte, trat man den Rückweg an, und eine halbe Stunde später hatte sie den Glanz und Reichthum, der sie soeben noch geblendet, beinahe schon vergessen.

— Warum nicht? Gehen wir! erwiderte sie daher auf den Vorschlag Jarroux'.

Trotzdem regte sich etwas wie Reue in ihr, als sie eine Viertelstunde später in einen rauchgefüllten, geräuschvollen Saal trat, wo auf einer lächerlich winzigen Estrade, die die Bühne darstellte, ein kleines Frauenzimmer mit piepsender Stimme irgend

ein übermüthiges Lied sang, bei dem sich die Zuhörer vor Lachen „wälzten“. Nein, dies war kein Ort für junge Mädchen. Doch schwand dieses Bedenken sofort dahin, als ihr Pathé einen schönen, stattlichen Mann begrüßte, neben dem eine sehr hübsche, junge Dame saß und lachte, daß ihr die Thränen über die Wangen liefen. Jarroux nannte seinem Schützling den Mann; es war ein sehr berühmter Maler.

— Du siehst, sagte Jarroux, als hätte er das Bedürfnis empfunden, sein Verhalten durch den Hinweis auf das Aenderer zu entschuldigen; er kommt mit seiner Tochter hierher.

Kann man das Benehmen der jungen Mädchen auf den Höhen des Montmartre mit jenem der jugendlichen Bewohnerinnen von Chevreuse vergleichen? Thatsache ist, daß Odette, nachdem sie ein wenig Umschau im Saale gehalten, der sie vielleicht noch mehr wie die Vorstellung selbst interessirte, zu der Wahrnehmung gelangte, daß außer ihnen zweien keine anderen jungen Mädchen zugegen seien, dafür aber recht zahlreiche Vertreter des eleganten Paris, wenngleich die überwiegende Mehrheit des Publikums aus der eigentlichen Bevölkerung des Stadttheiles, aus Malern, Bildhauern, Schriftstellern, Zeichnern, Sängern und deren verschiedenen Liebsvänten bestand. Ganze Familien verbrachten ihren Abend hier, ohne erst große Toilette machen zu müssen. Kein Zweifel, die Lieber oder Monologe, die hier zum Vortrage gebracht wurden, waren einigermaßen schlüpfrig zu nennen; aber was hörten die jungen Mädchen heutzutage nicht Alles, wenn sie durch die Straßen schreiten, und was sehen sie nicht Alles in den Schaufenstern der Zeitungsverkäufer?

— Du siehst, bemerkte Jarroux schüchtern, nach-

dem er sein erstes Glas Bier ausgetrunken, daß man hier den Abend sehr angenehm verbringt, ohne daß es viel kostet... Man ist hier ebenfogut aufgehoben, wie anderwärts...

Und als er an dem Blicke und dem Lächeln seiner Schutzbefohlenen erkannt hatte, daß sie ihn nicht tadeln wolle, kam ein großes Behagen über ihn, denn jetzt befand er sich so recht in seinem Element. Sein Gewissen, das ihn für einen Moment beunruhigt hatte, verstummte und quälte ihn nicht weiter. Konnte sich denn Odette wirklich ein besseres Beispiel wünschen, als die Tochter eines berühmten Malers? Und von heute an hatte man für die Abende vorgesorgt: man wird jeden Tag in ein anderes dieser kleinen Theaterchen gehen, um sie alle kennen zu lernen, denn jedes hatte seine kleinen Eigenthümlichkeiten für sich, die die Bekanntschaft verlohnten. Als Odette sah, daß er so zufrieden sei, stimmte sie ihm alsbald bei, und allmählig fand sie sogar Geschmack an dem in Montmartre herrschenden „künstlerischen“ Geiste, dessen Rundgebungen so ergötzlich sind, und begann die Meinung so vieler Bewohner dieser Höhen zu theilen, daß hier eine ganz andere Welt herrsche, die jeder anderen überlegen ist, da sie so reich an Anregungen ist...

So verbrachten Pathé und Pathenkind den Sommer, heiter, glücklich, sorglos; sie vergaßen ganz an Chevreuse, gleichwie man sie daselbst vergessen zu haben schien, da sie keinerlei Nachricht von dort erhielten.

Während dieser wenigen Monate vollzog sich ein gänzlicher Umschwung in dem Charakter Odette's. Aus dem schüchternen, zaghaften Mädchen, das seine erste Jugend in der Provinz verbracht hatte, war eine selbstbewußte junge Dame geworden, die dem Leben fest ins Auge blickte, und als der Herbst wie-

mit der Geschwindigkeit fällt, die der Schwerkraft entspricht. Die plötzliche unvorhergesehene und ungewollte Abwärtsbewegung kann aber auch noch schneller sein und dazu führen daß der Flieger von seinem Sitz geschleudert wird. Man kann sich auch ohne praktische Erfahrung jagen, daß diese Gefahr unter all den vielen, die den Flieger bedrohen, eine der größten, wenn nicht die schlimmste überhaupt ist, da er sich gegen sie noch weniger schützen kann als gegen Windstöße, die sich wenigstens im Allgemeinen, wenn auch nicht nach der Stärke und Richtung des einzelnen Falls, voraussagen und sich auf alle Fälle dadurch vermeiden lassen, daß man an solchem böigen Tag überhaupt nicht aufsteigt, ein Rath, der im Kriege freilich nicht befolgt werden kann, wo jeder Mann stets bereit ist, sein Leben einzusetzen.

(Der Feind der weiblichen Raschhaftigkeit.) Aus Wien meldet man: Der Konsumwarenhändler Alfred Serlinger in der Klosternburgerstraße war heute vor dem Bezirksgerichte Leopoldstadt wegen Verweigerung des Verkaufes notwendiger Lebensmittel angeklagt. Am 21. August war in seinem Laden die Private Josephine Früh erschienen, um sich zum Frühstück drei Defa Krakauerwürst und um 20 Heller Ementhaler zu kaufen. Serlinger verweigerte den Verkauf des kleinen Quantums, da er nicht drei Defa Würst abschneiden wollte, und meinte zur Frau, sie solle lieber eine größere Quantität von einem Artikel kaufen und nicht so nachhaftig sein. Der Angeklagte erklärte auf Befragen des Bezirksrichters Dr. Madarz, daß er allerdings den Verkauf dieser Quantitäten verweigert habe, weil es ihm nicht dafür stand und sich auch drei Defa Krakauer kaum schneiden lassen. Ich werde den Frauen die Raschhaftigkeit schon abgewöhnen, denn etwas Anderes ist das nicht. Wenn ich auch bestraft werde, werde ich verweigern kleine Mengen doch nicht zu verkaufen. Die Leute brauchen nicht so genähig zu sein. — Richter: Für ihr Geld können — glaube ich — die Kundschaftern kaufen, was sie wollen, und kann der Käufer ein kleines Stückchen Käse und ein Bissel Würst sich kaufen, und Sie haben die Pflicht, es ihm zu verkaufen. Der Richter verurtheilte den Angeklagten wegen verweigerter Verkaufes im Sinne des §. 482 St. G. zu fünfzig Kronen Geldstrafe, eventuell zu fünf Tagen Arrest, worüber der Verurtheilte sehr entrüstet that und die Berufung anmeldete.

(Von der Weltausstellung in San Francisco.) Die Besucherzahl hat Anfangs September die zwölfte Million überschritten. In Folge dieses gewaltigen Besuches hat der zu erwartende Reingewinn jetzt schon den Betrag von 1.000.000 Dollar (5.000.000 Kronen) überschritten; in Gegenwart von mehr als 100.000 Menschen wurde am 3. September in dem lichtüberflutheten „Hofe des Weltalls“ der letzte Schuldchein der Panama-Pacifie International Exposition, eine Hypothekensurkunde über 1.200.000 Dollar (6.000.000 Kronen), verbrannt. Kaum flammte in der Hand des Expräsidenten Taft das hochbehaftete Werthpapier im Feuer auf, so ging ein wahrer Höllenpektakel los; in das Geknatter der Salutschüsse des Militärs trachten Hunderte von Schlagbomben, sämtliche Sirenen und Dampfpeifen von San Francisco und auch der Schiffe im Hafen fingen zu heulen an, der Beifallssturm der Hunderttausend ergänzte das jägedliche Getöse. Da die Ausstellung noch bis Ende November dauert und in dieser Zeit noch dreihundert

Kongresse und eine Reihe von Sonderausstellungen angemeldet sind, glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Besucherzahl wie der Reingewinn sich bis zum Schluß der Ausstellung verdoppeln werden.

(Englands Kriegskosten.) Der Krieg kostet England täglich 35 Millionen Pfd. St., dies macht in einem Jahre 1277 Millionen Pfd. St. Dieser Betrag bedeutet mehr als eine Ausgabe von 1 Pfd. St. für jede Minute seit Christi Geburt. Die Zinsenlast für die Kriegsausgabe eines Jahres macht zu 4.5 Prozent für England allein 100 Pfd. St. per Minute. Der Krieg kostet England 40 Pfd. St. in der Sekunde. Ein kleines Wohnhaus in zehn Sekunden, sechs Wohnhäuser in der Minute, 8640 im Tag. Eine Kriegswoche kostet mehr als die Dotirung von 119 Lungenheilstätten mit je 200.000 Pfd. St., von 49 Hochschulen mit je 500.000 Pfd. St. oder von 238 öffentlichen Bibliotheken mit je 100.000 Pfd. St. Das Jahresbudget der englischen Sozialpolitik langt nicht für fünf Kriegstage. Der Panamakanal kostet 75.000.000 Pfd. St., das ist Englands Kriegsausgabe in 21 Tagen und 10 Stunden. Der Werth aller von England in den Jahren 1909, 1910 und 1911 exportirten Güter würde die Kriegsausgabe eines einzigen Jahres nicht bestreiten.

(Pariser Geschmacksverirrungen.) Die „Gazette des Ardennes“ weiß zu melden, daß das bekannte „Restaurant Odeon“ in Paris einen gründlichen Umbau erfahren hat. Es wurde in eine „echte“ Schützengraben-Wirtschaft verwandelt und so können die Pariser „Tascher“ und sonstigen Bummler ihre Erholung in einem „echten“, dabei aber gänzlich schützlicheren Schützengraben genießen. Auf alle Fälle empfiehlt die Redaktion der genannten Zeitung ganz besonders den Barrés, Leon Daubert, Richopin und Anderen, sich dies neue Lokal als ihren Stammtisch zu wählen, da es zu den „Strategien im Zimmer“ dieser Herren wie geschaffen erscheint. Die Beleidigung der tapferen Soldaten im wirklichen Schützengraben, die in dieser pappdeckelnen Nachahmung liegt, scheinen die Pariser nicht zu empfinden.

(Prinz Joachim.) Prinz Joachim von Preußen, dessen Verlobung wir gemeldet haben, studirte an der Universität Straßburg drei Semester Jurisprudenz und Nationalökonomie bis zum Juli 1913. Als der Krieg ausbrach, machte er den Feldzug als Oberleutnant im ersten Grenadier-Regiment zu Fuß mit; er stand als Ordonanzoffizier beim ersten Armeekorps in Ostpreußen bei der Armee Hindenburg in Verwendung. Am 9. September 1914 wurde er durch einen Schrapnellstich am rechten Oberschenkel verwundet und in das nächstgelegene Garnisonslazareth in Allenstein in Ostpreußen überführt. Einige Tage später wurde er nach Berlin gebracht. Am 11. Oktober rückte er, von seiner Verwundung genesen, wieder zur Armee ein. Er wurde Rittmeister im 14. Husaren-Regiment und im Februar 1915 auch Rittmeister im 10. österreichisch-ungarischen Husaren-Regiment. Im Dezember 1914 erhielt er für seine Tapferkeit im Geisicht bei Kutno vom Kaiser-König Franz Joseph das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdekoration. Er hat auch das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

(Photographien ohne Rahmen.) Vor Kurzem ist in London eine internationale Photographie-Ausstellung eröffnet worden, die eine bemerkenswerthe Neuerung brachte: Bilder ohne Rahmen. Es wurde damit einer Richtung des Kunstgeschmacks Rechnung getragen, die

vom Standpunkt ausgeht, daß jedes Bild ohne Rahmen viel stärker und vor Allem weniger beeinflusst wirkt als ein eingerahmtes Bild. Diese ästhetische Absicht konnte in London allerdings nicht bis zum Neuesten verwirklicht werden: das dortige Klima erlaubte es nämlich nicht, die Bilder ungehängt aufzuhängen, und sie mußten darum mit Glas überdeckt werden. Die Ausstellung selbst hat mit dem Krieg nichts zu thun: sie ist eine Sammlung von künstlerischen Aufnahmen, die zum Theil auch aus Amerika, Australien und anderen ferneren Ländern stammen. Es besteht in England übrigens die Absicht, bei der neuen Art, Bilder ohne Rahmen auszustellen, in Zukunft zu verbleiben.

(Zeitgeschichte in Zeitungsausschnitten.) Das Kriegsarchiv der Jenaer Universitätsbibliothek gibt eine Zeitgeschichte in einzelnen Zeitungsausschnitten heraus, wozu ungefähr 40 deutsche und ausländische Zeitungen benützt werden. Bis heute sind bereits 80 Foliobände gesammelt, und die Geschichte reicht bis zum Abschluß des ersten Kriegsjahres. Das Kriegsarchiv umfaßt außerdem eine außerordentlich reichhaltige Sammlung von Zeitungen des feindlichen und neutralen Auslandes, sowie der deutschen Kriegs- und Schützengrabenzeitungen. Ferner strebt das Archiv an, eine möglichst vollständige Sammlung von Kriegsberichterstattungen, wie Auftrufe, Maueranschläge usw. zu errichten. In diese Sammlung wird auch die Kriegsliteratur einbezogen. Die Landmannschaft Rhénania hat ihr Vereinshaus für das Kriegsarchiv zur Verfügung gestellt.

(Ein bestrakter Lügenbold.) Das Strafgericht in Bergamo verurtheilte einen gewissen Carlo Ghe aus Florenz zu sechseinhalb Monaten Zuchthaus, weil er unter dem Pseudonym „Leo Tharger“ Schwindelacten mit angeblichen belgischen Gräuelt verübte, sich als Flüchtling ausgab und allerlei Fälschereien und Betrügereien begangen hatte. Er war auch Korrespondent für den Pariser „Matin“ und gab ein Buch „Pro Belgica“ heraus, das angeblich zu Gunsten der belgischen Flüchtlinge verkauft wurde, in Wirklichkeit aber wurden die Beiträge von ihm unterschlagen.

(Rebhühnerjagd hinter und zwischen den Schützengraben.) Während aus fast allen Gegenden Deutschlands bewegte Klagen über den schlechten Ausfall der diesjährigen Rebhühnerjagd laut werden, scheint es auf dem westlichen Kriegsschauplatz an diesem Federwild nicht zu mangeln. So meldet ein Krieger in „Wild und Hund“, daß er dicht hinter dem Schützengraben bereits 296 Hühner erlegt hat. Das riesige Unkrautgewirr der zweimal nicht abgeernteten Felder soll geradezu ein Dorado für Rebhühner sein. Auch zwischen den Schützengraben, die 80 bis 200 Meter voneinander entfernt sind, gibt es trotz des vielen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers ständig einzelne Ketten. Beim Morgen- und Abendlocken hat schon mancher Musterier sein Duhn mit der Kugel erlegt. Nachts wird dann, auf dem Bauche kriechend, die Beute geholt. — Einmal schoß ein Reservist Nachmittags einen vorüberfliegenden Gajen an. Der arme Krumme sprang in seiner Todesnoth in den französischen Schützengraben, wo er mit großem Hallo empfangen wurde. Zwei Minuten später hing diese Siegesbeute an einer langen Stange und wurde im feindlichen Schützengraben spazieren getragen

der ins Land zog, da hätte in der eleganten, graziösen Pariserin Niemand die vernachlässigte Pflanze erkannt, die so viele Jahre hindurch unbeachtet in einem Provinzstädtchen vegetirt hatte. Sie kleidete sich mit dem Chic, der Anmuth, die auf diesen Höhen heimisch waren, und wenn sie fortan in irgend einem öffentlichen Lokal in Begleitung ihres unvermeidlichen Pathen erschien, so erregte ihr Eintreten ebensoviele Staunen wie Bewunderung.

Sämmtliche Künstler, Maler und Schriftsteller des Montmartre kannten bereits Odette. Sie gehörte mit zu den Merkwürdigkeiten dieses Stadttheiles, und wo immer sie erschien, richteten sich Aller Augen mit einer Kühnheit und Beharrlichkeit auf sie, die ihr früher Jucht eingespißt hätten. Jetzt war sie bereits gewöhnt daran. Was war denn schließlich so Schlimmes dabei, wenn man den Leuten ins Gesicht sah? Und doch fühlte sie sich eines Abends, als sie mit ihrem Pathen der Wiedereröffnung eines ihrer bevorzugten Theaterchen bewohnte, durch den Blick eines, nein, durch die Blicke zweier Männer tief verlekt.

Ihr Pathe hatte, alter Gewohnheit gemäß, sein unvermeidliches Glas Bier vor sich stehen, und seine ganze Aufmerksamkeit galt ausschließlich der Reihe der Lieder, Zwischenspiele und Monologe, die zur Aufführung gelangten. So bemerkte er denn auch nicht, daß ein Herr langsam daherkam und fast stehen blieb, als er in ihre Nähe gelangte. Dann aber zwangen ihn einige sehr elegante Damen, die sich in seiner Begleitung befanden, weiterzuschreiten, und er verschwand mit ihnen in einer jener kleinen Logen, wo man das Recht, sich sehr unbequem zu fühlen, sehr theuer bezahlt. Die Frauen ließen sich natürlich im Vordergrund der Loge nieder, während er im Hintergrunde derselben blieb, wo ihn ein

Pfeiler halb verdeckte, so daß ihn Jarroux nicht, wohl aber Odette sehen konnte. Sie hatte ihn sofort erkannt, fast ohne ihn angeblickt zu haben: es war der Millionär aus dem Louvre, für den es keine Grenzen zu geben schien, wo es sich um Frauen und deren Launen handelte. Hartnäckig mied sie seinen Blick, den sie voll Leidenschaft auf sich geheset fühlte. Gewiß legte er sich die Frage vor: „Wo habe ich diese Person schon gesehen?“

Denn die Züge des jungen Mädchens hatten sich seinem Gedächtnisse sicherlich nicht eingepägt, wenn man die kurze Dauer seiner Launen in Betracht zog; die Schauspielerin, mit der sie ihn im Bois de Boulogne gesehen, befand sich nicht unter seinen heutigen Begleiterinnen. Im Uebrigen kümmerte er sich sehr wenig um diese, hatte nur mehr Augen für Odette.

Entschlossen wendete sie den Kopf ab, und da entdeckte sie am anderen Ende des Saales ein Gesicht, das einen ebenso überraschten, wie trostlosen Ausdruck zeigte, das Gesicht Robert Fousselin's, der sie offenbar sofort erblickt hatte.

Was sich nun nach dieser Seite hin abspielte, war eigentlich ebenso natürlich, als es das Werk einiger Sekunden bloß war. Robert hatte sich offenbar nur zufällig in Gesellschaft einiger Kameraden hier eingefunden, und daß er die Gespielin seiner Kindheit an diesem Orte antraf, erschien als etwas Ungeheuerliches, daß er instinktiv die Lider senkte. Odette gab sich den Anschein, als hätte sie ihn nicht erkannt, und als sie einen Moment später den Blick verstoßen in der Richtung schweifen ließ, wo sich Robert befand, war er bereits verschwunden.

— Da sehen wir also wieder, in welcher Weise man mich in Chevreuse geliebt hat! sagte sie sich voll namenloser Bitterkeit.

Für sie kam nur mehr eine Person in Betracht die mit Liebe an ihr hing: ihr Pathe, der seine Pfeife und sein Billard indessen zumindest ebenso liebt wie sie. Wenn es sich aber bloß um Bewunderung handelte, so brauchte sie heute ebenso wie sonst nur zu wählen, denn in diesem Saale gab es gewiß keinen einzigen Mann, gleichviel, ob mit oder ohne weibliche Begleitung, der sie nicht bereits ins Auge gefaßt, sich nicht bemüht hätte, ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Es gibt nur wenige Männer, die angesichts eines schönen Weibes der Versuchung, den Schwerenöther zu spielen, zu widerstehen vermögen. Sie aber brachte diesen Huldbigungen die größte Gleichgültigkeit entgegen. Nur ein einziger Mann lockte sie an, trotzdem er im höchsten Grade antipathisch war: der Mann, der — darüber ward sie sich erst jetzt klar — schon im Louvre und dann im Bois einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, dessen Zauber sie sich entziehen wollte und der sich ihrer immer mehr bemächtigte, denn unbewußt, unwillkürlich schweifte ihr Auge immer wieder zu jener Loge hinüber, aus dessen Hintergrunde ein metallisch schillernder Blick auf sie gerichtet war und schon eine Art bezaubernder Kraft auf sie ausübte.

Es war einige Tage später, als Odette schon am frühen Morgen durch einen heftigen Streit aus dem Schlaf geweckt wurde. Sie hörte ihren Pathen laut schreien und wagte anfänglich ihr Bett nicht zu verlassen. Doch da der Streit immer heftiger wurde und ihr Pathe sich offenbar aufschickte, Jemanden vor die Thür zu setzen, wollte sie sich ins Mittel legen, da sie — ohne jegliche Berechtigung übrigens — meinte, daß die gegnerische Partei Robert oder Sylvester sei.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, 16. Oktober 1915.

Neues Pester Journal

Seite 20

Nemzeti Színház.
Először:
Palika.
Színmű 3 felvonásban. Irta: Gábor Andor.
Kezdete 8 órákor.

Vigszínház.
A Tündérlaki lányok.
Színdarab 3 felvonásban. Irta: Heltai Jenő.
Öz. Bergné Haraszthy
Gyula Varsányi
Mancsi Makay
Sári Bánky
Malvin néni Gombaszögi
A báró Kende
Fetenczey Gáspár Fenyvesi
Pista Huszár Bogzó
Köza Horváth
Kezdete 8 órákor.

Magyar Színház.
Lyon Lea.
Regényes színdarab 3 felvonásban. Irta: Bródy Sándor.
Mayon Ráby Odry
Lea, a léány Gombaszögi
Konstantin Törzs
Jesze-Jósele Tarnai
A tudós asszony Halmi
Helybeli bolond Molnár
Túrász, kózik Körmeny
Kézvárosi ezredes Pártos
Kezdete 8 órákor.

Király Színház.
Legénybucsu.
Operett 3 felvonásban. Irta: Podaneky és Thelem. Fordította: Gábor Andor.
Bachmayer Magyar
Steff, a léány Tiza
Baldwin gróf Réthy
Ausztázia Erdel
Stella Lábass
Ottinghausen Király
Stapelburg Feri Horváth
Stirling Dönczi Raskó
Gizke Holléczy
Finczer Fortás
Pikolo Pallós
Lőrincz Bellák
Silleben Muki Rátkai
Latabár
Kezdete 8 órákor.

Budapesti Színház
A hajótörtek.
Színmű három felvonásban. Fordította: Molnár Márton.
Kezdete fél 8 órákor.

Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 17. Oktober, Nachm. „Timár Liza“, Abends „Zsuzsi klasszony“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 17. Oktober, Nachm. „A sárka liliom“, Abends „Lyon Lea“.
Repertoire des Budapesti Theaters. Sonntag, 17. Oktober „A hajótörtek“.
Repertoire des Königs-Theaters. Sonntag, 17. Oktober, Nachm. und Abends „Legénybucsu“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.
Das Schlagerprogramm mit Geschw. Carré, Johnsons, Gyárfás, Roland und den beiden Vaudevilles:
„Smadlowker vendégjátéka“ und „Tanagra“.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, am 17. d. M. zwei Vorstellungen. Anfang 1/4 und 8 Uhr.

Mozzyókép Otthon
Terecz körút 28. Telefon 144-92.
Samstag, 16. Oktober. **Zwei Frauen.** Ein Lebensroman, 3 Akte. **Ein tüchtiges Mädchen.** Lustiges Lebensbild, 2 Akte. **Der Fleck.** Sittenbild, 4 Akte. In der Hauptrolle **Hanny Weiss.** **Neue Kriegsbilder.**
Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise und beginnen Nachm. um 3/4 und 6, Abends 8 und 10 Uhr.
Alle Plätze numeriert. Tageskasse Vorm. von 11-1, Nachmittags von 3 Uhr angefangen.

Kiadó
urasági lakás, mely áll elsőrangban kiállított 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből azonnalra, esetleg november hónapig; továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellék-helyiségekből álló lakás novemberi hónapig
V., Tátra-u. 3. sz. alatt.

Uránia Színház.
A háboru technikája
Kezdete fél 8 órákor.
Fővárosi Orfeum.
VI. Nagymező-utca 17. Direktor: Imre Waldmann.
Smadlowker vendégjátéka.
Singspiel in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Lszó Barna.
Smadlowker Vajda
Vancsák Gyárfás
Gizi T. Hollós
Bimbó Vágó
Tanagra.
Ein musikalischer Scherz. Mitwirkende: Grey, Sasanow, Poin caré, Nikita, D'Annunzio. Ferner: Geschwister Carré, Johnson u. Johnson, Baret u. Walls, Gyárfás Dezső, Hollós Therese etc.
Anfang 8 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
Jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das erste-klassige Oktober-Programm.
Csau Csau
Hopps, Brüder Kuttert, Edith Norden, die 3 Charles Lettiks, Zwei neue Stücke. Ausserdem: Hermine K. Solli, Eugen Virágh, Ilona Szász, Johann Pap mit neuen Zerkovitz- und Weiner-Schlagern und die anderen erstenklassigen Variété-Attraktionen.
Sonntag, den 17. Oktober, Nachmittags 3/4 Uhr Familien-Vorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.
Karten sind ohne Preiserhöhung und ohne Vorverkaufs-geld an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Die Tochter der Landstrasse.
Drama in 3 Akten, in der Hauptrolle Asta Nielsen.
Sommernachtstraum.
Märchenspiel in 4 Akten.
Neueste Kriegsbilder.

FOLIES CAPRICE
Telephon 14-22.
Kézzől-kézre.
Jene hübsche Dame.
Magyar virtus — Weana G'müat
Und das übrige glänzende Programm.
Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grosstrafik, Andrásystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B und Breuer növérek Trafik, Theresienring 54.
Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
Jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das erste-klassige Oktober-Programm.
Csau Csau
Hopps, Brüder Kuttert, Edith Norden, die 3 Charles Lettiks. Zwei neue Stücke. Ausserdem: Hermine K. Solli, Eugen Virágh, Ilona Szász, Johann Pap mit neuen Zerkovitz- und Weiner-Schlagern und die anderen erstenklassigen Variété-Attraktionen. Karten sind ohne Preiserhöhung und ohne Vorverkaufs-geld an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.
Sonntag, den 17. Oktober, Nachmittags 3/4 Uhr Familien-Vorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.
National ROYAL ORFEUM
Sonntag, den 17. Oktober, Nachmittags 3/4 Uhr bei sehr billigen Preisen grosse Familien-Vorstellung.
Csau Csau
die berühmte akrobatische Chinesenruppe.
Neue Operette, Zerkovitz und Weiner Schlagern und die anderen erstenklassigen Variété-Attraktionen.
Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

Kristálypalota.
VI., Szerecsen-utca 35. sz.
Allabendlich um 10 Uhr:
TRUDE VOIGT
in einem von ihr selbst verfassten neuen Einakter
Hoheit verlobt sich.
Ein Scherzspiel in 1 Akt von Trude Voigt und Kurt Robitschek. Trude Voigt und Hans Sonnenthal in den Hauptrollen.
KÖVÁRY GYULA kabaréja.
Geistreiche, unterhaltende Scherze und Soli.
KITTY STARLING, die grösste Tanzsensation und 20 andere Attraktionen.

Steinhardt-Mulató
VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.
Kezdete nyolcz és fél órákor! Ujdonság, slager.
11 órákor **A szőke Paradicsom** bohózat
Irták Glinger és Tauszig. Fordította Steinhardt.
Französi és Goldner. Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4 kor. Jegyek d. e. 10-131-ig és d. u. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytözevényben, Andrásy-ut 10.

TROCADERO
Király-u. 77. Tel. József 45-15.
Das glänzende Oktober-Programm.
Gastspiel
Harry's Burlesken-Ensemble
„Der Hosenkavalier“
Burleske von Theodor Kirchner. Kolossaler Lacherfolg. Ausserdem 10 weitere Attraktionen.
Ab 12 Uhr Tanz-Attraktionen bei freiem Eintritt.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Beginn 8 1/2 Uhr.
MARTIN RÁTKAI
in der erfolgreichen Operette: **ROSENKETTEN.**
Nusi Somogyi — Ilonka Kormos
Olga Görög — Ferike Szalontai
R. Marian, der moderne Hexenmeister. — Nach Kiew, orig. russisch-jüdisches Singspiel. — Jean Mathes, Münchener Soldatenkomiker, Böske Oláh, Astro, Jongleur, Béla Bálint, Pataki, Georgie Mahrer und Ethel Adams etc.

Cambrinus
CAFÉ-RESTAURANT
Erzsébet-körút 27.
Täglich
Nachmittags-Jausen-Konzerte. Kaffeehaus-System.
Allabendlich erste-klassige symphonische Hausmusik.
Achtungsvoll **OLÁH-GYÁRFÁS MIHÁLY.**

Variété **ALHAMBRA** Cabaré
VIII., Josephsring 70.
A teljesen új október műsor!
HARDINI
legedülő táncművésznő.
RÉVÉSZ ILONKA, a legjobb magyar soubrett
Kovács, Bácskai, Fenyő.
„Éjjel a kaszárnyában.“
Előadás után reggelizni zene és tánc.

PALACE
NAGYSZÁLLODA
Budapest, Rákóczi-ut 43. sz.
Legelsőrangú nagyszálló átermeiben és kávéházi helyiségeiben estenkint
JÓNÁS GYULA
hirnemes cigányzenekara játszik.

MUSICA Klavier- und Musikinstrumenten-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft.
Besteingeführte erste-klassige Klaviere und Pianos
coulantest zu haben in den reich assortierten grössten Klaviersalons der
MUSICA Aktien-Gesellschaft
Budapest, VII., Erzsébet-körút 51.
Filiale Wien I., Graben 17.
Ausserst günstige Zeh-lungsbedingungen l. Fach-männische Stimmungen und Reparaturen; Gute Miet-klaviere billigst. Telefon 4-51.

Wiener-Neustadt
3500 Quadratklaffer Aecker an der Schwarzauerstrasse und Ödenburger-Bahn gelegen zu verkaufen. Anträge unter: „Preiswert“ an die Annoncen-Expedition M. Dukas Nachf. A.-G., Wien, I., Wollzeile 16. Vermittlung wird honorirt.

Gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Reissen, Stechen, Gelenkschmerzen ist ein unvergleichliches Hausmittel der **KRIEGER'sche**
Reparator.
Preis: Kleine Flasche K 1.10, grosse Flasche K 2.30, in jeder Apotheke.
Per Post: 5 kleine Flaschen franko K 5.50 oder 3 grosse Flaschen K 6.90 sendet
KRIEGER's Apotheke
BUDAPEST, KALVIN-TER